

München, 3. Januar 1969
-dt-
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

=====

Pressemitteilung

1/1969

Professor Dr. E. Steindorff verläßt Hochschulplanungskommission

Professor Dr. Ernst Steindorff von der Juristischen Fakultät der Universität München hat den Herrn Staatsminister für Unterricht und Kultus gebeten, ihn von der weiteren Mitwirkung in der Hochschulplanungskommission zu entbinden. Prof. Steindorff begründet seinen Schritt damit, daß die Bemühungen um eine neue Hochschulgesetzgebung keinen Erfolg haben können, solange der Staat nicht bereit ist, von einer routinemäßigen Behandlung der Hochschulangelegenheiten zu einem Verfahren überzugehen, das den Hochschulen in ihrer durch ständig wachsende Studentenzahlen mehr und mehr bedrängten Lage eine wirksame Hilfe bringt. Diese Auffassung wird von zahlreichen Mitgliedern der Juristischen Fakultät geteilt. Prof. Steindorff hält im übrigen die Vorbereitung der Hochschulgesetzgebung für zu überstürzt. Er ist der Meinung, daß bisher keine Möglichkeit bestanden habe, andere und bessere Gestaltungsmöglichkeiten gründlich abzuwägen und die tatsächlichen Verhältnisse an den bayerischen Hochschulen hinreichend zu berücksichtigen.

H.-G.-N. 7.1.69.
Vorlage Dr.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



München, den 31. Januar 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Universitäts-Bibliothek München
Pressemitteilung

2/69

U. B. d. d.
Pressereferat

Professor Dr. Bockelmann stellt Vorlesung für den Rest des Wintersemesters 1968/69 ein

Professor Dr. Bockelmann hat die Vorlesung über Strafrecht I am 28.1.1969 im Einverständnis mit dem Dekan der Juristischen Fakultät für den Rest des Wintersemesters 68/69 eingestellt. Am 28.1.1969 wurde die Vorlesung von Professor Bockelmann wie schon mehrfach vorher von Mitgliedern des "Arbeitskreises kritischer Juristen - einer studentischen Basisgruppe an der Juristischen Fakultät" - gestört. Bereits vor der Vorlesung wurde Herrn Professor Bockelmann mitgeteilt, daß der "Arbeitskreis kritischer Juristen" für diesen Tag die Durchführung der Vorlesung durch ständiges Verlesen vorbereiteter Fragen und Stellungnahmen verhindern wolle. Bei Beginn der Vorlesung bat ein Mitglied dieses Arbeitskreises um das Wort und verlas eine Erklärung zu einem in früheren Vorlesungsstunden behandelten Thema. Professor Bockelmann beantwortete die darin gestellten Fragen und versuchte anschließend, die Vorlesung weiterzuführen. Er wurde durch mehrere Mitglieder des "Arbeitskreises kritischer Juristen" daran gehindert, die darauf bestanden, die angeschnittenen Fragen weiter zu diskutieren. Professor Bockelmann erklärte darauf, eine Vorlesung sei keine Schulstunde und Strafrecht kein Schulstoff, den man abschließend behandeln könne. Der Vortragende müsse sich darauf beschränken, Probleme aufzuzeigen und seine eigene Meinung zu sagen. Es sei die Aufgabe der Hörer, sich dadurch zu eigener kritischer Auseinandersetzung mit dem behandelten Thema anregen zu lassen. Nach dieser Erklärung versuchte er erneut, die Vorlesung fortzusetzen, wurde aber durch die Mitglieder des "Ar-

beitskreises kritischer Juristen" daran gehindert. Als die Störer nach zweimaliger Aufforderung den Hörsaal nicht verlassen wollten, brach Professor Bockelmann die Vorlesung ab.

Nach ersten Störungen seiner Vorlesung hatte Professor Bockelmann nach den Weihnachtsferien eine 5. Vorlesungsstunde eingerichtet, deren Ausgestaltung er Studenten und Assistenten überließ und die unter anderem der Diskussion über die vom "Arbeitskreis kritischer Juristen" angeschnittenen Fragen dienen sollte. Der Arbeitskreis hat mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß mit dieser 5. Vorlesungsstunde seine Forderungen noch nicht erfüllt sind und weitere Störungen angekündigt.

Bereits am 14.1.1969 faßte eine Vollversammlung der Studenten der Juristischen Fakultät auf Betreiben dieses Arbeitskreises eine Resolution, in der die Juristische Fakultät aufgefordert werden sollte, die Vorlesung von Professor Bockelmann umzu-thematisieren, um Grundsatzfragen (damit waren gemeint, Fragen der Universitätsreform) einmal prinzipiell diskutieren zu können. Diese Resolution wurde nur mit einer Mehrheit von etwa 40 zu 25 bei etwa 50 Stimmenthaltungen beschlossen (die Gesamtzahl der Jurastudenten an der Universität München liegt bei 3000).

Am 27.1.1969 gab der "Arbeitskreis kritischer Juristen" ein "paper" heraus, in dem er seine politischen Ansichten darlegte und noch einmal dazu aufforderte, die Vorlesung aufzugeben. An ihrer Stelle sollten mehrere in kleinen Gruppen veranstaltete Diskussionen über hochschulpolitische Fragen treten. Nachdem alle Gespräche mit den Wortführern des "Arbeitskreises kritischer Juristen" ergebnislos verliefen und ein Ende der Störungen nicht abzusehen war, hat Professor Bockelmann, veranlaßt durch die Vorfälle am Dienstag, die Vorlesung und die ihr zugeordneten Arbeitsgemeinschaften ab sofort für den Rest des Wintersemesters 68/69 eingestellt.

Professor Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Dr. h.c. Georg Maria Schwab
70 Jahre

Der emeritierte ordentliche Professor für Physikalische Chemie und kommissarischer Vorstand des Instituts für Physikalische Chemie Dr. phil., Dr. rer.nat. h.c., Dr. pharm. h.c., Dr. rer. nat. h.c. Professor h.c. Georg Maria S c h w a b wird am 3. Februar 1969 70 Jahre. Professor Schwab ist wohl einer der profiliertesten deutschen Wissenschaftler auf dem Gebiet der Katalyse. Seine wissenschaftliche Tätigkeit hat sich jedoch nicht auf dieses Gebiet beschränkt. Von den weiteren Arbeitsgebieten können nur einige hier erwähnt werden, so z.B. die Dehydrierungen an Legierungen sowie Umbildung von Ortho- in Parawasserstoff, der Zusammenhang zwischen Fehlordnungerscheinungen und der Reaktionsfähigkeit von Oxyden, die Untersuchung von Festkörperreaktionen. Die Zahl seiner Veröffentlichungen beläuft sich auf über 250. Professor Schwab gab mehrere lehrbücher heraus so u a. das Lehrbuch für Physikalische Chemie mit Eggert und Hoch, das bereits die 9. Auflage erreicht hat.

Professor Schwab wurde am 3.2.1899 in Berlin geboren. Nach dem Heeresdienst im 1. Weltkrieg studierte er in Berlin Chemie und Physik und promovierte dort bei Riesenfeld mit einer Arbeit "Über Ozon". Es folgten Assistentenjahre in Berlin bei Bodenstein und in Würzburg bei Dimroth, wo er sich 1927 habilitierte. 1928 kam er zu Heinrich Wieland nach München. 1933 wurde er zum a.o. Professor ernannt. In den folgenden Jahren wurde ihm die Arbeit wegen seiner nicht rein arischen Abstammung zunehmend erschwert, 1938 wurde ihm die Lehrbefugnis entzogen. Er übersiedelte nach Griechenland, die Heimat seiner Gattin, der Physikerin Dr. Elly Schwab-Agallidis, und übernahm eine Tätigkeit am Forschungsinstitut "Nikolaos Kanellopoulos", die ihm nach der deutschen Besetzung Griechenlands wieder erschwert wurde. 1949 wurde er Professor an der TH Athen, im gleichen Jahre Gastprofessor an der TH Darmstadt. 1950 übernahm er den Lehrstuhl für Physikalische Chemie an der Universität München.

Im Studienjahr 1955/56 war er Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität München. Die Freie Universität Berlin, die Sorbonne in Paris und die Universität Lüttich haben ihm die Ehrendoktorwürde verliehen, an der Staatsuniversität in Caracas Venezuela wurde er Ehrenprofessor. Die Gesellschaft Deutscher Chemiker verlieh ihm die Liebig-Medaille, ferner wurde er durch die Verleihung des St. Georgs Ordens Griechenlands und die Würde eines Offiziers des Ordens der belgischen Krone ausgezeichnet. Professor Schwab ist korr. Mitglied der Akademie der Naturforscher Leopoldina, Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Er war Präsident aller ihm fachlich nächststehenden wissenschaftlichen Gesellschaften.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

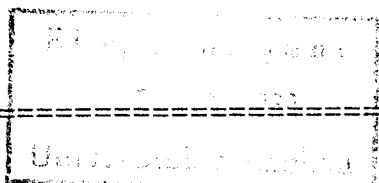
- PRESSEREFERAT -

München, den 31. Januar 1969 ✓

Geschwister-Scholl-Platz 1

Zimmer 154

Telefon: 2180/8423



Pressemitteilung

3/1969

Der Akademische Senat der Universität München hat mit 25 Stimmen gegen die beiden Stimmen der Studentenvertreter beschlossen, unter den gegebenen Verhältnissen, die heutige Senatssitzung nicht weiterzuführen. Die Studentenvertreter weigerten sich, ein mitgebrachtes Tonbandgerät abzuschalten. Wegen der Beratung von Personalangelegenheiten, die gemäß § 27 der Universitäts-satzung der Verschwiegenheit unterliegen, wären unter diesen Umständen alle Beschlüsse des Akademischen Senats ungültig gewesen.

Nach dem Abbruch der Senatssitzung wurden die Senatoren daran gehindert, die Universität zu verlassen.

Nach 18 Uhr haben Studenten die Tür zum Vorzimmer und zum Dienst-zimmer des Rektors aufgebrochen. Ca. 150 Studenten sind in das Rektorat eingedrungen. Im Rektorat befanden sich noch außer dem Rektor mehrere Senatoren, die vorher von den Studenten am Ver-lassen des Senatssaales gehindert worden waren, und die Mitar-beiter des Rektors. Unter den Eindringenden befanden sich mehrere AStA-Funktionäre.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

Rektorat einzudringen. Es wurde eine Tür aufgebrochen und das Vorzimmer des Rektors sowie der Senatssaal von 150-200 Studenten besetzt.

Während der Besetzung wurde der Rektor von einigen Studenten mehrfach aufgefordert, mit ihnen zu diskutieren, nahm jedoch nur zu formalen Fragen Stellung. Eine Sachdiskussion wurde vom Rektor und von den noch anwesenden Senatoren wegen des widerrechtlichen Eindringens der Studenten in die Senatsräume abgelehnt. In der Zwischenzeit wurde eine weitere Tür des Rektorats mit Stemmeisen aufgebrochen. Etwa ab 20 Uhr fand die Konventssitzung der Studentenschaft widerrechtlich im Sitzungssaal des Akademischen Senats statt. Nachdem die Eindringenden bis gegen 23,30 Uhr eine zumeist fruchtlose Diskussion geführt hatten, verließen sie langsam die Senatsräume. Die Putzfrauen erklärten heute, daß sie noch nie die Universitätsräume in einen derartigen Zustand gesehen haben.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

- PRESSEREFERAT -

Eingegangen:

3. FEB. 1969

München, den 3. Februar 1969 ✓

Univ.-Bibliothek

Geschwister-Scholl-Platz 1

Zimmer 154

Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

5/1969

Fakultätssitzung der Philosophischen Fakultät gesprengt

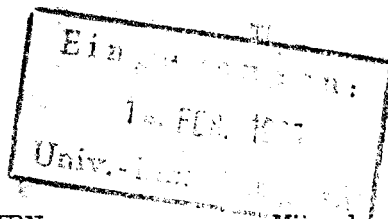
Am Freitag, den 31.1.1969, gegen 15.30 Uhr führte das Erscheinen von Studenten, die in großer Anzahl zur gleichen Zeit ein teach-in in der Universität veranstaltet haben, zum Abbruch der Fakultätssitzung der Philosophischen Fakultät. Die Studenten warfen der Philosophischen Fakultät vor, sie habe die Studentenvertreter der Fakultät nicht eingeladen. Aufgrund eines Fakultätsbeschlusses im Rahmen der derzeit noch gültigen Satzungen werden Studenten nur als Gäste bei Verhandlungen, die ihre Angelegenheiten betreffen, eingeladen. Auf der heutigen Sitzung standen keine derartigen Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Ein Studentenvertreter befand sich uneingeladen im Saal..Da erstmals 14 (statt 3) Vertreter der Nichtordinarien an der Sitzung teilnahmen, war seine Anwesenheit bei fast 80 Teilnehmern nicht aufgefallen. Noch bevor der Dekan seine Erklärung gegenüber einer Delegation zu Ende führen konnte, wurde der Sitzungssaal besetzt. Der Dekan Professor Dr. Stimm brach die Sitzung ab und stellte sich ca. 1 1/2 Stunden lang den Fragen der Studenten. Gegen 17 Uhr verließen die letzten der Eindringenden den Sitzungssaal. Es war bei der Mehrheit der eingedrungenen Studenten erkennbar, daß sie offenbar systematisch auch mit widerrechtlichen Mitteln eine geregelte Durchführung der Arbeit der akademischen Gremien verhindern wollen.

B

Kein Krawall bei den Juristen

Anders als geplant verlief am Samstag die tags zuvor bei einem teach-in beschlossene Sprengung einer Sitzung der Münchener Juristenfakultät. Während die Mitglieder der Fakultät einschließlich der gewählten Studentenvertreter um 9 Uhr zusammengetreten waren, versammelten sich gegen 10 Uhr etwa 50 Anhänger der studentischen Linken, von denen freilich nur der kleinere Teil Juristen waren, im Flur des juristischen Seminargebäudes. Dort sahen sie sich alsbald von Assistenten und Studenten, die aus den Bibliotheksräumen dazukamen, in Gespräche verwickelt. Es stellte sich schnell heraus, daß die große Mehrheit der Juristen zumindest über die angemessene Form von Protestaktionen ganz entschieden anderer Meinung waren als die Kerntruppe der überall bei solchen Gelegenheiten auftretenden "Revolutionäre". Die Extremisten zogen sich darauf in das AStA-Gebäude zurück. Die übrigen Gruppen diskutierten bis Mittag weiter und verließen mit Bibliotheksschluß das Haus. Die Fakultäts-sitzung, auf der u.a. über die Fragen der Studien- und Prüfungsreform gesprochen wurde, verlief ungestört.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.



UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 12. Febr. 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 280/8423

=====

Pressemitteilung

6/1969

"Besetzung" des Instituts für Zeitungswissenschaft der Uni-
versität München

Am Dienstag, den ^{11.} 8. Februar, etwa um 13 Uhr drangen Studenten in das Vorzimmer und Vorstandszimmer des Instituts für Zeitungswissenschaft gewaltsam ein und besetzten anschließend auch weitere Diensträume. Das Institut wurde für besetzt erklärt. Vorangegangen waren Auseinandersetzungen zwischen der Institutsleitung und Teilnehmern der Proseminare, die bereits am Freitag die vorgesehene Abschlußklausur verhindert hatten und der Institutsleitung bis Montag, 10 Uhr, ein Ultimatum gestellt hatten, allen Proseminarteilnehmern einheitlich mit "befriedigend" benotete Scheine auszuhändigen.

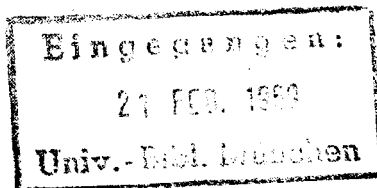
In den Institutsräumen wurden Schreibtische und -schränke durchsucht und "kontrolliert". Um 17 Uhr fand ein teach-in statt. Um diese Zeit waren nur noch relativ wenig Studenten der Zeitungswissenschaft anwesend. Die Mehrheit der "Besatzer" bestand aus Studenten anderer Fakultäten und universitätsfremden Personen. Der Rektor hielt sich von 22,00 bis 22,45 Uhr im Institut und vor dem Amerikahaus auf. Er hat den im Institut für Zeitungswissenschaft versammelten Personen eindringlich den Rechtsbruch vor Augen gehalten, der durch ein weiteres Verbleiben in den Institutsräumen begangen würde. Selbst nachher hat der Rektor noch aufgrund von Informationen und eigenen Beobachtungen gehofft, daß die Mehrzahl der Eindring-

genen vor Mitternacht das Institut verlassen werde. Als jedoch mit Mehrheit beschlossen wurde, über Nacht im Institutsgebäude zu bleiben, hat der Rektor die polizeiliche Räumung des Instituts für Zeitungswissenschaft beantragt. Zwischen dem Ersuchen und dem Vollzug lagen über zwei Stunden, in denen von verschiedenen Seiten noch mehrfach aufgefordert wurde, das Institut zu verlassen.

Nach einer letzten Ermahnung und Aufforderung durch den Kanzler der Universität, das Institut zu verlassen, begann am 12. Februar um 02,11 Uhr die Räumung durch die Polizei, die ohne Anwendung von körperlicher Gewalt gegen 03,00 Uhr beendet war.

Die Institutsräume waren erheblich verunreinigt worden. An den Wänden und Fenstern befanden sich Schmierschriften und Plakate. Die Eingangstüren zum Sekretariat und zu einem Schrank wiesen Beschädigungen auf. Einige der Besatzer zerstörten Bilder, die Eigentum des Amerikahauses waren, und rissen Telefonleitungen aus.

43 Personen wurden vorübergehend in polizeilichen Gewahrsam genommen, von diesen sind 23 nicht an der Universität immatrikuliert. Nur sieben waren Studenten der Zeitungswissenschaft. Nach Mitteilung der Polizei befand sich unter den Festgenommenen eine Jugendliche, die als vermißt gemeldet war.



UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 17. Febr. 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon 2180/8423

=====

Pressemitteilung

7/1969

Sitzung des Akademischen Senats am 13. Februar 1969

Am Donnerstag, den 13. Februar wurde die am 30. Januar unterbrochene Sitzung des Akademischen Senats der Universität München fortgeführt. Die Sitzung verlief ungestört.

Der Akademische Senat nahm zu den von den Fakultäten aufgestellten Berufungslisten Stellung, die nun dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus vorgelegt werden. Es handelt sich um:

- den o. Lehrstuhl für Physiologie II (neu),
- den o. Lehrstuhl für Kinderchirurgie (Nachfolge Professor Dr. Oborniedermayr),
- den ao. Lehrstuhl für Zahnheilkunde (Nachfolge Frau Professor Dr. Schug-Kösters),
- den o. Lehrstuhl für Römisches Recht und Deutsches Bürgerliches Recht (Nachfolge Professor Dr. W. Kunkel),
- den o. Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Völkerrecht und Rechtsphilosophie (2. Liste, Nachfolge Professor Dr. Berber) und
- den o. Lehrstuhl für Psychiatrie (Nachfolge Professor Dr. K. Kolle).

Ein Entwurf für eine "Kollegiale Rektoratsverfassung", die ein Kollegium bestehend aus Rektor, Prorektor, zwei Konrektoren und dem Kanzler als Führungsgremium für die Universität vorsieht, wurde den Fakultäten und den Gruppen zur Stellungnahme übergeben. Die Fakultäten und Gruppen sollen sich bis zum 30. April 1969 zu diesem Entwurf äußern.

Die vorläufige Satzung der Evangelisch-Theologischen Fakultät wird mit einer Stellungnahme des Akademischen Senats an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus weitergeleitet.

Als Nachfolger von Professor Dr. Scherpf wurde gemäß § 70 der Universitätssatzung Professor Dr. Öttle in den Wirtschaftsrat bei der Studentenschaft gewählt.

Die Medizinische Fakultät wird künftig im Interesse einer intensiven Ausbildung in die klinischen Semester ebenfalls nur 205 Studenten pro Semester aufnehmen. Damit soll auch gewährleistet werden, daß zumindest alle Studienanfänger, die in München zugelassen wurden, nach dem Physikum die Möglichkeit haben, in München weiterzustudieren.

Der Organisationsplan für das Beschleunigerlaboratorium der Universität und der Technischen Hochschule, das zur Zeit in Garching entsteht, wurde gebilligt. In das Kuratorium, dem von der Technischen Hochschule die Professoren Kienle und Mang angehören, werden von der Universität die Professoren Meyer-Berkhout und Skorka entsandt.

Die Frage der Öffentlichkeit der Sitzungen des Akademischen Senats sowie weitere Änderungen der Universitätssatzung soll ein Ausschuß untersuchen, dem der Rektor, ein Mitglied der Juristischen Fakultät, ein Vertreter der Nichtordinarien, der Kanzler als Vertreter der Universitätsverwaltung, ein Assistentenvertreter und zwei Vertreter der Studentenschaft angehören. Der Ausschuß soll in möglichst kurzer Zeit Vorschläge für eine Satzungsänderung erarbeiten.

Berichtigung zu der Pressemitteilung Nr. 6/1969

Irrtümlich wurde als Tag der Besetzung des Instituts für Zeitungswissenschaft "Dienstag, den 3. Februar" angegeben. Es muß selbstverständlich heißen "Dienstag, den 11. Februar". Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

Eingegangen

22. FEB 1969 München, den 27. Februar 1969
Univ.-Bauamt Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

8/1969

Richtfest für das Beschleunigerlaboratorium und das Außeninstitut
der Sektion Physik der Universität München in Garching am 27.2.1969

Gleichzeitig mit der Errichtung der Institute des Physik-Departments der Technischen Hochschule München schreitet auch der Aufbau der Institute für die Sektion Physik der Universität München in Garching zügig voran. Neben dem Beschleunigerlaboratorium entsteht zu gleicher Zeit ein Gebäude für das Außeninstitut der Sektion Physik.

Das Gebäude für das Beschleunigerlaboratorium hat 5.100 qm Nutzfläche und 40.120 cbm umbauten Raum. Die Planung und Bauleitung lag bei dem Architekturbüro Lange und Mitzlaff, Mannheim. Die geschäftliche Leitung liegt beim Universitätsbauamt München. Die Baukosten(ohne Beschleuniger und Geräteausstattung) sind mit DM 9.800.000,- veranschlagt. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf ca. 29 Millionen DM und werden zu etwa gleichen Teilen vom Freistaat Bayern, vom Bund und von der VW-Stiftung getragen.

Das Beschleunigerlaboratorium wird von der Universität München und der TH München gemeinsam benutzt werden und dient beiden Hochschulen gleichberechtigt zur kernphysikalischen Grundlagenforschung, worunter die Untersuchung der Struktur von Atomkernen zu verstehen ist. Neben der Halle für den Beschleuniger enthält das Gebäude 3 Experimentierhallen, in welche die beschleunigten Teilchen mit Hilfe eines Strahlführungssystems geleitet werden können. Ferner sind Laborräume für die Vorbereitung der Experimente und die notwendigen technischen Betriebsräume vorgesehen. Alle Hallen sind teilklimatisiert. Eine Experimentierhalle, welche für Experimente vorgesehen ist, bei denen hohe Strahlungsdosen entstehen, ist aus Sicherheitsgründen mit 1,25 m bis 1,75 m starken Stahlbetonwänden

versehen. Die Decke dieser Halle ist aus Spannbetonplatten von 10 m - 30 m freier Spannweite hergestellt.

Der "Tandem Van de Graaff Beschleuniger Typ MP (sog. Emperor)" wird von der Firma High Voltage Engineering Corporation in Massachusetts/USA geliefert. Derzeit sind vier Anlagen dieses Typs in den USA und in Kanada in Betrieb. Eine weitere Anlage steht beim Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg. Der Beschleuniger zeichnet sich durch eine besondere Flexibilität der Strahleigenschaften und durch die Vielfalt der beschleunigbaren Teilchen aus. Der Beschleuniger ist daher besonders auf die vielfältigen Interessen der Institute der Universität München und der TH München zugeschnitten. Die Anlage erlaubt Spannungen von 10 Millionen Volt herzustellen.

Das Beschleunigerlaboratorium in Garching wird nicht allein der Forschung, sondern ebenso der Lehre dienen, da die Studenten der Universität und TH München Gelegenheit haben werden, im Beschleunigerlaboratorium mit modernsten Forschungsmethoden der Kernphysik in Berührung zu kommen und selbständiges wissenschaftliches Arbeiten zu erlernen. Das Beschleunigerlaboratorium wird einem Kuratorium unterstehen, das paritätisch von der Universität und der TH München besetzt wird.

Ein differenziertes elektronisches Warnsystem soll im Laboratorium alle experimentierenden Physiker und das Betriebspersonal vor Einwirkungen der radioaktiven Strahlungen schützen. Ebenso sind alle Vorkehrungen getroffen, um nicht nur die unmittelbar an der Anlage Beschäftigten, sondern auch die Umgebung zu schützen. Im Gegensatz zum Kernreaktor fallen im Beschleunigerlaboratorium keine nennenswert radioaktiven Abfallprodukte an. Zudem erlischt beim Abschalten des Beschleunigers die erzeugte Strahlung. Es wird damit gerechnet, daß die Anlage gegen Ende dieses Jahres in Betrieb genommen werden kann.

Das Außeninstitut der Sektion Physik in Garching hat eine Nutzfläche von 7.150 qm und einen umbauten Raum von 53.982 cbm. Die Baukosten sind mit DM 13.700.000,- veranschlagt. Die Planung, Bauleitung und Geschäftsleitung liegt beim Universitätsbauamt München.

Das Gebäude ist vom Bausystem her vielseitig verwendbar und leicht veränderbar. Die Konstruktion (Ortsbetonkonstruktion im Quadrat-raster von 7,20 m) ist vom Ausbau (Zwischenwände und Installation) völlig getrennt. Der Ausbau ist weitgehend aus vorgefertigten Elementen hergestellt.

Im Rahmen des Ausbaus der Sektion Physik werden die Abteilung Kernphysik, der derzeit vier Lehrstühle angehören, ferner eine theoretische Abteilung der Sektion Physik sowie eine Abteilung des Instituts für Mineralogie und Kristallographie dieses Außeninstitut beziehen. Die Abteilung Kernphysik der Sektion Physik wird von den vier Lehrstuhlinhabern kollegial geleitet. Ausschlaggebend für die Wahl des Standorts war die Nachbarschaft des Beschleunigerlaboratoriums, die Zusammenarbeit mit den in Garching befindlichen Instituten der Technischen Hochschule München und die räumliche Enge in der Innenstadt. In dem Außeninstitut werden neben Arbeitsplätzen für die wissenschaftlichen Mitarbeiter auch Arbeitsplätze für Diplomanden und Doktoranden geschaffen werden.

Die Sektion Physik

Das Gebäude für das Außenlaboratorium der Sektion Physik in Garching, dessen Richtfest gemeinsam mit dem des Beschleunigerlaboratoriums am 27. Februar 1969 gefeiert wird, wird vier der Lehrstühle für Experimentalphysik beherbergen, die den Bereich Kernphysik in der Sektion Physik bilden.

Die Sektion Physik in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität München umfaßt fünf Lehrstühle für Theoretische Physik, acht Lehrstühle für Experimentalphysik und den Lehrstuhl und das Institut für Medizinische Optik. Vor einigen Jahren hatten Professoren und Dozenten des Faches Physik an der Universität München begonnen, den Zusammenschluß der bis dahin völlig autarken physikalischen Institute zu betreiben, mit dem Ziel, eine Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten und der Wissenschaftler, einer Koordination auf dem Gebiet der Forschung und der Lehre, einer elastischen Nutzung der vorhandenen Mittel und Planstellen und einer Vereinfachung der internen Verwaltung. Im Jahre 1966 wurde dann die Sektion Physik in der Naturwissenschaftlichen Fakultät gegründet.

Neben den Lehrstuhlinhabern sind in der Sektion Physik weitere 13 habilitierte Wissenschaftler und über 30 promovierte wissenschaftliche Assistenten tätig. Die physikalische Forschung wird nicht zuletzt auch von über 100 Doktorenden und mehr als 200 Diplomanden getragen, die an den Lehrstühlen der Sektion Physik ihre Arbeitsplätze haben.

Der Zusammenschluß zur Sektion Physik führte bewußt und konsequent zu einem Gebilde mit ausgesprochener Department-Struktur. Alle Sachmittel für physikalisches Gerät, für Bücher und Werkstattmaterial etc. sind zu einem einzigen gemeinsamen Etat zusammengefaßt. Ebenso sind alle Planstellen für Arbeiter und Angestellte, für Assistenten, Konservatoren und Dozenten im Haushaltsplan der Universität nicht bei den einzelnen Lehrstühlen, sondern bei der Sektion Physik insgesamt ausgebracht.

Die Bildung gemeinsamer Einrichtungen, z.B. einer zentralen Bibliothek für die Theoretische Physik oder für die gesamte Sektion, ist wegen der räumlichen Trennung der Lehrstühle, die nur zum Teil im Stammgelände untergebracht werden konnten, sehr erschwert und in manchen Fällen nicht möglich.

Das beschlußfassende Gremium der Sektion Physik ist die Vollversammlung, hier werden die grundsätzlichen Fragen diskutiert. Zur Vollversammlung, die mindestens einmal im Semester tagt, gehören neben den Lehrstuhlinhabern alle hauptamtlich an der Universität beschäftigten Privatdozenten und apl. Professoren der Physik und zwei Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter.

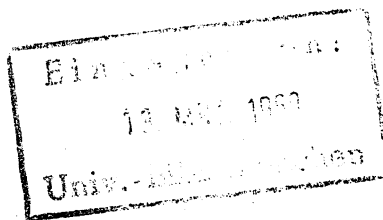
Das Kollegium, das etwa einmal im Monat zusammentritt, umfaßt alle Lehrstuhlinhaber und je zwei Vertreter der Dozenten und der wissenschaftlichen Mitarbeiter als gleichberechtigte Mitglieder unter einem Vorsitzenden, der jährlich aus dem Kreis der Lehrstuhlinhaber von der Vollversammlung gewählt wird.

Das Kollegium ist zuständig für die Erledigung der laufend in Forschung und Lehre auftauchenden Fragen. Das Kollegium stellt u.a. jedes Jahr einen Vorschlag für die Verteilung der Sachmittel auf, wobei versucht wird, die Wünsche und Vorschläge der Sektions--

mitglieder soweit als möglich zu berücksichtigen. Das Ergebnis dieser Beratungen wird dann der Vollversammlung zur Diskussion und Beschlußfassung vorgelegt.

Für Fragen der Organisation und der internen Verwaltung ist die Geschäftsstelle der Sektion Physik zuständig.

Die Sektion Physik ist in erster Linie für die Belange des Forschungsbetriebes in den Lehrstühlen und Arbeitsgruppen da. Für die Fragen des akademischen Unterrichts ist die Fachgruppe Mathematik-Physik zuständig, in der ihrer Aufgabe entsprechend auch die Studenten der mathematisch-physikalischen Fachschaften vertreten sind.



UNIVERSITÄT MÜNCHEN
PRESSEREFERAT

München, den 11. März 1969
Geschwister-Scholl-Pl. 1

Zimmer 154
Telefon 2180/8423

=====

Pressemitteilung

9/1969

Aus der Sitzung des Akademischen Senats am 6. März 1969

Die vom Akademischen Senat am 13. Februar 1969 bestellte Senatskommission, die die Frage der Öffentlichkeit der Senatssitzungen sowie weitere Änderungen der Universitätssatzung untersuchen sollte, legte einen Vorschlag zur Änderung von § 27 der Universitätssatzung (Verschwiegenheitspflicht) vor. Danach sollen Beratungen und Beschlußfassungen des Akademischen Senats grundsätzlich öffentlich sein. Lediglich ein bestimmter Teil der Personalangelegenheiten und andere jeweils vom Akademischen Senat zu beschließende Punkte sollen unter Ausschluß der Öffentlichkeit beraten werden. Zugleich wird ein Vorschlag unterbreitet, auf welche Weise die Öffentlichkeit der Senatssitzungen hergestellt werden kann. Die Fakultäten und die Gruppen sollen sich bis zum 2. Mai dazu äußern.

Ein Senatsbeauftragter soll gemeinsam mit einer Kommission aus Vertretern aller in der Hochschule interessierten Bereiche die Frage der Einsatzmöglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung in der Universität untersuchen.

Die Bibliothekskommission, die um zwei Studenten- und zwei Assistentenvertreter erweitert wird, soll sich mit allen technischen und finanziellen Fragen eines Zentralkatalogs aller an der Universität vorhandenen Bücher sowie eines gemeinsamen Zeitschriftenkatalogs beschäftigen.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat mitgeteilt, daß gegen die Teilung der Philosophischen Fakultät keine grundsätzlichen Bedenken bestehen; vor der Genehmigung sind jedoch noch einige Detailfragen zu klären, mit denen sich der Akademische Senat befaßte.

Der Akademische Senat nahm zu mehreren geänderten Fakultäts-satzungen Stellung, die nun dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus zur Genehmigung zugeleitet werden. Die Änderungen der Fakultätssatzungen war erforderlich geworden, da die im Dezember 1968 in Kraft getretene neue Universitätssatzung andere Beteiligungsverhältnisse der Gruppen in der "engeren Fakultät" vorschreibt.

Der Akademische Senat stimmte grundsätzlich der Bestellung eines "Senatsbeauftragten für Fragen des Wehrdienstes" zu.

Der Akademische Senat nahm zu sechs von den Fakultäten aufgestellten Berufungslisten Stellung, die nun dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus vorgelegt werden. Es handelt sich um:

den o. Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere deutsches und bayerisches Staats- und Verwaltungsrecht (Nachfolge Professor Maunz)

den o. Lehrstuhl für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie (Nachfolge Professor Büngeler)

den o. Lehrstuhl für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde (Nachfolge Professor Herrmann)

den o. Lehrstuhl für Botanik III

den ao. Lehrstuhl für Theoretisch-Organische Chemie (Nachfolge Professor Zimmermann)

den o. Lehrstuhl für Anorganische Chemie (Nachfolge Professor Wiberg)

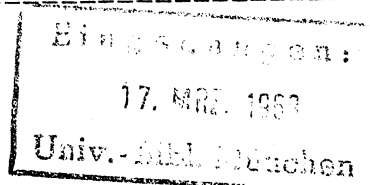
Ferner beschloß der Akademische Senat, zwei Professoren der aufgelösten Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising in die Katholisch-Theologische Fakultät, einen Professor von dort in die Philosophische Fakultät zu übernehmen.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

- PRESSEREFERAT -

München, den 14. März 1969⁸
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung



10/1969

Professor Dr. Dr. Karl Engisch 70 Jahre

Am 15.3.1969 feiert der emeritierte o.ö. Universitätsprofessor Dr. jur., Dr. med. h.c. Karl Engisch seinen 70. Geburtstag. Er habilitierte sich 1929 mit einer grundlegenden Arbeit "Untersuchungen über Vorsatz und Fahrlässigkeit im Strafrecht", erschienen 1930, neu gedruckt im Jahre 1964. Nach kürzerer Tätigkeit als Lehrbeauftragter in Freiburg im Breisgau in den Jahren 1929 und 1930 und in München 1932 und 1933 wurde er 1934 ordentlicher Professor in Heidelberg. 1953 folgte er einem Ruf an die Universität München. Prof. Engischs Arbeitsgebiete sind außer der Strafrechtsdogmatik, die er durch zahlreiche monographische Untersuchungen gefördert hat, vor allem die Rechtsphilosophie und im besonderen die juristische Logik. (Vergl. seine logischen Studien zur Gesetzesanwendung 1943, 3. Auflage 1963, Vom Weltbild des Juristen 1950). Seine zahlreichen den strafrechtlichen Fragen des Arztrechtes gewidmeten Arbeiten trugen ihm die Würde des medizinischen Ehrendoktors ein (1959). Als akademischer Lehrer hat Prof. Engisch eine überaus fruchtbare Wirksamkeit entfaltet. Zahlreiche Doktoranden danken ihrem Lehrer die wissenschaftliche Förderung, die sie durch ihn erfahren haben. Nicht nur für den juristischen Anfänger ist seine soeben in 3. Auflage erschienene Einführung in das juristische Denken bestimmt.

Professor Engisch ist Mitglied der Bayerischen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Professor Dr. Dr. Gustav Bodechtel 70 Jahre

Der emeritierte o. Professor für Innere Medizin und Kommissarischer Direktor der II. Medizinischen Klinik der Universität München, Prof. Dr. med., Dr. phil. Gustav Bodechtel, wird am 17. März 1969 70 Jahre.

Professor Bodechtel, der in Nürnberg geboren ist, begann 1920 mit dem Studium der Medizin und verfaßte schon in den vor-klinischen Semestern im Zoologischen Institut der Universität Erlangen bei Fleischmann seine erste wissenschaftliche Arbeit "Über die Entwicklung des Labyrinthes bei Wirbeltieren". Aufgrund dieser Arbeit promovierte er 1923 kurz nach bestandener ärztlicher Vorprüfung zum Dr. der Philosophie.

Nach dem medizinischen Staatsexamen und der Promotion zum Dr. med war er zunächst als wissenschaftlicher Assistent an der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie und Neurologie und anschließend als Oberarzt bei der Medizinischen Universitätsklinik in Erlangen tätig. 1932 habilitierte er sich in Erlangen bei L.R. Müller mit einer Arbeit über Hirnveränderungen bei Herzkrankheiten. 1935 wurde Prof. Bodechtel Oberarzt an der Neurologischen Klinik Hamburg-Eppendorf und wurde im August 1938 zum a.o. Professor ernannt. Nach vorübergehender Tätigkeit als Chefarzt des Städtischen Krankenhauses Dortmund-Nord wurde er 1940 auf den 2. Lehrstuhl für Innere Medizin an die Medizinische Fakultät in Düsseldorf berufen. 1953 wurde er Nachfolger von Gustav von Bergmann an der II. Medizinischen Universitätsklinik in München.

Die große klinische Erfahrung und die überragenden Kenntnisse neurologischer Krankheitsbilder gehen besonders aus Bodechtels berühmten Buch "Differentialdiagnose neurologischer Krankheitsbilder" hervor, das er in Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeitern verfaßte. Dieses große Standardwerk wurde in zahlreichen Fremdsprachen übersetzt.

Die Anerkennung Bodechtels als Wissenschaftler und Arzt geht auch aus der Verleihung der Erb-Denkmünze, der Friedrich-v.-Müller-Gedächtnis-Plakette und des Bayerischen Verdienstordens hervor. Er ist Ehrenmitglied der Société Française de Neurologie und der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin, deren Vorsitzender er im Jahre 1966 war.

Professor Dr. Georg Stadtmüller 60 Jahre

Am 17. März 1969 wird der o. Professor für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas und Vorstand des Seminars für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas an der Universität München, Professor Dr. Georg S t a d t m ü l l e r , 60 Jahre.

Professor Stadtmüller, der in Bürstadt in Hessen geboren ist, studierte in Freiburg und München Geschichte und klassische Philologie und promovierte 1932 bei dem Byzantinisten Franz Dölger. 1937 habilitierte er sich in Breslau für Geschichte Südosteuropas und wurde 1939 ao. Professor in Leipzig. 1950 wurde er zum Honorarprofessor für vergleichende Geschichtsbetrachtung an der Universität München ernannt. 1959 wurde er ordentlicher Professor für Geschichte Ost- und Südosteuropas an der Universität München.

Aus der Vielzahl seiner Veröffentlichungen seien nur einige hier erwähnt. 1950 veröffentlichte er die erste moderne deutschsprachige Geschichte Südosteuropas, die bis 1914 reicht. Veranlaßt durch seine Kriegserfahrungen als Dolmetscher beschäftigte er sich mit den Fragen des Völkerrechts in seiner Arbeit "Geschichte des Völkerrechts I", die 1951 erschien. Ein Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeiten ist die albanische Volksgeschichte. Hierzu erschien u.a. die Arbeit "Forschungen zur albanischen Frühgeschichte" (1942). Von seinen neuesten Arbeiten seien erwähnt: "Grundfragen der europäischen Geschichte" (1965) und die "Geschichte der habsburgischen Macht" (1966).

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, 21. März 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

eingesandt:

21.03.1969

Pressemitteilung

11/1969

Professor Dr. Helmut Kuhn 70 Jahre

Am Samstag, den 22. März 1969, wird Prof. Dr. Helmut K u h n ,
emeritierter o. Professor für Philosophie, 70 Jahre.

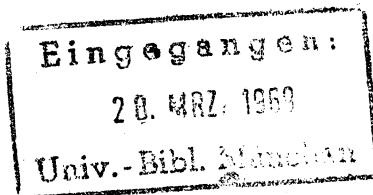
Prof. Kuhn ist in Lüben in Schlesien geboren, studierte in Breslau, Innsbruck und Berlin und schloß 1923 mit der Promotion ab. Die 1930 in Berlin angenommene Habilitationsschrift weist ihn auf dem Gebiet der Ästhetik aus, die zum Modell seines Verständnisses von Philosophie wurde. In seinem ersten Hauptwerk "Sokrates" (2. Aufl. München 1959) erscheinen die auf eine persönliche Entscheidung gegründete sokratische Frage und die in Form einer Seinslehre gegebene Antwort Platons als Ursprungsereignis der Metaphysik.

Seine fruchtbaren philosophischen Forschungen werden durch die Bedrohung des Nationalsozialismus unterbrochen. Er sieht sich gezwungen, in die Vereinigten Staaten zu emigrieren und nimmt 1938 eine Professur an der University of North Carolina an. Nach Kriegsende folgt er dem Ruf an die Emory University (1947) und wechselt 1949 an die Universität Erlangen über, um als Philosoph an der geistigen Neugestaltung Deutschlands mitzuarbeiten. Seine entschiedene Position drückt sich zunächst in einer scharfen Auseinandersetzung mit der Existenzphilosophie aus. In "Begegnung mit dem Nichts" (Tübingen 1950) sucht er die diesem Denken zugrundeliegende Negation des Seinsgedankens aufzudecken. 1953 wird er zunächst als Professor der Amerikanistik nach München berufen, wird dann Ordinarius für Philosophie und später Vorstand der neu geschaffenen zweiten Abteilung des Philosophischen Seminars I.

Der Begriff der "ontologischen Affirmation" wird in "Begegnung mit dem Sein" (Tübingen 1954) zum Angelpunkt seines Philosophierens. In der Folgezeit tritt das Problem der Ästhetik wieder in den Vordergrund.

In "Wesen und Wirken des Kunstwerks" (München 1960) und den "Schriften zur Ästhetik" (München 1966) gelingt es ihm, das Phänomen der Kunst in den Gesamthorizont des menschlichen Daseins zu stellen und das Feiern des Festes als eigentliche Bedingung ihrer Genesis zu erkennen. In "Das Sein und das Gute" (München 1962) geht es ihm um die Einsicht, daß das Erkennen der Seinsordnung dem menschlichen Handeln das Gute enthüllt und umgekehrt die Wahl desselben die rechte Erkenntnis des Seins ermöglicht. Das Bild des Philosophen Helmut Kuhn rundet sich durch sein bislang letztes großes Werk "Der Staat" (München 1967) ab, in dem er auf den Prinzipien platonischen Denkens ein Bild des Politischen entwirft, das am Gedanken des Gemeinwohls orientiert ist.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



✓ 15
München, den 26. März 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

12/1969

=====

Professor Dr. Wolfgang Clemen 60 Jahre

Prof. Dr. phil., Dr. phil. h.c. D. Litt. h.c. Wolfgang Clemen, Vorstand des Seminars für Englische Philologie, wird am Samstag, den 29. März 1969 60 Jahre.

Prof. Clemen, der zugleich die 1964 gegründete Shakespeare-Forschungsbibliothek beim Seminar für Englische Philologie leitet, promovierte 1934 an der Universität seiner Heimatstadt Bonn mit einer Dissertation über Shakespeare's Bildersprache, die in erweiterter Form 1936 in Druck erschien und bald auch in England und USA starke Beachtung fand. Die englische Neufassung dieses Buches unter dem Titel: "The Development of Shakespeares Imagery" erschien 1951.
(Bis heute sind 7 Auflagen sowie zwei Paperback-Ausgaben erschienen).

Prof. Clemen habilitierte sich im Jahre 1937 an der Universität Köln, wurde 1939 außerordentlicher Professor in Kiel und 1943 ordentlicher Professor. 1946 wurde er als ordentlicher Professor für Englische Philologie an die Universität München berufen. 1953 nahm er eine Gastprofessur an der Columbia-Universität New York wahr.

Zeugnis seines internationalen Ansehens ist, daß auch die weiteren Bücher Professor Clemens ins Englische übersetzt wurden. So "Die Tragödie von Shakespeare" 1955, "Chaucers frühe Dichtung" 1963, "Kommentar zu Shakespeares Richard III." 1957, "Shakespeare's Monologe" 1964. Der soeben erschienene Auswahlband "Das Drama Shakespeares" (1969) enthält Aufsätze und Vorträge aus den letzten Jahren. Weitere Veröffentlichungen Prof. Clemens behandeln Grundprobleme und Gestalten der englischen Literaturgeschichte so Spenser, John Donne, Sterne, Shelley und G.M. Hopkins.

1964 wurde mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk von Prof. Clemen die Shakespeare-Forschungsbibliothek in München gegründet. Sie wurde zu einer Institution für "post graduate studies" ausgebaut, an der auch eine Reihe namhafter Gastdozenten aus England durch Kolloquien und Seminare mitgewirkt haben.

Seit 1948 ist Prof. Clemen Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, von 1949 - 1962 war er Vizepräsident der deutschen Shakespeare-Gesellschaft, 1963 wurde er Ehrenmitglied der Modern Language Association of America, 1964 Ehrendoktor der Universität Birmingham, und war Präsident der Modern Humanities Research Association für das Jahr 1964. Im gleichen Jahr wurde er zum korrespondierenden Mitglied der British Academy gewählt. Von 1964 bis 1967 war er Mitglied des kulturpolitischen Beirats des Auswärtigen Amtes und 1967 wurde er von der Universität Rouen mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

Professor Dr. Klaus Mörsdorf 60 Jahre

Prof. Dr. theol., Dr. jur. Klaus Mörsdorf, ordentlicher Professor für Kirchenrecht, Vorstand des Seminars für Kirchenrecht und Vorstand des Kanonistischen Instituts, vollendet am 3. April 1969 sein 60. Lebensjahr.

Prof. Mörsdorf ist in Muhl, Kreis Trier geboren und studierte 1928 - 1931 Philosophie, Rechtswissenschaft und Theologie an den Universitäten München, Berlin und Köln, wobei er Kanonisches Recht vor allem bei Eduard Eichmann, Ullrich Stutz und Godehard Ebers hörte. In Köln wurde er 1931 zum Dr. jur. promoviert und setzte anschließend in Fulda, München, Frankfurt-St. Georgen und Berlin seine theologischen Studien fort. 1936 wurde er in Berlin zum Priester geweiht und war anschließend in Berlin in der Seelsorge tätig. Nach Fortsetzung der theologischen und kanonistischen Studien in München promovierte er 1938 zum Dr. theol. und wurde anschließend wissenschaftlicher Assistent an der Universität Münster. 1933 erfolgte in Münster seine Habilitation für Kanonistisches Recht, doch wurde aus politischen Gründen seine Ernennung zum Privatdozenten verhin-

dert. Von 1940 - 1945 war Prof. Mörsdorf als Militärpfarrer in Münster tätig. Ab 1943 nahm er neben dieser Tätigkeit die Vertretung des Lehrstuhls für Kanonisches Recht an der Universität Münster wahr, und wurde mit Beginn des Jahres 1946 für diesen Lehrstuhl zum Ordinarius ernannt. Am 1. Mai 1946 wurde er zum ordentlichen Professor für Kirchenrecht an der wiedererstandenen Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München ernannt. Im Jahre 1947 gründete er in München das Kanonistische Institut an der Katholisch-Theologischen Fakultät.

Neben zahlreichen Aufsätzen und Abhandlungen in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelwerken ist vor allem sein "Lehrbuch des Kirchenrechts auf Grund des Codex Iuris Canonici", das von Eduard Eichmann begründet wurde und in 3 Bänden erschien, zu erwähnen. 1967 erschien der unveränderte Nachdruck einer von der Theologischen Fakultät der Universität München angenommenen Preisschrift aus dem Jahre 1937 "Die Rechtsprache des Codex Iuris Canonici - Eine kritische Untersuchung", 1941 erschien "Rechtsprechung und Verwaltung im Kanonischen Recht". Prof. Mörsdorf ist Herausgeber bzw. Mitherausgeber u.a. der Münchner theologischen Studien, des Archivs für Katholisches Kirchenrecht (in Verbindung mit K. Weinzierl und A. Scheuermann), des Ergänzungsbandes des Lexikons für Theologie und Kirche "Das Vatikanische Konzil, Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen".

Seit 1953 ist Prof. Mörsdorf ordentliches Mitglied der philosophisch-historischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 1962 wurde er zum päpstlichen Hausprälaten ernannt und 1963 zum Konzilstheologen bestellt. Im Jahre 1964 wurde er zum Konsulator der päpstlichen Kommission für die Reform des kirchlichen Gesetzbuches bestellt.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
PRESSEREFERAT -

München, den 28. März 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

=====
Einladungen:

3. MRZ. 1969

Pressemitteilung

Univ.

München

13/1969

Zur Situation des Disziplinarrechts an der Universität München

Das Disziplinarrecht an den Hochschulen gibt gegenwärtig Anlaß zu heftigen Erörterungen in der Öffentlichkeit. An der Universität München gilt derzeit noch die "Disziplinarordnung für die Studierenden der Universität München" vom 25. Februar 1954, die durch Entschließung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 27. Oktober 1958 rechtsaufsichtlich genehmigt wurde. Danach Obliegt die Ausübung des Disziplinarrechts über die Studierenden einem Disziplinarausschuß, dem der Rektor als Vorsitzender, drei auf zwei Jahre gewählte Professoren (davon wenigstens einer aus der Juristischen Fakultät) und zwei vom Konvent der Studentenschaft gewählten Vertreter angehören. Der Disziplinarausschuß ist nur beschlußfähig, wenn er vollzählig ist. Da seit mehreren Semestern die Studentenschaft sich weigert, Vertreter in den Disziplinarausschuß zu entsenden, ist dieser beschlußunfähig, seine Arbeit mithin lahmgelegt. Von der Studentenschaft wird die Auffassung vertreten, das gegenwärtige Disziplinarrecht sei überholt, da es sich nicht auf die Ahndung von Verstößen im Universitätsbereich beschränkt, sondern auch das außeruniversitäre Verhalten der Studierenden einer disziplinaren Würdigung unterwirft.

Die Praxis zeigt, daß in den letzten zwei Jahrzehnten der Disziplinarausschuß nur selten in Tätigkeit trat. Im Zeitraum zwischen 1949 und 1966 sind nach den Unterlagen der Universitätsverwaltung in insgesamt 14 Fällen Disziplinarstrafen ausgesprochen worden. Es wurden sechs Verweise verfügt, einmal wurde die Androhung der Wegweisung gemeinsam mit einem Verweis ausgesprochen; fünfmal wurde ein Student von der Universität weggewiesen, davon wurden zwei Wegweisungen nach einigen Jahren aufgehoben. Die Relegation wurde einmal auf zwei Semester befristet und einmal unbefristet beschlossen.

Diesen Disziplinarstrafen lagen inuniversitäre Verstöße (z.B. Fäl

schung von Zeugnissen, unerlaubte Doppelimmatrikulationen) und auch außeruniversitäre Verstöße (Ahndung von Straftaten, die nicht mit dem Studium zusammenhingen) zugrunde.

Im Gegensatz zur Praxis anderer Universitäten wurde bei Verurteilungen wegen einfacher Verkehrsdelikte in keinem Falle von der Universität München Disziplinarverfahren eingeleitet

In allen Fällen, in denen Disziplinarstrafen ausgesprochen wurden, handelte es sich um Verfahren gegen ordentliche Studierende der Universität München. Gegen Personen, die nicht an der Universität eingeschrieben sind, ist das Disziplinarrecht ohnehin nur in beschränktem Umfang anwendbar gewesen. So konnte zwar eine Disziplinarstrafe gegen frühere Studenten verhängt werden, auch wenn diese zur Zeit des Disziplinarverfahrens nicht mehr eingeschrieben waren. Gasthörer unterlagen der Disziplinarordnung jedoch nicht. Es bestand lediglich die Möglichkeit, daß sie durch den Disziplinarausschuß bei Vorliegen wichtiger Gründe vom Unterricht ausgeschlossen wurden.

Nachdem der Disziplinarausschuß in seiner Funktionsfähigkeit derzeit behindert wird, besteht für die Universität nur noch die Möglichkeit, in Fällen von Störungen des Universitätsbetriebs Maßnahmen des Hausrechts anzuwenden. Aufgrund seines Hausrechts kann z.B. der Rektor gegen einzelne Personen Hausverbote aussprechen. Zur Zeit bestehen vier Hausverbote gegen Personen, die nicht Studierende der Universität München sind. Diese Hausverbote wurden im vergangenen Jahr wegen der Störungen anlässlich der Geschwister-Scholl-Feier im Februar 1968 erlassen. Die vier Personen haben die Hausverbote nicht beachtet und wurden bei Störungen im Verlaufe des letzten Semesters im Universitätsgebäude beobachtet. Die Hausverbote wurden daher kürzlich erneuert

Daneben sind wiederholt Strafanzeigen gegen Störer gestellt worden. Am 10. Januar 1968 drangen sechs Personen, von denen nur zwei Studierende der Universität waren, als Polizisten verkleidet in Vorlesungen ein und führten am gleichen Tage weitere Störaktionen in der Universität durch. Die Universität hat damals gegen alle Beteiligten Hausverbot erlassen und Strafantrag gestellt. Bis März 1969 wurde gegen drei von Ihnen überhaupt noch kein Strafverfahren eingeleitet. Trotz der Anzeigen nahmen diese drei Personen seither an mehreren, einer von ihnen an fast jeder Störaktion in der Universität aktiv teil.

Die Störaktionen im Wintersemester 1968/69 hatten weitere Strafanzeigen gegen Studierende und gegen Personen, die nicht Angehörige der Universität München sind, zur Folge. So waren z.B. von den 43 Personen, die bei der polizeilichen Räumung des Instituts für Zeitungswissenschaft am 12.2.1969 vorübergehend in polizeilichen Gewahrsam genommen wurden, 23 nicht an der Universität immatrikuliert. Von den von der Universität in den letzten 12 Monaten gestellten Strafanträgen, haben bisher drei zur Verurteilung der Störer durch ordentliche Gerichte geführt. Anzeigen gegen Unbekannt wegen Anbringung von Schmierereien an Universitätsgebäuden oder ehrverletzender Flugblätter sind von der Universität mehrfach erstattet worden, haben jedoch zu keinerlei Ergebnissen geführt.

Im Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtags hat ein Vertreter der Staatsregierung erklärt, daß die Universität München erst nach Anweisung durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus Strafanzeige gegen Störer erstattet habe. Eine derartige Weisung ist jedoch an die Universität niemals ergangen. Während der Amtszeit weder des letzten Rektors, Professor Dr. Carl Becker, noch des amtierenden Rektors, Professor Dr. Audomar Scheuermann, ist jemals schriftlich, mündlich oder fernmündlich eine solche Anweisung an die Universität ergangen.

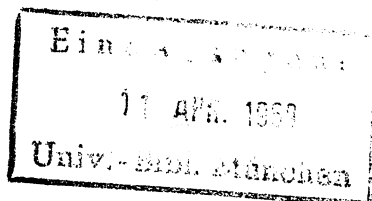
Im Sommersemester 1968 hat die Universität zur Ablösung der bisherigen Disziplinarordnung eine neue "Universitätsordnung" beschlossen und dem Kultusministerium zur Genehmigung vorgelegt. Aus rechtlichen Gründen ist diese Ordnung jedoch vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus bislang nicht genehmigt worden.

Ein Vertreter des Kultusministeriums erklärte zur Begründung dafür, daß sowohl rechtliche Bedenken als auch Bedenken hinsichtlich der Praktikabilität der von der Universität vorgelegten Universitätsordnung bestehen; insbesondere sei fraglich, ob ohne eine gesetzliche Grundlage gewisse Maßnahmen zulässig seien. In letzter Zeit wurde wiederholt behauptet, die Universität habe kein Interesse mehr an der Genehmigung dieser Universitätsordnung. Diese Behauptung ist irreführend. Der Rektor der Universität München hat in einem privaten Gespräch mit einem führenden Beamten des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus lediglich erklärt, daß er angesichts der

vom Kultusministerium erhobenen Bedenken keinen Wert mehr auf die Genehmigung lege, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, daß eine Ordnungsmaßnahme der Universität am nächsten Tag vom Verwaltungsgericht mit der Begründung aufgehoben wird, die Universität habe eine Maßnahme ohne gesetzliche Grundlage ausgesprochen. Die Initiative der zur Schaffung der erforderlichen Rechtsgrundlagen für ein modernes Ordnungsrecht an den bayerischen Hochschulen liegt bei der Legislative oder der Exekutive des Staates, nicht bei der Universität.

Bei Verwertung wird um 2 Belegexemplare gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



München, 7. April 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

14/1969

Weitere Studienreform in der Staatswirtschaftlichen Fakultät

Einen weiteren Schritt zur Neuordnung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums unternahm die Staatswirtschaftliche Fakultät der Universität München durch die Neugestaltung der Prüfungsordnungen für Diplom-Kaufleute, Diplom-Volkswirte und Diplom-Handelslehrer.

Eine neun Mitglieder umfassende Kommission, in der unter dem Vorsitz von Professor Dr. Edmund Heinen Professoren, Assistenten und Studenten vertreten waren, arbeitete seit dem Sommersemester 1968 die Entwürfe der drei Prüfungsordnungen aus. Im Dezember, Januar und Februar wurden diese von der Fakultät beraten und verabschiedet und vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus genehmigt.

Die Bewältigung der Reform der Prüfungsordnungen in dieser relativ kurzen Zeit ist nicht zuletzt auf die Sachlichkeit und den guten Willen zurückzuführen, mit welchen die Diskussionen und Verhandlungen von allen beteiligten Personen und Gruppen innerhalb der Fakultät sowie zwischen der Fakultät und den Vertretern des Kultusministeriums geführt wurden. Die Diplomexamen im Frühjahrstermin 1969 werden bereits nach den neuen Prüfungsordnungen abgewickelt.

Als Grundlage für die Reform der Prüfungsordnungen dienten die von der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder und der Westdeutschen Rektorenkonferenz erarbeiteten und im Juni 1968 beschlossenen Rahmenprüfungsordnungen. Die Länderverwaltungen haben vereinbart, Änderungen der Diplomprüfungsordnungen in Zukunft nur dann zu genehmigen, wenn sie mit den Bestimmungen der Rahmenordnung vereinbar sind.

Die wesentlichen Merkmale der neuen Prüfungsordnungen sind:

strenge Zweiteilung des Studiums in Grundstudium und Hauptstudium,

Begrenzung der Zahl der Diplomprüfungsfächer

weitgehende Wahlmöglichkeit der Fächerkombinationen in der Diplomprüfung.

Die neuen Prüfungsordnungen sehen ein einheitliches Grundstudium vor. Durch die gleichgestalteten Studiengänge im Grundstudium haben die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften die Möglichkeit, sich endgültig erst zu Beginn des 5. Semesters für eine bestimmte Fachrichtung (Diplom-kaufmann, Diplom Volkswirt oder Diplom-Handelslehrer) entscheiden zu müssen.

Im Grundstudium bis zur Zwischenprüfung gilt der Grundsatz der strengen Reglementierung des Studienganges. Die für die Fächer "Betriebswirtschaftslehre" und "Volkswirtschaftslehre" bereits seit Wintersemester 1966 mit großem Erfolg praktizierten Pflichtkurse werden beibehalten bzw. auch für die Fächer "Rechtswissenschaft" und "Statistik" eingeführt. Über die Pflichtkurse hinaus können die Studierenden an weiteren, im Rahmen des Grundstudiums angebotenen Lehrveranstaltungen teilnehmen.

Die Fakultät erhofft sich durch die Reglementierung des Grundstudiums insgesamt eine Verkürzung der durchschnittlichen Studiendauer. Die Einschaltung der Zwischenprüfung dient der frühzeitigen Leistungskontrolle der Studierenden.

Das Grundstudium wird grundsätzlich nach vier Semestern mit einer Zwischenprüfung abgeschlossen. Gegenstand der Zwischenprüfung sind folgende Fächer:

- a) Grundzüge der Betriebswirtschaftslehre
- b) Grundzüge der Volkswirtschaftslehre
- c) Rechtswissenschaft
- d) Statistik

Darüber hinaus sind Nachweise der erfolgreichen Teilnahme an Lehrveranstaltungen in den Fächern "Einführung in die Technik des betrieblichen Rechnungswesens" und "Mathematik für Wirtschaftswissen-

schaftler" zu erbringen. Die in den einzelnen Fächern geforderten Prüfungsleistungen können nacheinander in einem Zeitraum von drei Semestern ("gestreckte" Zwischenprüfung) erbracht werden.

Die neuen Prüfungsordnungen sehen im Hauptstudium keine dem Grundstudium ähnliche Reglementierung des Studienganges vor. Hier wird eine Einschränkung eigenverantwortlicher Studiengestaltung sowie eine Fixierung des Lehrangebotes weitgehend vermieden.

Die Prüfungsordnungen räumen dem Studierenden im Hauptstudium angemessene Freiheiten bei der Wahl der Fächerkombinationen ein. Der Kandidat kann in der Diplomprüfung eine spezielle Fächerkombination wählen, die als Vorbereitung auf die spätere Berufsfähigkeit dient. Die Spezialisierung im Studiengang beginnt nach der Zwischenprüfung. Allerdings soll das Schwergewicht im Studienziel nicht auf die Berufsfertigkeit, sondern auf die Berufsfähigkeit der Absolventen gelegt werden. Beim Eintritt in eine spezielle berufliche Tätigkeit wird es stets einer gewissen Einarbeitungszeit bedürfen. Wichtig ist vor allem, daß die Universität die Fähigkeit zur Erfassung von Problemen und zur Einstellung auf neue Situationen vermittelt.

An Stelle der 6 Prüfungsfächer der bisherigen Prüfungsordnungen werden in der Diplomprüfung nur noch 5 Fächer (bei der Diplomprüfung für Handelslehrer 4 Fächer) geprüft. In der Verminderung der Zahl der Prüfungsfächer sieht der Fakultätentag ein geeignetes Mittel, eine Verzögerung der erwünschten Studienzeiten über 8 Semester hinaus zu vermeiden und gleichzeitig das Studium in den gewählten Fachgebieten zu vertiefen.

Nach der Prüfungsordnung für Diplom-Kaufleute wird der Kandidat im Rahmen der Diplomprüfung beispielsweise in folgenden Fächern geprüft:

1. Allgemeine Betriebswirtschaftslehre
2. und 3. zwei spezielle Betriebswirtschaftslehren (z.B. Betriebswirtschaftslehre der Industrie, Betriebswirtschaftslehre der Banken und Versicherungswirtschaftslehre, u.a.)

4 Volkswirtschaftslehre

5 Ein Pflichtwahlfach; (z.B. Statistik, Öffentliches Recht, Ökonometrie, Politikwissenschaft, u.a.)

Wie bisher hat der Kandidat im Rahmen der Diplomprüfung eine wissenschaftliche Diplomarbeit anzufertigen, die einer zeitlichen Begrenzung unterliegt (Diplom-Kaufleute und Diplom-Handelslehrer 6 Monate, Diplom-Volkswirte 2 Monate). In jedem der genannten Fächer ist eine schriftliche Klausurarbeit zu schreiben sowie eine mündliche Prüfung abzulegen.

Bei mündlichen Prüfungen wird soweit als möglich fachinterne Öffentlichkeit gewährleistet. Zumindest sind Studenten, die sich der gleichen Prüfung unterziehen wollen, als Zuhörer zugelassen. (Die erweiterte Öffentlichkeit soll zur Kontrolle eines gerechten Prüfungsablaufs beitragen).

Bei der schriftlichen Prüfung soll der Grundsatz der Anonymität gewahrt sein. Die Klausurarbeiten werden nicht mit den Namen der Kandidaten, sondern mit Nummern gekennzeichnet. Man hofft, damit alle Zweifel an Objektivität in der Beurteilung auszuschließen.

Fühlt sich ein Kandidat in Prüfungsangelegenheiten ungerecht behandelt, kann er den Schlichtungsausschuß mit der Klärung des Sachverhalts beauftragen. Der Schlichtungsausschuß kann jedoch lediglich über außergerichtlich erhobene Einwände eines Kandidaten gegen die Entscheidungen des Prüfungsausschusses beraten. Seine Beschlüsse können daher auch nur den Charakter von Empfehlungen, nicht dagegen verbindlichen Charakter besitzen. Der Schlichtungsausschuß besteht aus dem Syndikus der Universität, zwei Mitgliedern des Lehrkörpers und zwei Mitgliedern der Studentenschaft.

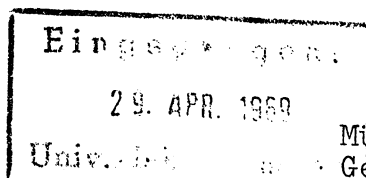
Professor Dr. Hugo Grau 70 Jahre

Prof. Dr. med. vet. Hugo G r a u , emeritierter ordentlicher Professor für Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte der Tiere wird am 15. April 70 Jahre

Prof. Grau, der in Vilsbiburg geboren ist, war nach dem Studium zunächst in der Praxis tätig, und wandte sich dann als Schüler von Geheimrat Baum der Anatomie, Histologie und Embryologie der Tiere zu. 1932 habilitierte er sich in Leipzig. 1935 baute Prof. Grau als Ordinarius im Auftrag der persischen Regierung das Veterinär-anatomische Institut der landwirtschaftlich-tierärztlichen Hochschule in Karadj bei Teheran auf, das er bis 1938 leitete. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde er Direktor des Staatlichen Veterinäruntersuchungsamtes in Karlsbad und nach Kriegsende leitete er die Bayerische Landesanstalt für Tierseuchenbekämpfung in Schleißheim. In dieser Zeit lehnte er mehrere Anfragen und Berufungen ab, um erst 1952 dem Ruf auf den o. Lehrstuhl für Anatomie, Histologie und Embryologie an der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München zu folgen. \

Prof. Graus Forschungstätigkeit erstreckt sich über das ganze Fachgebiet, konzentriert sich jedoch vornehmlich auf das Nervensystem und das Lymphsystem. Neben zahlreichen Einzelveröffentlichungen ist er auch als Lehr- und Handbuchautor im "Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere" von Ellenberger-Baum (1943), "Handbuch der Zoologie" von Kükenenthal (1959), "Lehrbuch der Histologie und vergleichenden mikroskopischen Anatomie der Haustiere" von Grau-Walter (1967) weit über unsere Grenzen bekannt geworden. Verschiedene Ehrungen sind äußerliches Zeichen seiner Anerkennung. So wurde ihm noch nach seiner Ruhestandsversetzung das Croix d'Officier du Mérite Agricole verliehen. Mehrere Jahre war er Präsident der von ihm mitgegründeten Weltvereinigung der Veterinär-anatomen, heute ist er ihr Ehrenpräsident.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



München, 23. April 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

15/1969

Bücherschenkung für die Universität München

Anlässlich eines Deutschlandbesuches in der vergangenen Woche übergab Professor Harold A. Basilius von der Wayne-State-University in Detroit im Auftrag seiner Hochschule dem Rektor der Universität München, Professor Dr. Audomar Scheuermann, eine Bücherschenkung im Wert von 1000 Dollar. Es handelt sich um in Deutschland zum Teil sehr seltene Werke über das Universitätswesen in den U.S.A., die nun an der Universität München für Forschung zugänglich sein werden. X

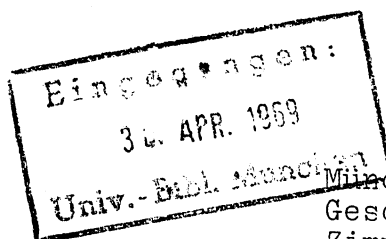
Zwischen der Wayne-State-University und der Universität München bestehen seit einiger Zeit partnerschaftliche Beziehungen. Die Wayne-State-University unterhält in München ein Junior-year, an dem Studenten aus den U.S.A. in Ergänzung zu ihren Studien an der Universität München an zusätzlichen Kursen teilnehmen können, um eine Anrechnung des Semesters für das Studium an ihren Heimatuniversitäten zu ermöglichen.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Junior year und der Universität München wurde im November 1966 durch einen Partnerschaftsvertrag gefestigt. Seit Mai 1967 führt dieses Münchner College den Namen "Junior-year der Wayne-State-University" an der Universität München.

X werden eventuell der UB übergeben.

B.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



München, 23. April 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

=====

Pressemitteilung

16/1969

Teilung der Philosophischen Fakultät

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat dem Senatsbeschluß vom 24.10.1968, die Philosophische Fakultät zu teilen, zugestimmt. An die Stelle der bisherigen Philosophischen Fakultät der Universität München treten mit Wirkung vom 15.4.1969 zwei neue Fakultäten mit den Bezeichnungen:

"Philosophische Fakultät I (Philosophie und Geschichte) der Universität München" und

"Philosophische Fakultät II (Philologie und Kulturwissenschaft) der Universität München".

Die Philosophischen Fakultäten I und II werden baldmöglichst je einen Dekan und einen Prodekan wählen. Bis dahin führt der Dekan der bisherigen Philosophischen Fakultät die Dienstgeschäfte der Dekane der beiden neuen Fakultäten. Die beiden neuen Fakultäten müssen nun neue Satzungen (einschließlich der Prüfungs- und Habilitationsordnungen) beschließen. Bis zum Inkrafttreten der Satzungen, wird die bisherige Satzung (einschließlich der Prüfungs- und Habilitationsordnung) der Philosophischen Fakultät entsprechend angewandt.

[Pressemitteilung]

B.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, 24. April 1969 S
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423 W

Im Auftrag der Bayerischen Rektorenkonferenz übermitteln wir folgende Presseerklärung:

P r e s s e e r k l ä r u n g [16a]

Die Bayerische Rektorenkonferenz unterstützt die Zusammenfassung des bayerischen Hochschulrechts in einem förmlichen Gesetz, weil damit wenigstens auf dem Gebiet der Hochschulverwaltung zu den dringend notwendigen Reformen beigetragen wird. Obwohl die bayerischen Hochschulen sich während der letzten Jahre bis in die neueste Zeit hinein, immer wieder zur kommenden Hochschulgesetzgebung geäußert haben, zeigt sich nun, daß weder der gegenwärtige Regierungsentwurf noch der gleichzeitige Entwurf der SPD wesentlichen Anliegen der Hochschulen ausreichend Rechnung trägt. Die bayerischen Rektoren halten es für unbedingt erforderlich, daß den Hochschulen und ihren Gruppen noch Gelegenheit gegeben wird, ihre Auffassung in parlamentarischen Hearings darzulegen.

Um grundsätzliche Forderungen der Hochschulen zu erläutern und zugleich eine breitere parlamentarische Basis für die kommende Gesetzgebung auf diesem Gebiet anzuregen, führt die Bayerische Rektorenkonferenz Gespräche mit Vertretern der beiden großen Parteien im Bayerischen Landtag. Zu diesem Zweck sind die Rektoren der bayerischen wissenschaftlichen Hochschulen am Donnerstag, den 24. April 1969 zu einer Besprechung mit dem Landesvorsitzenden der SPD, Herrn Volkmар Gabert, im Maximilianeum zusammengetroffen. Dabei wurde, um zu baldigen gesetzlichen Lösungen in der Verwaltungsreform zu kommen, auch die Möglichkeit der Vorausregelung einiger Reformpunkte (u.a. Hochschulleitung, innere Gliederung, Berufungen, Habilitation) diskutiert. Gespräche mit Vertretern der CSU sowie mit dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Staatsminister für Unterricht und Kultus stehen bevor.

Für die Bayerische Rektorenkonferenz
gez Werner Uhlmann

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

Eingegangen:

14. MAI 1969

Univ.-Bibl. München

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

- PRESSEREFERAT -

München, den 30. April 1969

Geschwister-Scholl-Platz 1

Zimmer 154

Telefon: 2180/8423

B
S
W

Pressemitteilung

17/1969

Senatsausschüsse besuchen Universität

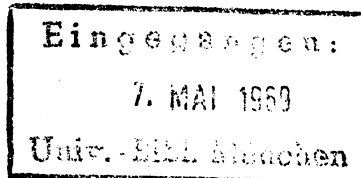
Auf Einladung des Rektors der Universität München, Professor Dr. A. Scheuermann, nahmen Mitglieder des Rechts- und Verfassungsausschusses und Kulturpolitischen Ausschusses des Bayerischen Senats unter Führung seines Vizepräsidenten Dr. Joseph Listl an einem Gespräch in der Universität über aktuelle Fragen der Universität teil.

In seiner Begrüßungsansprache erinnerte der Rektor daran, daß dieses Treffen das erste Gespräch zwischen Mitgliedern von Ausschüssen des Bayerischen Parlaments und der Universität in den Räumen einer bayerischen Hochschule ist. Zum Entwurf für ein Bayerisches Hochschulgesetz stellte der Rektor fest, daß in allen Bundesländern Hochschulgesetze mit stark staatsdirigistischer Prägung vorbereitet würden unabhängig davon, welche Parteien die Regierung stellen. Hier gehe es also nicht um die parteipolitische Einstellung, sondern um die These, der Staat wisse die Apparatur für die Hochschulreform und die Meisterung der kommenden Überfüllung der Hochschulen bereitzustellen. Die Bayerischen Hochschulen haben gehofft, daß nach Abgabe der Stellungnahmen zum Vorentwurf des Bayerischen Hochschulgesetzes im Dezember letzten Jahres neue Gespräche zwischen dem Kultusministerium und den Hochschulen über die Gestaltung des Hochschulgesetzes geführt würden. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Die bayerischen Rektoren haben nun von sich aus Gespräche mit den großen Parteien im bayerischen Landtag angestrebt. Anlässlich der bayerischen Rektorenkonferenz fand am 24.4. bereits ein Gespräch über das Hochschulgesetz mit dem Vorsitzenden der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag, Herrn Volkmar Gabert, sowie mit einigen Abgeordneten der SPD statt. Gespräche mit Vertretern der CSU-Fraktion, an denen wahrscheinlich auch der Fraktionsvorsitzende der CSU im Bayerischen Landtag, Herr Staatsminister Dr. Ludwig Huber, teilnehmen wird, werden in nächster Zeit erwartet.

Der Rektor wies ferner darauf hin, daß im Regierungsentwurf und im Entwurf der SPD für ein bayerisches Hochschulgesetz in gewissen Punkten Übereinstimmung besteht oder wenigstens in Sicht sei, die in einer Vorausregelung der Verabschiedung des Hochschulgesetzes vorgezogen werden sollten. Den Hochschulen sollte dann Gelegenheit gegeben werden auf Grund dieser Regelung eigene Reformen durchzuführen. In Erkenntnis dieser Situation hat der Bayerische Senat in seinem Entwurf für ein Vorschaltgesetz den Anliegen der Hochschulen Rechnung getragen. Der Rektor warnte in diesem Zusammenhang davor das Bayerische Hochschulgesetz übereilt und etwa mit einfacher Mehrheit zu verabschieden; angesichts der heutigen Verhältnisse brauche das Hochschulgesetz eine breite Mehrheit und die Zustimmung der großen Parteien, wie ja auch das bayerische Volksschulgesetz erst in dieser breiten Verankerung zum Erfolg geworden sei. In angeregtem Gespräch mit Vertretern des Lehrkörpers sowie mit dem Kanzler und dem Syndikus der Universität würden diese und andere Punkte des gegenwärtigen Universitätslebens behandelt.

Senator Dr. Hartl dankte im Namen der anwesenden Senatoren dem Rektor für dieses Gespräch und betonte das schon immer breite Interesse des Bayerischen Senats am Geschick der bayerischen Hochschulen.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



München, den 5. Mai 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

18/1969

Brasilianische Rektoren besuchen München

Eine Gruppe von Rektoren brasilianischer Hochschulen wird anlässlich eines Deutschlandbesuches am Dienstag, den 6. Mai 1969 und am Mittwoch, den 7. Mai 1969 die Universität und die Technische Hochschule in München besuchen. Die Gäste, die im Laufe des morgigen Vormittags eintreffen werden, werden am Dienstagnachmittag Institute der Technischen Hochschule besuchen. Für Dienstagabend ist ein Besuch der Opernaufführung "Salome" im Nationaltheater vorgesehen. Am Mittwoch findet am Vormittag eine Aussprache über aktuelle Hochschulprobleme in der Universität statt, anschließend werden Universitätsinstitute in der Innenstadt besucht. Am Nachmittag besteht Gelegenheit die Bau- und Planungsarbeiten für das künftige Klinikum Großhadern zu besichtigen. Die Rektoren werden am Mittwohabend von München aus nach Brasilien zurückreisen.

Professor Dr. Helmuth Gericke wird 60 Jahre alt

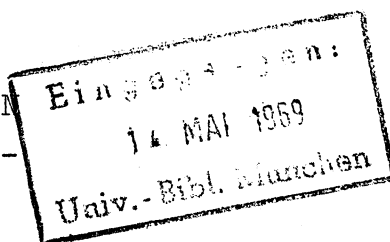
Professor Dr. phil. Helmuth Gericke, o. Professor für Geschichte der Naturwissenschaften, Vorstand des Instituts für Naturwissenschaften, wird am Mittwoch, den 7. Mai, 60 Jahre.

Professor Gericke ist in Aachen geboren, studierte 1926-31 in Marburg, Göttingen und Greifswald. 1931 promovierte er in Greifswald b. F. Krüger mit einer experimental-physikalischen Arbeit über den Voltaeffekt. 1941 habilitierte er sich für "Reine Mathematik", 1952 wurde er zum apl. Professor für Mathematik an der Universität in Freiburg i.Brsg. ernannt.

1963 wurde Professor Gericke auf den neu gegründeten Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaften an der Universität München berufen. Sein besonderes Bemühen gilt nicht nur dem Ausbau seines Instituts in personeller und sachlicher Hinsicht, sondern auch dem Eingang der Wissenschaftsgeschichte in die höheren Schulen, zunächst durch Beteiligung der Lehramtskandidaten der naturwissenschaftlichen Richtung an den Lehr- und Forschungsveranstaltungen des Instituts. Seit Mai 1964 ist dieses Institut räumlich integriert im Deutschen Museum mit dem Parallel-Institut der Technischen Hochschule München und dem Forschungsinstitut des Deutschen Museums für die Geschichte der Naturwissenschaft und Technik. Professor Gericke war in den Jahren 1967 und 1968 auch geschäftsführender Direktor dieses Forschungsinstituts. 1964 bis 1967 war er Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften und Technik.

Das besondere Anliegen von Professor Gericke ist die Ideengeschichte der Naturwissenschaften, insbesondere der Mathematik, für die die Erschließung der wichtigsten Quellen eine Grundvoraussetzung ist. Professor Gericke ist Mit-herausgeber der neuen Folge von "Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften". Neben den mathematischen Publikationen zeugen seine wissenschaftshistorischen Arbeiten von besonderem Interesse an der griechischen Vergangenheit, sowie an der Entwicklung des mathematischen Unterrichtswesens und der Mathematik des 19. Jahrhunderts.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



München, den
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon 2180/8423

15
\$
W

=====

Pressemitteilung

19/1969

Aus der Sitzung des Akademischen Senats am 8. Mai 1969

Die Universität München soll eine kollegiale Rektoratsverfassung erhalten. Entsprechende Satzungsänderungen wurden vom Akademischen Senat beschlossen. Das Rektoratskollegium soll aus dem Rektor, dem Prorektor, 2 Konrektoren und dem Kanzler der Universität bestehen. Zum Rektor kann jeder Professor gewählt werden der seit wenigstens 2 Jahren an der Universität München im aktiven Beamtenverhältnis steht. Neben den Lehrstuhlinhabern d. h. den ordentlichen und außerordentlichen Professoren sind also auch die beamteten außerplanmäßigen Professoren wählbar. Zum Konrektor sind alle Personen wählbar die seit wenigstens 2 Jahren an der Universität München hauptberuflich als Mitglieder des Lehrkörpers oder als wissenschaftliche Mitarbeiter tätig sind (Personenkreis gemäß § 4 Abs. 1 und 2 der Universitätssatzung). Dieser Beschluß wird umgehend dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus zur rechtsaufsichtlichen Genehmigung zugeleitet.

Die Frage der Öffentlichkeit der Sitzungen der Akademischen Gremien wurde noch nicht abschließend behandelt. Auf Grund der Entwicklung in anderen Bundesländern wurden gegen den Kommissionsentwurf, der im März den Fakultäten und Gruppen zugeleitet wurde, Bedenken geäußert. Der Akademische Senat lehnte es ab, dem Kommissionsentwurf in der vorliegenden Form zuzustimmen. Der Studentenvertreter verließ nach dieser Abstimmung die Sitzung (der zweite Sitz der Studenten im Senat ist zur Zeit vakant, da der Konvent der Studentenschaft bisher noch keinen Nachfolger für einen ausgeschiedenen studentischen Senatssprecher gewählt hat). Der Akademische Senat beriet anschließend weiter über die Frage, in welcher Form die Öffentlichkeit der Senatssitzungen praktikabel sei. Der Akademische Senat beschloß, zunächst das Senatsprotokoll

in der bisherigen Form (mit Ausnahme der Personalangelegenheiten) zu veröffentlichen. Andere Formen der Publizität bzw. der Öffentlichkeit der Senatssitzungen sollen noch ausführlicher diskutiert und die Fakultäten erneut befragt werden.

Der Akademische Senat beschloß ferner, daß in den Fakultätssitzungen vorgesehen werden kann, daß ein Vertreter der Lektoren, soweit in der betreffenden Fakultät Lektoren tätig sind, Mitglied der engeren Fakultät werden kann.

Für die Studienrichtung Biologie mußte sich der Akademische Senat wegen der katastrophalen Überfüllung zum Erlaß einer Zulassungsbeschränkung entschließen. Pro Studienjahr sollen 200 Bewerber für das erste und zweite Semester zugelassen werden, davon jeweils im Wintersemester 150 und im Sommersemester 50. Für das kommende Wintersemester 1969/70 werden zum Abbau des bestehenden Überhangs nur 50 Studienbewerber zugelassen. Das Zulassungsverfahren entspricht den Richtlinien der Kultusministerkonferenz, 60 % der Bewerber werden auf Grund des Reifezeugnisses, 40 % auf Grund der Anciennität aufgenommen.

Der studentische Arbeitskreis für internationale Bewegung wurde in das Verzeichnis der studentischen Vereinigungen gemäß § 71 der Universitätssatzungen, aufgenommen.

Nachtrag zur Pressemitteilung 19

Sperrung der ASTA-Gelder

Zu der in der Presse (SZ Nr. 112 S. 14) gemeldeten Sperrung der ASTA-Gelder wird bemerkt:

1. Es liegt mehr als 3 Monate nach dem in der Studentenschaftssatzung vorgeschriebenen Termin (20. Januar) noch kein verabschiedeter Haushalt der Studentenschaft für das Haushaltsjahr 1969 vor. Der gegenwärtige ASTA (der in Wirklichkeit zurückgetreten ist) hat bis heute dem Konvent noch keinen Haushaltsplan für das Jahr 1969, der den geltenden Bestimmungen

entspricht, vorgelegt. In einer eingehenden Besprechung, über die Wirtschaftsführung, die bereits am 28. März 1969 mit Vertretern des ASTA, dem Wirtschaftsrat sowie Kanzler und Rektor stattfand, wurden die ASTA-Mitglieder eindringlich zur Beiziehung eines Wirtschaftsprüfers aufgefordert, weil ein geordneter Haushalt erst aufgestellt und genehmigt werden kann, wenn auch das zu deckende Defizit berücksichtigt ist.

2. Bei der Universitätsverwaltung sind zahlreiche Anträge auf Rückzahlung bzw. anderweitige Verwendung der bereits bezahlten Studentenschaftsbeiträge eingegangen. Diesbezüglich schwebt auch ein Verfahren beim Verwaltungsgericht. Die Universität muß daher prüfen, ob Gelder freigegeben werden können, solange sie nicht weiß, ob sie den Antragstellern gegenüber Rückzahlungspflichten hat.
3. Hinsichtlich mehrfacher Beschädigungen am und im Studentenhaus ist der Universität vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus aufgegeben worden, zu prüfen, ob Organe der Studentenschaft dafür haftbar sind. Bejahendenfalls müssen für die Beseitigung der Schäden Studentenschaftsbeiträge herangezogen und ein entsprechender Betrag in den Haushalt 1969 aufgenommen werden.
4. Der Bayerische Oberste Rechnungshof hat in einer 62 Seiten umfassenden Stellungnahme zahlreiche Beanstandungen gegen die Wirtschaftsführung in der Studentenschaft erhoben. Diese Beanstandungen zwingen die Universitätsverwaltung, durch den Wirtschaftsrat Vorsorge zu treffen, daß künftig die Einhaltung der entsprechenden Bestimmungen sichergestellt wird. Nachdem dieser Bericht erst vor einigen Wochen eingegangen ist, konnte seine Prüfung und Auswertung noch nicht vollständig abgeschlossen werden.

Solange die vorstehenden Gründe nicht ausgeräumt sind, sieht sich der Rektor zur Freigabe der eingehenden ASTA-Beiträge, die im SS 1969 insgesamt ca. 154.000 DM betragen, im Interesse

einer ordnungs- und zweckentsprechenden Verwendung der Gelder nicht befugt. Zur Erfüllung unabweisbarer Verbindlichkeiten der Studentenschaft ist jedoch trotz der augenblicklichen Haushaltslosigkeit inzwischen ein Teilbetrag freigegeben worden.

gez.: Scheuermann

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

- PRESSEREFERAT

München, den 21. Mai 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Eingegangen

21. MAI 1969

Univ.-Bibl. München

Pressemitteilung

20/1969

Professor Dr. med. Wolfgang L a v e s wird 70 Jahre

Professor Dr. med. Prof. h.c. Wolfgang L a v e s , o. Professor für Gerichtliche Medizin und Versicherungsmedizin, kommissarischer Direktor des Instituts für Gerichtliche und Versicherungsmedizin der Universität München, wird am Donnerstag, den 22. Mai 69, 70 Jahre.

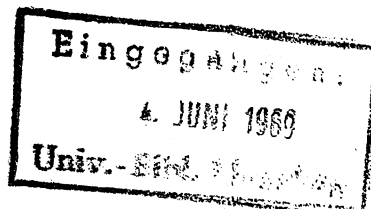
Professor Laves, der in Berlin geboren ist, studierte in Berlin, Graz und München und promovierte 1923 in Graz. Die Habilitation erfolgte 1928 in Graz mit der Arbeit "Über das Methämoglobin und sein Verhalten nach dem Tode." Neben einem Studium der Chemie war Professor Laves dann auch zur Fortbildung im Fach der Gerichtlichen Medizin in Paris bei Balthazard und Piédelièvre. 1934 erfolgte seine Ernennung zum außerplanmäßigen Professor. 1938 wurde Professor Laves gemeinsam mit anderen Hochschullehrern aus politischen Gründen aus dem Universitätsdienst in Graz entlassen. Anschließend war er an wissenschaftlichen Instituten und in der Industrie tätig. Nach Kriegsende ließ er sich zunächst in Landshut als praktischer Arzt nieder. 1947 erfolgte seine Berufung auf den Lehrstuhl für Gerichtliche Medizin an der Universität München unter Ernennung zum persönlichen Ordinarius, nachdem er bereits seit 1946 dieses Institut kommissarisch geleitet hatte. 1952 wurde das Extraordinariat^{lat} zu einem planmäßigen ordentlichen Lehrstuhl umgewandelt. Professor Laves war 1951 und 1952 Dekan der Medizinischen Fakultät.

Auf wissenschaftlichem Gebiet galt das Interesse von Professor Laves vor allem histochemischen Problemen, Fragen der Unfallmedizin und den Veränderungen des Blutfarbstoffes bei Vergiftungen. Großes Interesse fanden die Arbeiten über die Anwendung von Encymen zu Differenzierung weißer Blutzellen. Professor Laves

hat eine einfache Methode zur Unterscheidung vitaler und postmortaler Plasma- und Serumveränderungen entwickelt. Nach eingehenden anatomischen Gefäßmessungen hat Professor Laves Anfang der sechziger Jahre elektronisch gesteuerte Geräte zur Messung der Pulswellengeschwindigkeit erdacht und unter seiner Anleitung bauen lassen. Das im Jahre 1956 erschienene Werk "Der Straßenverkehrsunfall" hat Professor Laves weit über seinen ärztlichen Kreis hinaus bekannt gemacht. 1960 erschien der kleine Röntgenatlas der Verkalkung der Herzkranzschlagadern und 1965 zusammen mit Berg das Buch "Agonie". Professor Laves ist Mitbegründer und Mitherausgeber der Zeitschrift "Blut" und Mitherausgeber der "Deutschen Zeitschrift für die gesamte gerichtliche Medizin".

Professor Laves ist Ehrenmitglied internationaler und nationaler wissenschaftlicher Gesellschaften, u.a. in Italien, in Frankreich, in Belgien und in Großbritannien. Seine Verdienste wurden von Universitäten, auch des Auslandes, durch entsprechende Ehrungen gewürdigt. So wurde er unter anderem zum Professor honoris causa der Medizinischen Fakultät Madrid ernannt.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



München, 27. Mai 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

B
Sch
W

Pressemitteilung

21/1969

Dekane der beiden Philosophischen Fakultäten gewählt

Die Philosophischen Fakultäten I und II der Universität München, die durch Teilung der bisherigen Philosophischen Fakultät gebildet wurden, wählten in ihren Sitzungen am Freitag, den 23.5.1969 die Dekane und Prodekane für den Rest des laufenden Studienjahres. An den Wahlen nahmen auch stimmberechtigte Vertreter der Studenten und Assistenten teil.

Dekan der Philosophischen Fakultät I (Philosophie und Geschichte) wurde Professor Dr. Johannes S p ö r l . Professor Spörl ist 1904 in München geboren und ist seit 1947 o. Professor für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität München und Vorstand des Historischen Seminars. Im Studienjahr 1953/54 war er bereits Dekan der Philosophischen Fakultät.

Zum Prodekan wählte die Philosophische Fakultät I Professor Dr. Wolfgang B r a u n f e l s , o. Professor für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte an der Universität München und Vorstand des Seminars für Kunstgeschichte.

Dekan der Philosophischen Fakultät II (Philologie und Kulturwissenschaften) wurde Professor Dr. Helmut S t i m m . Professor Stimm war Dekan der Philosophischen Fakultät bis zu ihrer Teilung. Er ist 1917 in Ludwigshafen geboren und seit 1965 o. Professor für Romanische Philologie an der Universität München und Vorstand des Seminars für Romanische Philologie.

Zum Prodekan wählte die Philosophische Fakultät II Professor Dr. Anton S p i t a l e r , o. Professor für Semitische Philologie an der Universität München und Vorstand des Seminars für Semistik, Vorderasiatische Altertumskunde und Islamwissenschaft.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

Eingegangen:
9. JUNI 1969
Univ.-Bibl. München

München, 2. Juni 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

B
B
W

Pressemitteilung

22/1969

Untragbare Zustände im Studentenhaus Leopoldstraße

Im Studentenhaus an der Leopoldstraße 15, das 1967 mit einem Aufwand von 3,4 Millionen DM errichtet wurde, sind außer den Büroräumen für die Studentenvertretung auch das Studentenwerk, die akademische Auslandsstelle und die Senatskommission für das Auslands- und Ausländerstudium untergebracht. In letzter Zeit häuften sich im Studentenhaus Verunreinigungen, Zerstörungen und Diebstähle.

Mehrere Fenster zur Leopoldstraße waren etwa ab Mitte Februar mit politischen Parolen beschriftet. Später wurden auch pornographische Schriften angebracht. Im Flur im Parterre, im 1. Stock und in den meisten der Studentenvertretung zur Verfügung stehenden Räumen sind die Wände und Türen, zum Teil auch das Mobiliar, mit Schriften und Zeichnungen mit nicht abwaschbarer Farbe versehen. Aus der Halle des Studentenhauses fehlen noch immer 2 Bänke, nachdem Mitte Februar zunächst alle Bänke mit unbekanntem Ziel fortgeschafft wurden.

Erheblicher Sachschaden entstand durch das Einschlagen bzw. Einwerfen von Fensterscheiben. In der Nacht zum 3. April wurden 2 Fenster, die mit politischen Parolen beschriftet waren, eingeworfen. Der AStA gab damals den Schaden mit ca. 1000 DM an. Seither wurden 4 weitere Fensterscheiben, die nicht beschriftet waren, zerstört; es ist anzunehmen, daß sich die Täter auf diese Weise Zugang zum Haus verschaffen wollten.

In einigen der Studentenvertretung zur Verfügung stehenden Räumen übernachteten offensichtlich auch Personen. Bei nächtlichen Zusammenkünften wurde die Eingangshalle und der Vorraum zur Toilette mit Exkrementen verunreinigt. Mit Urin gefüllte Flaschen wurden auf die Straße geworfen. Flaschen eines im Haus aufgestellten Getränkeautomaten wurden in großer Anzahl zertrümmert. Dabei wurden auch Wände und Deckenverkleidungen beschädigt. Das Reinigungspersonal

wurde von diesen im Haus übernachtenden Personen belästigt und mit Flaschen beworfen.

Im April wurden im Studentenhaus 3 Schreibmaschinen entwendet: in der Zeit zwischen dem 3. April und dem 9. April eine Schreibmaschine des AStA aus einem Zimmer im 1. Stock, zwischen dem 25. und 27. April 2 Schreibmaschinen aus den Räumen des Förderungsdienstes im 2. Stock. Aus den Räumen des Förderungsdienstes wurden ferner die Akten zweier Studenten gestohlen, die inzwischen wieder zurückgelangten. Der Getränkeautomat wurde zweimal aufgebrochen, dabei wurden Beträge von DM 26,-- und DM 30,-- entwendet.

Der Personenkreis, der für diese Beschädigungen, Verunreinigungen und Diebstähle in Frage kommt, ist groß und beschränkt sich nicht auf Studenten. In einigen Fällen konnten die Urheber von Beschädigungen und Verunreinigungen festgestellt werden, es handelte sich um Nichtstudenten. Unter den im Haus übernachtenden Personen wurden auch Gammler beobachtet. In allen Fällen von Sachbeschädigung wurde Anzeige, auch gegen Unbekannt, erstattet.

Eine wirksame Kontrolle scheiterte bisher daran, daß das Haus nachts unberechtigt wieder geöffnet wurde. Die Studentenvertretung wurde seitens des Kultusministeriums und der Universität wiederholt mündlich und schriftlich aufgefordert, durch geeignete Maßnahmen Abhilfe zu schaffen. Nachdem die Studentenvertretung nicht in der Lage war, von sich aus diese Zustände zu beenden, sind nun für die nächste Zeit Maßnahmen vorgesehen, um weitere Beschädigungen und Diebstähle zu verhindern. Da offensichtlich bei Studenten und bei anderen Personen eine nicht mehr übersehbare Zahl von Schlüsseln für das Studentenhaus existiert, müssen demnächst die Schlösser ausgewechselt werden. Zugleich werden verbindliche Schließungszeiten festgelegt. Das Kultusministerium hat Mittel für Wachpersonal genehmigt, das die Bewachung des Studentenhauses nachts und an Wochenenden übernehmen wird.

Professor Dr. rer. pol. Guido Fischer wird 70 Jahre

Der em. o. Professor für Betriebswirtschaftslehre, Dr. rer. pol. Guido F i s c h e r , wird am Sonntag, den 8. Juni 1969 70 Jahre.

Prof. Fischer legte 1921 in seiner Heimatstadt München das Examen als Dipl.-Kaufmann ab und promovierte 1922 bei Prof. Fritz Schmidt in Frankfurt/Main zum Dr. rer. pol. 1927 habilitierte er sich für Betriebswirtschaftslehre an der Universität München und wurde 1934 zum ao. Professor ernannt. 1944 wurde er aus politischen Gründen aus dem Hochschuldienst entlassen, war nach Kriegsende zunächst als Staatskommissar für Verwaltungsreform tätig und wurde 1946 plm. Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität München. 1964 wurde sein Lehrstuhl in einen o. Lehrstuhl umgewandelt.

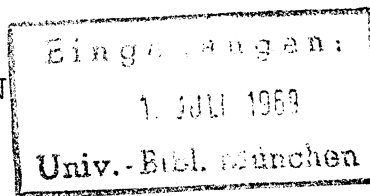
Prof. Fischer ist Begründer und Mitherausgeber der Fachzeitschrift "Personal - Mensch und Arbeit", Gründer und Vorstandsvorsitzender der "Forschungsstelle für Betriebswirtschaftslehre und Sozialpraxis e. V." (FBS), die zahlreiche Publikationen zu Fragen des Personal- und Sozialwesens und der Absatzwirtschaft der Betriebe herausgebracht hat. 1960 gründete er das unter nun seiner Leitung stehende "Müchner Institut für Betriebsführung e.V.". Er ist ferner Mitglied bei zahlreichen weiteren fachlichen Vereinigungen. Seine über 25 selbständigen Publikationen sind zumeist wiederholt aufgelegt und zumeist auch in Fremdsprachen übersetzt worden. 1967 erschien die 10. Auflage der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre, im gleichen Jahr die 2. Auflage der japanischen Übersetzung dieses Werkes. Hinzu kommen noch mehr als 500 Zeitschriftenaufsätze und Beiträge in Sammelwerken und Festschriften.

Sein wissenschaftliches Interesse galt zunächst hauptsächlich dem Gebiet des betrieblichen Rechnungswesens sowie Problemen der Verkehrswirtschaft. Später wandte er sich hauptsächlich den Gebieten Mensch und Arbeit im Betrieb, Mitbestimmung und Partnerschaft, Betriebs- und Personalführung und Führungsorganisation zu. Diese Forschungsbereiche zeigen die immer stärkere Hinwendung zur anthropozentischen Betrachtungsweise. Die Verbindung von Theorie und Praxis war und ist Ziel seiner sorgfältig gezielten Kontakte zur Wirtschaft und seiner zahlreichen Schriften sowie seiner vielbesuchten Vorlesungen, Übungen und Seminare.

(Auf Nachfrage können Klischees und Matern eines Portraits von Prof. Fischer übermittelt werden).

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



München, den 9. Juni 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

~~B~~
~~S~~
~~Bo~~
~~Ja~~
~~26~~
~~M~~
~~W~~

Pressemitteilung

23/1969

Professor Dr. phil. Martin Keilhacker wird 75 Jahre

Am 15.6.1969 feiert der emeritierte o. Professor für Pädagogik und Psychologie, Dr. phil. Martin Keilhacker, seinen 75. Geburtstag.

Martin Keilhacker studierte nach Kriegsdienst und Gefangenschaft von 1920 ab an der Universität München vor allem Pädagogik und Psychologie. Nach mehrjähriger praktisch pädagogischer Tätigkeit arbeitete er als Assistent bei Prof Otto Schultze in Königsberg. Die nationalsozialistische Gleichschaltung der Universitäten unterbrach seine akademische Laufbahn; 1934 ging er zur Heerespsychologie. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde er auf den Lehrstuhl für Pädagogik an der Universität München berufen, den er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1961 innehatte.

Trotz des Wechsels der äußeren, insbesondere der politischen Verhältnisse in seinem Leben, weist das Werk Martin Keilhackers eine eindrucksvolle innere Geradlinigkeit und Folgerichtigkeit auf. Er beschäftigte sich von Anfang an mit Fragen aus der pädagogischen Praxis und stützte sein Urteil auf eingehende empirische Analysen. Dieser Weg einer empirisch fundierten Pädagogik wird heute immer mehr als der einzige erkannt, der uns weiterbringt; in den vergangenen Jahrzehnten mußte er ohne und gegen die herrschenden Strömungen der hauptsächlich von abstrakt-idealistischen Traditionen geprägten deutschen Erziehungswissenschaft durchgesetzt werden.

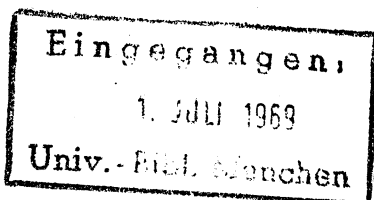
Bahnbrechend wurden nach dem Krieg Keilhackers Untersuchungen über die pädagogische Bedeutung von Film und Fernsehen, zu deren Durchführung er das "Arbeitszentrum Jugend Film Fernsehen" und,

daran angeschlossen, das "Wissenschaftliche Institut für Jugend- und Bildungsfragen in Film und Fernsehen" gründete. Dieses seit- her ständig weiter ausgebauter Doppelinstitut stellt in seiner engen Verbindung von Theorie und Praxis, von Forschung und Schu- lung eine der wenigen wissenschaftlichen Einrichtungen der deut- schen Pädagogik dar, die auf ihrem Arbeitsgebiet wirklich inter- nationalen Rang erreichen. Von den Arbeiten über die technischen Massenmedien ausgehend widmete sich Martin Keilhacker im ver- gangenen Jahrzehnt in drei grundlegenden Werken der pädagogischen Auseinandersetzung mit der Technik überhaupt.

Den Hörern und Mitarbeitern des Pädagogischen Seminars der Univer- sität München wird nicht nur der Forscher, sondern auch der aka- demische Lehrer Martin Keilhacker in Erinnerung bleiben. Er hat in seinem unbestechlichen Sinn für die wirklich wesentlichen Fragen der Erziehung, in seiner Offenheit für kritische Auseinandersetzung, sowie durch die großzügige Respektierung und Förderung jedes ein- zeln in seiner persönlichen Eigenart, ein Beispiel dafür gegeben, wie Noblesse und Autorität auch ohne Inanspruchnahme institutio- neller Herrschaftsmittel und auch unter schwierigen Verhältnissen möglich ist.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



München, den 9. Juni 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

24/1969

Kollegiale Rektoratsverfassung für die Universität München
genehmigt

Die Universität München hat eine kollegiale Rektoratsverfassung erhalten. Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat mit EntschlieÙung vom 9.6.1969 die diesbezügliche Änderung der Universitätssatzung genehmigt. Bei der nächsten Rektorwahl, die voraussichtlich in 3-4 Wochen stattfinden wird, sind neben dem Rektor auch zwei Konrektoren zu wählen. Dem Rektoratskollegium gehören außerdem der Prorektor und **der Kanzler** an.

Zum Rektor kann jeder Professor gewählt werden, der seit wenigstens zwei Jahren an der Universität München im aktiven Beamtenverhältnis steht. Zum Konrektor können alle Personen gewählt werden, die seit wenigstens zwei Jahren an der Universität München hauptberuflich als Mitglieder des Lehrkörpers oder als wissenschaftliche Mitarbeiter tätig sind.

Am 1.9.1969 wird das neue Rektoratskollegium die Geschäfte aufnehmen.

Um Zusendung von 2 Belegexemplaren wird gebeten.

B
s
Bö
J
Zk
M
We
W

Professor Dr. Karl Vanselow verstorben

Der emeritierte ordentliche Professor für biologische Ertragslehre und Forsteinrichtung in der Staatswirtschaftlichen Fakultät

Prof.Dr.rer.pol., Dr.phil.,Dr.phil.nat.h.c.

K a r l V a n s e l o w

ist am 7. Juni 1969 im Alter von 90 Jahren verstorben.

Professor Vanselow ist am 17. Oktober 1879 in Berching geboren . 1923 wurde er ordentlicher Professor für Waldbau in Gießen und bekleidete an dieser Universität im Studienjahr 1931/32 das Rektoramt. 1934 folgte er einem Ruf auf den o. Lehrstuhl für Waldbau an der Universität Freiburg im Breisgau und übernahm am 1. April 1937 den o. Lehrstuhl für biologische Ertragslehre und Forsteinrichtung in der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München, den er bis zu seiner Emeritierung 1948 innehatte.

Professor Vanselow war einer der bekanntesten Vertreter der deutschen Forstwissenschaft . Er war mehrere Jahre Herausgeber des " Forstwissenschaftlichen Centralblatts". Von seinen Monographien seien hier nur erwähnt: " Theorie und Praxis der natürlichen Verjüngung im Wirtschaftswald" ((erstmal 1931 erschienen) und sein Lehrbuch " Einführung in die forstliche Zuwachs- und Ertragslehre" (1941, noch mehrfach aufgelegt). Seine über 80 Beiträge in forstlichen Fachzeitschriften befassten sich hauptsächlich mit Problemen der Zuwachs- und Ertragsforschung.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 25. Juni 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Eingegangen

1. JUNI 1969

Univ.-Bükl. München

Pressemitteilung

25/1969

Die Vorgänge der letzten Woche in der Universität

Anläßlich des sog. "aktiven Streiks", eines Teils der Studentenschaft der Universität München, kam es in der vergangenen Woche zu mehreren Störungen des Lehr- und Übungsbetriebs in der Universität. Am Montagabend, den 16.6.1969 drangen Studenten der Theatergeschichte über ein Baugerüst in das bereits geschlossene Institut ein und brachen einige Türen auf. Die Studenten begründeten ihr Vorgehen damit, daß sie in den Institutsräumen eine Fachschaftsveranstaltung durchführen wollten. Auf der Straße vor dem Institut für Theatergeschichte, das sich in gemieteten Räumen in der Türkenstraße 103 befindet, versammelte sich eine Anzahl von Personen, die sich mit den ins Institut eingedrungenen Personen solidarisch erklärten. Nach Mitternacht wurde das Institut, nachdem zuletzt auch der Rektor zum Verlassen des Instituts aufgefordert hatte, von den Studenten geräumt.

Am Montag, den 16.6.1969 und Mittwoch, den 18.6.1969 wurden im Rahmen des sog. "aktiven Streiks" fast alle Vorlesungen und Übungen im Deutschen Seminar in der Schellingstraße verhindert. Der Bibliotheksbetrieb im Deutschen Seminar wurde jedoch nicht beeinträchtigt.

Seit Montag wurden besonders in der Juristischen Fakultät und in der Philosophischen Fakultät Vorlesungen und Übungen einzelner Professoren gestört und zum Teil verhindert. Die Philosophische Fakultät II veranstaltete am Donnerstag, den 19.6.1969 einen "dies academicus". An diesem Tag wurde in allen Vorlesungen Gelegenheit gegeben, über den Entwurf des Bayerischen Hochschulgesetzes zu diskutieren. Es wurde ein Fall bekannt, wo von Störern der Abbruch dieser Diskussion herbeigeführt wurde. Am Donnerstag, den 19.6.1969 zogen aufgrund von Gerüchten, der Akademische Senat der Universität München werde auf der für diesen Tag anberaumten Sitzung eine Zulassungssperre für das Soziologiestudium beschließen, ca. 300 Studenten vor das Rektorat. Obwohl rechtzeitig vor der Sitzung bekanntgemacht worden war, daß eine Zulassungsbeschränkung für das Studium der Soziologie keines-

falls behandelt werde, da die Stellungnahme der Staatswirtschaftlichen Fakultät noch nicht vorliege, drangen gegen 16 Uhr Studenten und universitätsfremde Personen zunächst in das unverschlossene Vorzimmer des Rektors und dann auch in den Senatssaal ein. Daraufhin wurde die Senatssitzung unterbrochen. Etwa die Hälfte der Mitglieder des Akademischen Senats stellte sich den Studenten zu einer Diskussion, die um 18 Uhr beendet wurde; gegen 18.10 Uhr hatten alle Studenten den Senatssaal verlassen. Der Rektor hat es in der Diskussion abgelehnt, in der Universität ein Streikzentrum errichten zu lassen, gemeinsam mit den Studenten zu demonstrieren und die für das Studentenhaus aufgrund der Vorfälle in den letzten Monaten (vgl. Pressemitteilung 22/1969) erlassene Hausordnung zurückzunehmen. Der Rektor erklärte, daß, wo Straftaten begangen wurden, in jedem Fall Anzeige erstattet werde.

Entgegen verschiedenen Pressemeldungen kann festgestellt werden, daß sich die Mehrzahl der Studenten an den sog. "aktiven Streik" nicht beteiligten. Die Wortführer des sog. "aktiven Streiks" behaupten, daß in den "bestreikten" Fakultäten Vollversammlungen den Streik beschlossen haben. Diese Vollversammlungen, auf denen die Stimmberechtigung der Anwesenden nicht nachgeprüft wurde, wurden nur von einem geringen Prozentsatz der an der betreffenden Fakultät Eingeschriebenen besucht. So nahmen z.B. an der Vollversammlung der Juristischen Fakultät, an der ca. 3800 Hörer eingeschrieben sind, nur 250 Personen teil; an der Vollversammlung der Philosophischen Fakultäten I und II, die zusammen fast 7000 Hörer haben, nahmen ebenfalls nur rund 250 Studenten teil.

Die meisten Vorlesungen und Übungen an der Universität München haben in der vergangenen Woche ohne nennenswerte Beeinträchtigung stattgefunden. Eine für die Jahreszeit außergewöhnlich geringe Hörerzahl in den Vorlesungen wurde nicht beobachtet.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

München, den 23. Juni 1969

U N I - M I T T E I L U N G 4

Der Rektor gibt folgendes Schreiben an den geschäftsführenden
AStA - Vorsitzenden, Rudolf WAGNER, bekannt:

An den
geschäftsführenden
AStA - Vorsitzenden
Herrn Rudolf W a g n e r
Studentenhaus

Sehr geehrter Herr Wagner!

Wenn Sie mich auch nicht persönlich, sondern durch Flugblatt zu Ihrer Versammlung eingeladen haben, teile ich Ihnen dennoch unmittelbar mit, daß ich nicht teilnehmen kann, da mich gleichzeitig andere Termine, u.a. ein Gespräch mit Assistentenvertretern, binden.

Daß wir uns mit einem Hochschulgesetz ohne einschneidende Änderungen nicht abfinden, ist in Ihrer und anderer Gruppenvertreter Gegenwart auf der Bayerischen Rektorenkonferenz vom 2.6.1969 formuliert worden. Das bedarf keiner Erläuterung, weil im Rechtsstaat dem Bürger und der Universität Mittel selbst noch gegen verkündete Gesetze verbleiben, z.B. die Anrufung des Verfassungsgerichtshofes (BayVerf.Art. 98).

Sie werden mir nicht abstreiten, daß ich mich in der Auseinandersetzung um das Hochschulgesetz schon lange Zeit arbeitsreich bemüht habe. Die gegenwärtigen Hearings bieten die Chance, den Standpunkt der Hochschulen den Abgeordneten unmittelbar vorzutragen. Ich verurteile aber Ihren aktiven Streik, weil Sie damit die Universität lahmlegen wollen, den verfassungsmäßig garantierten Anspruch der Studenten auf Ausbildung (BayVerf. Art. 128) und die Freiheit von Wissenschaft, Forschung und Lehre (GG Art. 5 Abs. 3) mißachten und in der Öffentlichkeit Emotionen wecken, die den Studenten nicht erwünscht sein können. An Ihrer Demonstration nehme ich nicht teil, weil ich mich dann auch mit Leuten solidarisieren würde, welche in Ihrem Verhalten gegen legitime Universitätsorgane und in ihrer Mißachtung der Hausordnung sich bereits jenseits der Legalität bewegen.

Ich habe schon in der vergangenen Woche die große Aula zur Verfügung gestellt, daß die Studentenschaft Fernseher zur Teilnahme der Hearings aufstellen lassen kann. Ich werde bemüht sein, die Studenten nach den Hearings über den weiteren Verlauf der parlamentarischen Behandlung des Gesetzes zu informieren.

Mit freundlichem Gruß

gez. Scheuermann

(Professor Dr. A. Scheuermann)
Rektor

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 25. Juni 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

~~de~~
S
~~de~~
H
Z
M
~~we~~
W

=====

Pressemitteilung

26/1969

Sitzung der Staatswirtschaftlichen Fakultät verhindert

Nach einem "Teach-in" in der Universität, an dem auch Mitglieder des Frankfurter SDS teilnahmen, zogen heute gegen 15 Uhr ca. 300 Teilnehmer zum Seminargebäude der Staatswirtschaftlichen Fakultät, um eine für 15 Uhr anberaumte Fakultätssitzung, auf der u.a. über eine Zulassungsbeschränkung für Soziologie beraten werden sollte, zu sprengen. Sie drangen noch vor Eröffnung der Sitzung in das Sitzungszimmer ein, und hinderten eine Anzahl von Professoren am Betreten des Raumes. Die Diskussion mit den bereits anwesenden Professoren wurde nach kurzer Zeit in einen Hörsaal der Universität verlegt.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

Eingegangen:

1. JULI 1969

Univ.-Bibl. München

München, den 27. Juni 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

27/1969

Professor Dr. Hermann Bengtson 60 Jahre

Der o. Professor für Alte Geschichte und Vorstand des Seminars für Alte Geschichte, Prof. Dr. Hermann B e n g t s o n , wird am Mittwoch, den 2. Juli 1969 60 Jahre.

Prof. Bengtson, der am 2. Juli 1909 in Ratzeburg geboren ist, studierte in Hamburg und München Alte Geschichte, klassische Philologie, Ägyptologie und Assyriologie und promovierte 1935 unter der Leitung von Walter Otto in München. 1939 habilitierte er sich für das Fach Alte Geschichte und wurde 1940 zum Universitätsdozenten an der Universität Heidelberg ernannt. 1941 kam er als Universitätsdozent an die Universität München und folgte 1942 einem Ruf auf eine außerordentliche Professur in Jena. Von 1949 - 1952 war er als apl. Professor wieder an der Universität München tätig und wurde 1952 als o. Professor an die Universität Würzburg berufen. Im Studienjahr 1959/60 war er Rektor der Universität Würzburg. Von 1963 - 1966 lehrte Prof. Bengtson als o. Professor in Tübingen, seit 1966 ist er o. Professor für Alte Geschichte an der Universität München. Prof. Bengtson ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der Königlich Wissenschaftlichen Gesellschaft in Lund (Schweden) und der Königlich Flämischen Akademie der Wissenschaften in Brüssel.

Es sind vor allem zwei Schwerpunkte, um die sich die Arbeiten von Prof. Bengtson gruppieren: Die Geschichte des Hellenismus und die Universalgeschichte des Altertums. Zur ersten Kategorie gehört das dreibändige Werk "Die Strategie in der hellenistischen Zeit" (1937 - 1952 2. Aufl. 1964 - 1967). Zur zweiten Gruppe gehören eine Reihe von Arbeiten, die man schlechthin als Standardwerke

8
2
Bo
Ju
Te
M
H
H

der Alten Geschichte - nicht nur in Deutschland - bezeichnen kann, so z.B.: "Die Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit" (4. Aufl. 1969) sowie der: "Grundriß der römischen Geschichte" (1. Band 1967). Prof. Bengtson ist Herausgeber des großangelegten "Handbuches der Altertumswissenschaften" und der "Staatsverträge des Altertums". Er ist außerdem Mitherausgeber der "Historia", einer internationalen Zeitschrift für Alte Geschichte und der "Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte".

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 2. Juli 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

=====

Pressemitteilung

28/1969

9t
8
7
6
4
2
10
4

Professor Dr. Alfred Hueck wird 80 Jahre

Der em. o. Professor für Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Arbeitsrecht und Wirtschaftsrecht, Dr. jur., Dr. oec. e.h. Alfred H u e c k wird am 7. Juli 1969 80 Jahre.

Prof. Hueck ist am 7. Juli 1889 in Lüdenscheid/Westfalen geboren. Nach Abschluß seines Studiums war er zunächst als Richter in seiner Heimat tätig, aber schon 1918 habilitierte er sich an der Universität zu Münster/Westfalen mit einer auch heute noch bedeutungsvollen Schrift über den Sukzessivlieferungsvertrag. 1925 wurde er dort zum apl. Professor ernannt und folgte noch im gleichen Jahr einem Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Jena. 1936 nahm er den Ruf auf einen Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Arbeitsrecht und Wirtschaftsrecht an der Universität München an. Er ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 1959 verlieh ihm die Wirtschaftshochschule Nürnberg den Doktor der Wirtschaftswissenschaften ehrenhalber.

Das Schwergewicht des reichen literarischen Werks von Prof. Hueck liegt im Handelsrecht, hier insbesondere im Gesellschaftsrecht und im Arbeitsrecht. Alfred Hueck ist einer der bedeutendsten Zivilrechtslehrer des 20. Jahrhunderts. Er hat auf die Entwicklung der beiden, den Schwerpunkt seines Wirkens bildenden Bereichen des Rechts, wesentlichen Einfluß im Laufe eines halben Jahrhunderts genommen. In den zwanziger Jahren war er wesentlich an der Schaffung der Grundlage des deutschen Arbeitsrechts beteiligt. Hervorzuheben ist hier seine Schrift über das Recht des Tarifvertrags, sein Buch über Kündigung und Entlassung. Zusammen mit Nipperdey hat er das maßgebliche Lehrbuch des deutschen Arbeitsrechts geschrieben, das gegenwärtig in der 7. Aufl. erscheint. Nicht weniger bedeutungsvoll

sind seine Veröffentlichungen zum Handelsrecht, zum Wertpapierrecht, insbesondere aber zum Gesellschaftsrecht, zum Aktienrecht und zum Recht der GmbH. Weite Verbreitung fanden sein Lehrbuch des Rechts der offenen Handelsgesellschaft (gegenwärtig 3. Aufl.) sowie ein Lehrbuch über das gesamte Gesellschaftsrecht (gegenwärtig 14. Aufl.).

Professor Dr. Walter Rollwagen wird 60 Jahre

Der ordentliche Professor für Experimentalphysik in der Sektion Physik, Prof. Dr. phil. Walter R o l l w a g e n , wird am 7. Juli 1969 60 Jahre.

Prof. Rollwagen ist am 7.7.1909 in Bayreuth geboren, studierte an den Universitäten München und Göttingen und promovierte an der Universität München im Jahre 1933. 1939 habilitierte er sich an der Universität München und wurde 1940 zum Dozenten ernannt. Von 1939 - 1949 war er in der optischen Industrie tätig und wurde im Juli 1949 zum apl. Professor an der Universität München ernannt. Am 22.1.1952 wurde er zum ordentlichen Professor für Experimentalphysik ernannt, nachdem er bereits seit 1949 die Leitung des Instituts für Elektromedizin und Elektronenoptik der Universität übernommen hatte, aus der später das II. Physikalische Institut hervorging. Prof. Rollwagen war im Studienjahr 1954/55 Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät und war vom Sommersemester 1958 bis zum Sommersemester 1962 Baureferent der Universität München. Seit 1965 ist Prof. Rollwagen Mitglied der Akademie der Bayerischen Wissenschaften.

An der Gründung der Sektion Physik, die die physikalischen Lehrstühle nach dem Departementsystem zusammenfaßt, war Prof. Rollwagen maßgeblich beteiligt und war erster Vorstand der Sektion. Nach dem Umzug in das neue Physikalische Institut an der Schellingstraße erweiterte sich das Arbeitsprogramm des Lehrstuhls Prof. Rollwagen sehr stark. Die Hauptrichtungen der Forschung sind zur Zeit die Festkörperphysik und die Gasentladung.

Professor Dr. Ernst Kraus wird 80 Jahre

Der em. o. Professor für Geologie, Dr. phil. Ernst K r a u s ,
wird am 10. Juli 1969 80 Jahre.

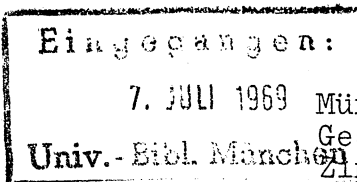
Der gebürtige Freisinger begann seine Laufbahn als Hochschullehrer im Jahre 1919 als Dozent für Geologie an der Technischen Hochschule München und ging im Jahre 1922 als Dozent an die Universität Königsberg. Von 1924 - 1935 war er ordentlicher Professor an der Universität Riga und anschließend für kurze Zeit wieder an der Universität Königsberg. Von 1937 an war er in Berlin als leitender Heeresgeologe tätig und folgte 1941 einem Ruf auf den o. Lehrstuhl für Allgemeine - und Angewandte Geologie an der Universität München. Im Jahre 1954 wurde Prof. Kraus emeritiert.

Die Vielseitigkeit der geologischen Interessen von Prof. Kraus spiegelt sich in seinen rund 200 Publikationen wider. Nach seiner Promotion beschäftigte er sich zunächst mit der Erforschung des Alpenvorlandes im Allgäu und wertete seine Erfahrungen als Heeresgeologe im 1. Weltkrieg in Abhandlungen über die Geologie Lothringens und des Elsaß aus. In den 15 Jahren seines Wirkens in Ostpreußen und in den baltischen Staaten publizierte er über 20 "Studien zur ostbaltischen Geologie". Gleichzeitig setzte er seine Forschungen zur Stratigraphie und Tektonik der Alpenrandgebiete fort. Auf ihnen fußen seine Arbeiten zur Theorie der Gebirgsbildung, mit denen er die von Otto Ampferer aufgestellte "Unterströmungstheorie" ausgebaut und international bekanntgemacht hat. Von Ende der zwanziger Jahre ab befaßten sich seine Arbeiten immer mehr mit großtektonischen Fragestellungen.

Aus der Beschäftigung mit dem Bau der Gebirge entstanden neben zahlreichen Aufsätzen in Zeitschriften mehrere Monographien, von denen hier nur die "Vergleichende Baugeschichte der Gebirge" (1951) und "Die Entwicklungsgeschichte der Kontinente und Ozeane" (1959, 2. Aufl. im Druck) genannt sein soll. Prof. Kraus gilt heute als einer der bedeutendsten Fachleute auf dem Gebiet der Geotektonik und als der international bekannteste Verfechter der Strömungstheorie.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



München, den 2. Juli 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

29/1969

Rektoratskollegium der Universität München gewählt

Zum neuen Rektor der Universität München wurde auf der heutigen Wahlversammlung, an der auch Nichtordinarienvertreter, Assistentenvertreter und Studentenvertreter teilnahmen:

der o. Professor Dr. med. vet. Peter W a l t e r gewählt.
Prof. Walter ist am 7.6.1928 in München geboren. Er habilitierte sich 1957 und ist seit 1964 o. Professor für Histologie und Embryologie der Tiere und Vorstand des Instituts für Histologie und Embryologie der Tiere. Prof. Walter war im akademischen Jahr 1967/68 Wahlsektor der Tierärztlichen Fakultät im Akademischen Senat und im akademischen Jahr 1968/69 Dekan der Tierärztlichen Fakultät.

Der bisherige Rektor, Prof. Dr. Audomar Scheuermann, der sich zu einer erneuten Kandidatur nicht bereiterklärt hatte, wird das Amt des Prorektors übernehmen.

Erstmals wurden auch zwei Konrektoren gewählt, die gemeinsam mit dem Rektor, dem Prorektor und dem Kanzler Franz Friedberger das Rectoratskollegium bilden werden, nachdem der Akademische Senat im Mai dieses Jahres die Einführung der Kollegialen Rectoratsverfassung beschlossen hatte, die Anfang Juni vom Kultusministerium rechtsaufsichtlich genehmigt wurde.

Zu Konrektoren wurden gewählt:

o. Prof. Dr. rer. nat. Friedrich K a s c h und
wiss. Ass. Dr. phil. Peter G l o t z .

Di
8
10
11
2
11
11

Prof. Kasch ist am 26.5.1921 in Bonn geboren. Nach seiner Habilitation in Mainz 1956 war er seit 1958 in Heidelberg als Dozent tätig. Von 1961 bis 1963 war er an der Pennsylvania-State-University USA tätig. Seit 1963 ist er o. Prof. für Mathematik und Vorstand des mathematischen Instituts in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität München.

Dr. Glotz ist am 6.3.1939 geboren. Seit 1963 wiss. Assistent beim Institut für Zeitungswissenschaft. Seit Dezember 1967 ist er Wahl-senator der wiss. Assistenten im Akademischen Senat. und war 1967/68 Vertreter der Assistenten in der Philosophischen Fakultät. Die Universität München ist mit der Wahl von Dr. Glotz zum Konrektor, soweit bekannt, die erste Universität im Bundesgebiet, an der ein wiss. Mitarbeiter dem Rektorenkollegium angehört.

In der Kollegialen Rektoratsverfassung der Universität München kann jeder Professor, der mindestens zwei Jahre an der Universität München im aktiven Beamtenverhältnis steht, zum Rektor gewählt werden. Zum Konrektor können auch wissenschaftliche Mitarbeiter, die seit mindestens zwei Jahren hauptberuflich an der Universität München tätig sind, gewählt werden.

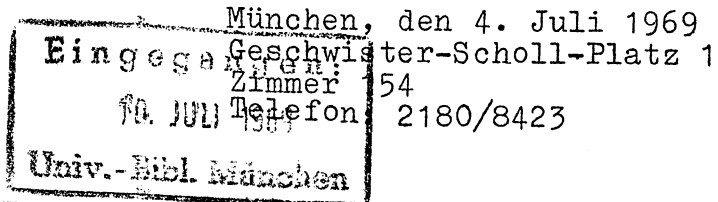
Die Wahl des Rektors und der Konrektoren bedarf der Bestätigung durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus.

(Fernschriftlich voraus)

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

- PRESSEREFERAT-



Pressemitteilung

30/1969

Neue Dekane für das akademische Jahr 1969/70

Am 2. Juli wurden in sechs der neun Fakultäten der Universität München die Dekane für das Studienjahr 1969/70 gewählt. Die neuen Dekane werden wie das Rektoratskollegium am 1. September 1969 ihr Amt antreten.

Katholisch-Theologische Fakultät

Dekan: Prof. Dr. theol. Werner D e t t l o f f . Prof. Dettloff ist 1919 in Schwientochlowitz/ Oberschlesien geboren. Seit 1963 ist er an der Universität München o. Professor für Geschichte des christlichen Glaubens seit dem Ausgang der Väterzeit.

Prodekan ist der bisherige Dekan Prof. Dr. theol. Georg S c h w a i g e r, o. Professor für Bayerische Kirchengeschichte

Staatswirtschaftliche Fakultät

Dekan: Prof. Dr. oec. publ. Eberhard M. F e l s . Prof. Fels ist 1924 in Berlin geboren. Seit 1963 ist er an der Universität München o. Professor für Spezialgebiete der Statistik.

Prodekan ist der bisherige Dekan Prof. Dr. rer. nat. Karl R u p p e r t . Prof. Ruppert ist seit 1965 o. Professor für Wirtschaftsgeographie an der Universität München.

Tierärztliche Fakultät

Dekan: Frau Professor Dr. med. vet. Irmgard G y l s t o r f f . Frau Professor Gylstorff ist seit 1960 an der Universität München o. Prof. für Geflügelkunde. Für das akademische Jahr 1968/69 ist sie Wahlsenatorin der Tierärztlichen Fakultät im Akademischen Senat. Mit Frau Prof. Gylstorff übernimmt zum ersten Mal in der Geschichte der Universität München eine Frau das Amt des Dekans einer Fakultät .

Prodekan ist Prof. Dr. med. vet. Johann K a l i c h. Seit 1964 ist er an der Universität München o. Professor für Tierhygiene und ist bereits im akademischen Jahr 1968/69 Prodekan der Tierärztlichen Fakultät.

Philosophische Fakultät I (Philosophie und Geschichte)

Dekan: Prof. Dr.phil. Johannes S p ö r l wurde wiedergewählt. Prof. Spörl ist 1904 in München geboren. Seit 1947 ist er ~~an der Universität München~~ o. Professor für Geschichte. Im akademischen Jahr 1953/54 war er bereits einmal Dekan der Philosophischen Fakultät.

Prodekan: Prof. Dr.phil. Wolfgang B r a u n f e l s wurde wiedergewählt. Prof. Braunfels ist seit 1965 o. Prof. für mittlere und neuere Kunstgeschichte an der Universität München.

Philosophische Fakultät II (Philologie und Kulturwissenschaften)

Dekan: Prof. Dr. phil. Fritz W ö l k e n . Prof. Wölken ist 1903 in Tientsin/China geboren. Seit 1961 ist er an der Universität München o. Prof. für Englische Philologie. Im akademischen Jahr 1965/66 war er bereits einmal Dekan der Philosophischen Fakultät.

Prodekan wurde der bisherige Dekan Prof. Dr.phil. Helmut S t i m m . Prof. Stimm ist seit 1965 an der Universität München o. Prof. für Romanische Philologie.

Naturwissenschaftliche Fakultät

Dekan: Prof. Dr. phil. Dr. med. Herbert S c h o b e r. Prof. Schober ist 1905 in Innsbruck geboren. Seit 1957 ist er an der Universität München o. Professor für Medizinische Optik (In der Sektion Physik)

Prodekan wurde der bisherige Dekan Prof. Dr. rer.nat. Heinz J a g o d z i n s k i. Seit 1963 ist er an der Universität München o. Professor für Kristallographie und Mineralogie

Bei Verwertung wird um Zusendung von zwei Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 14. Juli 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

B
8
J
M
F
E
2

=====

Pressemitteilung

31/1969

Neue Dekane für das akademische Jahr 1969/70

In den letzten Tagen wurden in drei Fakultäten die neuen Dekane für das akademische Jahr 1969/70 gewählt, nachdem bereits am 2. Juli in den anderen sechs Fakultäten die Dekane gewählt worden waren (vgl. PM 30/1969).

Evangelisch-Theologische Fakultät

Dekan: Prof. Dr. theol. Wolfgang P a n n e n b e r g . Prof. Pannenberg ist 1928 in Stettin geboren. Seit 1967 ist er an der Universität München o. Professor für Systematische Theologie.

Prodekan: ist der bisherige Dekan Prof. Dr. theol. Georg K r e t s c h m a r , o. Professor für Kirchengeschichte und Neues Testament.

Juristische Fakultät

Dekan: Prof. Dr. jur. Axel von C a m p e n h a u s e n . Prof. von Campenhausen ist 1934 in Göttingen geboren. Seit April 1969 ist er an der Universität München o. Professor für Öffentliches Recht, insbes. des Kirchenrechts sowie des Deutschen Staats- und Verwaltungsrechts.

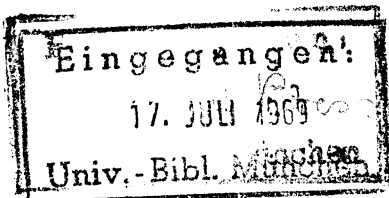
Prodekan: Prof. Dr. jur. Gotthard P a u l u s , o. Professor für Zivilprozeßrecht einschl. der allgem. Verfahrenslehre, des internationalen und ausländischen Zivilprozeßrechts sowie Bürgerliches Recht.

Medizinische Fakultät

Dekan: Prof. Dr. med. Ewald K r a f t . Prof. Kraft ist 1922 in Neu-Ulm geboren. Seit 1968 ist Prof. Kraft an der Universität München o. Professor für Zahnheilkunde (Prothetik).

Prodekan: ist der bisherige Dekan Prof. Dr. med. Frank M a r g u t h , o. Professor für Neurochirurgie.

Bei Verwertung bitten wir um Zusendung von 2 Belegexemplaren.



mitteilung [31a]

✓
- 13
8
7a
2
1
1
2

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
Pressereferat

München 22, den 15.7.1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon 2180/8423

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren !

In der Anlage übermitteln wir Ihnen eine Stellungnahme von Professoren, Assistenten und Studenten der Evangelisch-Theologischen Fakultät zum Regierungsentwurf für ein Bayerisches Hochschulgesetz (Weißes Papier)

Ferner erhalten Sie eine Stellungnahme der Fachgruppe Mathematik-Physik und der Fachschaft Mathematik-Physik, die gemeinsam von Studenten, Assistenten und Professoren verabschiedet wurde. (Gelbes Papier). Bei einer Unterschriftensammlung erhielt diese Erklärung bisher 877 Unterschriften. Unter den Unterzeichnern befinden sich 25 Professoren der Fachgruppe Mathematik-Physik und der Nobelpreisträger Professor Dr. Werner Heisenberg.

Mit freundlichen Grüßen

Dietmar Schmidt
(Dietmar Schmidt)

Erklärung von Studenten, Assistenten und Professoren der Evangelisch-Theologischen Fakultät zum Entwurf des Hochschulgesetzes

Von Studenten, Assistenten und Professoren der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität München wurde folgende Erklärung zum Entwurf eines Bayerischen Hochschulgesetzes abgegeben:

Die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität München hat in den bisherigen Aufbausemestern ihre Satzung und Ordnungen in gemeinsamer Arbeit von Professoren, Assistenten und Studenten erstellt. Auf Grund der Erfahrung, daß eine derartige Zusammenarbeit möglich ist, haben Studenten, Assistenten und Professoren der Fakultät sich auch um eine gemeinsame Erklärung zum Entwurf eines Bayerischen Hochschulgesetzes bemüht.

Sie legen folgende Stellungnahme vor:

Der Gesetzentwurf zeigt unverkennbar die Grundtendenz, die Hochschule in perfektionistischer und dirigistischer Weise den bestehenden politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Die kritische Funktion der Wissenschaft in und gegenüber der Gesellschaft kommt dabei nicht zum Zuge.

Konkret läßt sich unsere Kritik in vier Punkte zusammenfassen:

1. Beschränkung der Autonomie der Hochschule durch zusätzliche Einflußmöglichkeiten staatlicher Instanzen,
2. Unzureichende Demokratisierung der inneren Struktur der Universität,
3. Einengung der Möglichkeiten zu hochschul- und gesellschaftspolitischer Betätigung der Studentenschaft durch Auflösung ihrer Organe,
4. Verschulung des Studiums und dadurch Beschneidung eigener kritischer Arbeit für alle Gruppen der Universität.

Demgegenüber würden wir vorschlagen:

Umformung des Hochschulgesetzentwurfes in ein echtes Rahmengesetz, das der Universität sowie den einzelnen Fakultäten, bzw. Fachbereichen, den Spielraum läßt, Erfahrungen zu sammeln, auf welche Weise am besten eine demokratische Universität zu organisieren sei, von unten nach oben, nicht im Stil des Entwurfes von oben nach unten.

In einer gemeinsamen Versammlung der Professoren, Dozenten, Assistenten und Studenten der Mathematik und der Physik am 2.7.1969 wurde mit über 400 Stimmen (mit 5 stud. Gegenstimmen und 3 Enthaltungen) folgende Stellungnahme verabschiedet:

Stellungnahme zum Hochschulgesetz

Professoren, Dozenten, Assistenten und Studenten der Fachgruppe Mathematik und Physik sehen in dem Hochschulgesetzentwurf in der jetzigen Form keine Möglichkeit, der Schwierigkeiten, denen die Hochschule heute ausgesetzt ist, Herr zu werden. Der von vielen sachkompetenten Gremien zu Recht kritisierte stark dirigistische Zug des Gesetzes führt auch bei gutem Willen in der Handhabung zu einer Verstärkung der Unruhe. Alle an der Hochschularbeit beteiligten Gruppen fühlen sich in der Ausübung ihrer Pflichten und in der Wahrung ihrer Rechte behindert. Statt Impulse zu geben, gemeinsam Neues und Besseres für die Universitäten zu gestalten, wird die Initiative der ohnehin nicht sehr starken Gruppe, die zu überlegten Reformen bereit ist, gelähmt. Die folgenden Hinweise sollen das verdeutlichen.

- 1) Wie sollen die stark vermehrten Pflichten, die auf den gesamten Lehrkörper zukommen, bewältigt werden, ohne die Forschungstätigkeit empfindlich einzuengen? Es fehlen die personellen, materiellen und räumlichen Voraussetzungen, um neben dem Grundstudium ein Aufbaustudium, ein Kontaktstudium und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Die Erfahrungen bei bereits praktizierten Zusammen-schlüssen zu Sektionen und Departments zeigen, daß bei personeller Unterbesetzung und zu eng gesteckten materiellen Möglichkeiten keine sinnvolle Arbeit durchführbar ist. Man wird zum Verwalter des Mangels.
- 2) Jeder spricht von den großen zu erwartenden Studentenzahlen. Der derzeitige Ausbau der Universität München beweist, daß zwischen Planung und Fertigstellung bis zu 10 Jahre vergehen. Wie soll sich eine Reform der Hochschule gestalten, wenn keine bindenden Zusagen der zuständigen Ministerien vorliegen, in welchem Umfang sie in der Lage sind, Mittel bereit zu stellen? Auf keinen Fall ist die Kapazitätsfrage mit dem NUMERUS CLAUSUS gelöst!

" 2 "

3) Die wissenschaftlichen Mitglieder des Mittelbaus, wesentliche Mitträger der Ausbildungs- und Forschungsarbeit, können in den derzeitigen Vorschlägen des Gesetzes keine Bestimmung finden, die auf die Dauer eine befriedigende Tätigkeit in dieser Berufsgruppe erwarten läßt. Die ihnen zugedachten Funktionen können aber nur erfüllt werden, wenn der "Mittelbau" auch für Spitzenkräfte attraktiv ist.

4) Vor einer Abschaffung der Gesamtvertretung der Studentenschaft muß ausdrücklich gewarnt werden. Die in der Begründung zum Gesetz dargelegten Gesichtspunkte treffen nach unserer Ansicht nicht das Wesentliche.

5) Wir würden ein Hochschulrahmengesetz begrüßen, das den einzelnen Hochschulen gestattet, die dringend notwendigen Reformen in der für sie geeigneten Form zu vollziehen. Dieses Rahmengesetz muß die Autonomie der Hochschule und die Beteiligung aller Universitätsangehörigen an der Selbstverwaltung sichern.

Da in der Fachgruppe Mathematik-Physik seit ungefähr 7 Jahren praktische Erfahrungen vorliegen, würden wir es begrüßen, wenn zu ausführlicher Stellungnahme Gelegenheit gegeben würde.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 17. Juli 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

B
S
J
M
W
We
Z

=====

Pressemitteilung

32/1969

Professor Hugo Kuhn wird 60 Jahre

Prof. Dr. phil. Hugo K u h n , o. Professor für Deutsche Philologie, Vorstand des Seminars für Deutsche Philologie II, Ältere Abteilung, wird am Sonntag, den 20. Juli 60 Jahre.

Prof. Kuhn ist am 20. Juli 1909 in Thaleischweiler/Pfalz geboren. 1939 habilitierte er sich in Tübingen, wurde 1947 in Tübingen außerplanmäßiger Professor und folgte 1954 einem Ruf auf einen ordentlichen Lehrstuhl für Deutsche Philologie an der Universität München. Im akademischen Jahr 1964/65 war er Dekan der Philosophischen Fakultät. 1955 wurde er zum Mitglied der Historisch-Philosophischen Klasse bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Prof. Kuhn ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Goethe-Instituts und ist in vielen fachlichwissenschaftlichen Vereinigungen tätig.

Prof. Kuhn ist besonders hervorgetreten mit Arbeiten zur frühmittelhochdeutschen, höfischen und nachhöfischen Literatur des deutschen Mittelalters sowie mit theoretischen Aufsätzen zur Literaturwissenschaft. Von seinen Schriften seien hier nur erwähnt "Minnesangs Wende" (2. Aufl. 1967) und der Sammelband "Dichtung und Welt im Mittelalter" (1959). Prof. Kuhn ist Mitherausgeber der "Deutschen Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte". In der Nachfolge von Carl v. Kraus besorgte er die Edition der Werke von Walter von der Vogelweide.

- - - - -

Hinweis: am 1. August wird der em. o. Professor für Experimentalphysik, Prof. Dr. rer. nat., Dr. rer. nat. h.c., Dr. med. h.c. Walter G e r l a c h , 80 Jahre. Prof. Gerlach war von 1948 bis 1951 Rektor der Universität München.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

B ✓

München, den 22. Juli 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

=====

Pressemitteilung

33/1969

Aus der Sitzung des Akademischen Senats am 17. Juli 1969

Der Akademische Senat nahm zu zehn von den Fakultäten aufgestellten Berufungslisten Stellung, die nun dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus vorgelegt werden. Es handelt sich um die Besetzung folgender vakanter, demnächst freiwerdender oder neugeschaffener Lehrstühle:

den o. Lehrstuhl für Anatomie, Physiologie und Pathologie der Pflanzen (Nachfolge Prof. Dr. Bruno Huber)

den o. Lehrstuhl für Forstvermessung und Walderschließung (Nachfolge Prof. Dr. Fritz Backmund)

den o. Lehrstuhl für Anorganische Chemie

den o. Lehrstuhl für kirchliche Rechtsgeschichte (Nachfolge Prof. Dr. Karl Weinzierl)

den o. Lehrstuhl für Statistik (Nachfolge Prof. Dr. Hans Kellerer)

den o. Lehrstuhl für Angewandte Mathematik (Informatik)

den o. Lehrstuhl für Physikalische Chemie (Nachfolge Prof. Dr. Georg-Maria Schwab)

den o. Lehrstuhl für Bürgerliches und Handelsrecht, Gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht sowie Privatrechtsvergleichung (Nachfolge Prof. Dr. Eugen Ulmer)

den o. Lehrstuhl für Arbeitsrecht, Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht (Nachfolge Prof. Dr. Rolf Dietz)

den o. Lehrstuhl für Röntgenologie und Physikalische Therapie (Nachfolge Prof. Dr. Hans v. Braunbehrens)

Der Akademische Senat stimmte ferner 28 Anträgen auf Erteilung der Lehrbefugnis zu.

Ein Antrag der Pädagogischen Hochschule München auf Integration in die Universität wurde an eine Kommission der beteiligten Fakultäten übergeben.

Die Universitätssatzung wurde dahingehend geändert, daß künftig ein Vertreter der Lektoren in den Fakultäten, in denen Lektoren tätig sind, in der engeren Fakultät vertreten sein wird.

Der Akademische Senat nahm zu den geänderten Fakultätssatzungen der Katholisch-Theologischen, der Evangelisch-Theologischen, der Juristischen und der Staatswirtschaftlichen Fakultät Stellung. Die Fakultätssatzungen werden nun dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus erneut zur Genehmigung vorgelegt. Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hatte vor einigen Wochen 7 Fakultätssatzungen an die Universität zurückverwiesen. In den nun wieder eingereichten Satzungen wurde den Einwendungen des Kultusministeriums Rechnung getragen.

Einem von der Studentenschaft eingebrachtem Antrag auf Eintritt der Universität München in eine Hochschulkrankenkasse auf der Grundlage einer Pflichtversicherung für die Studenten, bei der sich Studenten, die bereits anderweitig Krankenversicherungspflicht besitzen, befreien lassen können, konnte in der gestellten Form nicht entsprochen werden. Für das Wintersemester 1969/70 haben bereits fast 8000 Studenten ihre Karte erneuert. Aus rechtlichen Gründen kann daher eine Pflichtversicherung für das WS 1969/70 nicht mehr durchgeführt werden. Zudem stehen Bedenken gegen den hohen Semesterbeitrag von DM 75,--. Der Studentenvertretung wurde nahegelegt, mit der Universitätsverwaltung eine Überprüfung vorzunehmen, ob bei der gegenwärtigen Rechtslage überhaupt eine Zwangsversicherung eingeführt werden kann, nachdem das Verwaltungsgericht München kürzlich in einem Urteil die Rechtsgrundlage für einen Zwangsbeitrag zur Hochschulkrankenversicherung in Frage gestellt hat.

Dem studentischen Antrag auf Umzweckung von DM 120 000,-- aus dem Fonds des "Stipendiums junge Nationen" für einen Studentenkindergarten konnte nicht stattgegeben werden, da der Zweck, für den

der Beitrag damals erhoben worden ist, (Förderung von Studenten an der Universität Lovanium/Kongo oder der Förderung ausländischer Studierender an der Universität München durch eine "Umzweckung" nicht erfüllt würde. Der Studentenvertretung ist eine zweckentsprechende Verwendung dieser Stipendienmittel durchaus möglich. Angesichts der gekürzten staatlichen Mittel für die Förderung ausländischer Studenten ist der Einsatz der angesammelten Stipendiengelder für die Unterstützung ausländischer Studenten an der Universität München sinnvoll und geboten.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 22. Juli 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Eingegangen

23. JULI 1969

Univ.-Bibl. München

Pressemitteilung

34/1969

Professor Dr. Walther Gerlach 80 Jahre

Am Freitag, dem 1. August 1969 wird der em. o. Professor für Experimentalphysik, Dr. rer. nat., Dr. rer. nat. h.c., Dr. med. h.c. Walther Gerlach 80 Jahre alt.

Professor Gerlach ist am 1.8.1889 in Bibrich/Rhein geboren. 1911 promovierte er in Tübingen zum Dr. rer. nat. 1916 habilitierte er sich in Tübingen und wurde 1922 außerordentlicher Professor an der Universität Frankfurt/Main. 1925 folgte er dem Ruf auf einen ordentlichen Lehrstuhl an der Universität Tübingen. Im Jahr 1929 wurde Professor Gerlach ordentlicher Professor für Experimentalphysik an der Universität München und ist seit 1957 emeritiert. In der schwierigen Phase des Wiederaufbaus der vom Krieg schwer betroffenen Münchner Universität war Professor Gerlach drei Jahre, von 1948-1951, Rektor.

Durch seine wissenschaftliche Tätigkeit hat er auf zahlreichen Gebieten der Physik Entscheidendes beigetragen; so zur Richtungsquantelung der magnetischen Momente der Atome, zum Strahlungsgesetz schwarzer Körper, zur quantitativen Spektralanalyse und zur Temperaturabhängigkeit der magnetischen Eigenschaften. Die Ergebnisse dieser und vieler anderer Untersuchungen hat er in mehreren hundert wissenschaftlichen Veröffentlichungen publiziert, darunter zahlreiche zusammenfassende und richtungsweisende Arbeiten, sowie eine Reihe von Büchern. Besonders wichtig für die technische Anwendung sind seine Untersuchungen über die Spektralanalyse und den Ferromagnetismus geworden.

Aber nicht nur auf seinem physikalischen Fachgebiet war Walther Gerlach seinen zahlreichen Schülern Vorbild. Zu seinem "Metier" gehörten ebenso allgemeinbildende Aufsätze und Vorträge über physikalische, biologische und medizinische Fragen sowie über den Einfluß der Physik auf unsere Umwelt und unser Denken, wie Untersuchungen über die Geschichte der Physik und die Entwicklung naturwissenschaftlicher Methoden durch Galilei und Kepler.

Seine großen Experimentalvorlesungen vermitteln einer ganzen Generation von Studenten der Naturwissenschaften und der Medizin einen unvergeßlichen Eindruck von der Vielfalt und zugleich der Einheitlichkeit physikalischer Naturgesetze. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit und seiner Lehrtätigkeit fand Walther Gerlach immer noch Zeit, seine reichen Erfahrungen bei der Planung und Organisation der Wissenschaft in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen, so unter anderem als Vorsitzender des Verbandes Deutscher Physikalischer Gesellschaften, in der Deutschen Forschungsgemeinschaft und im Wissenschaftsrat.

Die vielseitige und unermüdliche Tätigkeit Walther Gerlachs in Forschung, Lehre und Öffentlichkeit fand ihre Anerkennung unter anderem in der Verleihung der Ehrendoktorwürde der medizinischen Fakultät der Universität Münster sowie der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Saarbrücken. Er ist Mitglied der Bayerischen und der Göttinger Akademie der Wissenschaften sowie der Akademie Leopoldina in Halle.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

Eingegangen:

28. JULI 1969

Univ.-Bibl. München

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

- PRESSEREFERAT -

München, den 24. Juli 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

=====

Pressemitteilung

35/1969

Professor Max L a n g e wird 70 Jahre

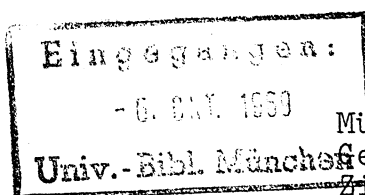
Am Montag, den 28. Juli 1969, wird der emeritierte o. Professor für Orthopädie, Dr. med. Max L a n g e , 70 Jahre.

Professor Lange ist am 28. Juli 1899 in Dessau geboren. 1929 habilitierte er sich in München und wurde 1932 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. 1954 wurde er auf den ordentlichen Lehrstuhl für Orthopädie berufen. Professor Lange ist Mitglied internationaler wissenschaftlicher Vereinigungen seines Fachgebietes.

Professor Langes Forschungen beschäftigten sich vor allem mit Tuberkuloseschäden im Knochenbau und in den Gelenken, sowie mit der Untersuchung von Mißbildungen des Knochenbaues. Ferner beschäftigte er sich mit Fragen der Behandlung von Beugesehenenverletzungen.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



München, den 8. August 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

36/1969

Prof. Dr. Theoderich Kampmann 70 Jahre

Der emeritierte o. Professor für Religionspädagogik und Kerygmantik in der Katholisch-Theologischen Fakultät, Dr. phil. Theoderich K a m p m a n n , wird am Montag, den 11. August 70 Jahre.

Prof. Kampmann, der 1956 an die Universität München berufen wurde, und bis zu seiner Emeritierung das 1965 gegründete Religionspädagogische Institut in der Katholisch-Theologischen Fakultät leitete, ist am 11. August 1899 in Hattingen/Ruhr geboren. Als er 1935 auf den Lehrstuhl für Pädagogik und Katechetik der Paderborner Philosophisch-Theologischen Hochschule berufen wurde, hatte er bereits einen differenzierten und erfahrungsreichen Weg hinter sich. Seine Tätigkeit als Vikar in Bochum und Hagen und als Studienrat mit einem parallel laufenden zweiten Studiengang in Germanistik, Geistesgeschichte und Philosophie, legten den Grund für jene Dimension, der zunehmend Kampmanns ganze Aufmerksamkeit gehörte, die "indirekte Verkündigung".

Diese "via indirecta" ist dort unumgänglich, wo es darum geht, "das Christentum in der Christenheit wieder einzuführen". Der eine Weg, den Prof. Kampmann dabei beschreitet, ist der Aufweis des christlichen Zeugnisses der Dichtung. Als unmittelbare Frucht jener Studien entstand eine ganze Reihe von Publikationen, wie "Dostojewskij in Deutschland" (1931), "Licht aus dem Osten" (1931), "Gertrud von le Fort" (1935), "Kierkegaard als religiöser Erzieher" (1949), "Die Welt Werner Bergengruens" (1952), "Dichtung als Zeugnis" (1958).

Bei den im engeren Sinne religionspädagogischen Arbeiten "Anthropologische Grundlagen ganzheitlicher Frauenbildung" (2 Bde 1946);

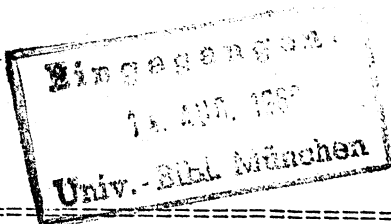
"Erziehung und Glaube" (1960), "Jugendkunde und Jugendführung" (Bd I 1966; Bd II 1970) ist es vor allem sein Anliegen, den anthropologischen Bereich als "Religiöses Ereignis" zu erschließen. Daneben sind noch seine kerygmatischen Schriften zu nennen. "Passion und Herrlichkeit" (1962), "Das Geheimnis des Alten Testaments", "Licht in der Nacht" (1963), "Das Kirchenjahr" (3. Aufl. 1964).

Prof. Kampmann ist Begründer des christlichen Bildungswerks "Die Hegge". Er ist Mitherausgeber der "Schriften zur christlichen Bildung (Die Hegge)" und der "Paderborner Schriften zur Pädagogik und Katechetik".

Mit seinem Lebenswerk hat er eine eigene und originelle Linie in die katholische Religionspädagogik eingezeichnet.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -



München, den 13. August 1969 ✓
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

37/1969

Prof. Dr. Bruno Huber wird 70 Jahre

Der emeritierte o. Professor für Anatomie, Physiologie und Pathologie der Pflanzen, Dr. phil., Dr. rer. nat. techn. h.c. Bruno H u b e r , wird am 19. August 70 Jahre.

Prof. Huber ist in Hall/Tirol geboren. 1925 habilitierte er sich in Wien, wurde im gleichen Jahr Privatdozent in Greifswald und übernahm 1927 eine Dozentur in Freiburg/Breisgau, wo er 1931 zum außerplanmäßigen Professor ernannt wurde. 1932 folgte er einem Ruf auf einen o. Lehrstuhl an der Technischen Hochschule Darmstadt und war ab 1934 ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule Dresden. 1946 übernahm er den o. Lehrstuhl für Anatomie, Physiologie und Pathologie der Pflanzen in der forstwissenschaftlichen Abteilung der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München. Im akademischen Jahr 1947/48 war er Dekan der Staatswirtschaftlichen Fakultät. Seit 1964 ist Prof. Huber emeritiert.

Die Forschungen Prof. Hubers beschäftigen sich besonders mit experimenteller Ökologie speziell mit Baumphysiologie, Holz- und Rinden-anatomie einschließlich Jahrringchronologie. Forschungs- und Vortragsreisen führten ihn u.a. in die Vereinigten Staaten und nach Israel. Von seinen Veröffentlichungen sind besonders zu erwähnen: "Wärmehaushalt der Pflanzen" (1935), "Pflanzenphysiologie, Grundlagen und Anwendung" (1941, 2. Aufl. 1949), "Saftströme der Pflanzen" (1956), "Grundzüge der Pflanzenanatomie" (1961). Ferner bearbeitete er u.a. den Abschnitt Forstbotanik in Neudammers "Forstlichen Lehrbuch" und den Abschnitt "Mikroskopische Untersuchungen von Holz" im Handbuch für Mikroskopie in der Technik.

Prof. Huber ist u.a. Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Naturforscher LEOPOLDINA in Halle. Die Hochschule für Bodenkultur in Wien verlieh ihm 1962 die Ehrendoktorwürde.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 16. August 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

B
S
J
26
M
L
W

=====

pressemitteilung

38/1969

Juristische Fakultät protestiert gegen Verhaftung von
Professor Mangakis

In einem Schreiben an den griechischen Botschafter in Bonn hat die Juristische Fakultät gegen die Verhaftung des Athener Professors für Strafrecht, Dr. jur. G. M a n g a k i s , protestiert. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

"Ew. Exzellenz!

13.8.1969

Die Juristische Fakultät der Universität München hat mit Bestürzung von dem Schicksal Kenntnis genommen, das Professor Georgios A. M a n g a k i s , Rechtsanwalt in Athen und Dozent für Strafrecht an der Universität Athen, in Ihrem Lande erlitten hat. Nach den uns vorliegenden Nachrichten ist er am 26. Juli 1969 in seinem Landhaus auf Mykonos verhaftet worden, ohne daß ein schriftlicher Haftbefehl präsentiert worden wäre. Offenbar gibt es auch keine Gründe, die eine Verhaftung zu rechtfertigen vermöchten. Jedenfalls hat der Herr Griechische Justizminister erklärt, daß "noch nichts Konkretes vorliege".

Die Juristische Fakultät der Universität in München nimmt am Schicksal des Professors Mangakis ganz besonderen Anteil, weil Herr Mangakis Doktor der Münchener Fakultät ist und weil er als Vertreter der Rechtswissenschaft in aller Welt hohes Ansehen genießt. Die Münchener Fakultät fühlt sich besonders betroffen, weil ihre Mitglieder stets engen Kontakt mit Griechenland gepflegt haben und weil viele junge Griechen zu ihren Studenten zählen.

Nach den hier vorliegenden Nachrichten widersprechen die Verhaftung von Professor Mangakis und insbesondere die Art ihrer Durchführung elementaren international anerkannten Rechtsgrundsätzen und denjenigen Richtlinien, welche die Regierung Ihres Landes selbst als für sich verbindlich bezeichnet hat. Meine Fakultät schätzt Professor Mangakis als einen Mann, der sich dem Recht verpflichtet

fühlt. Die Verhaftung richtet sich gegen das Recht.

Dies ist der Grund, warum ich Sie namens der größten deutschen Juristischen Fakultät bitte, Ihrer Regierung den Wunsch zu übermitteln, daß Professor Mangakis unverzüglich wieder freigelassen und daß es ihm erlaubt werde, die Einladung zu einer Gastprofessur anzunehmen, die ihm in der Bundesrepublik angeboten worden ist. Die Fakultät wird am Schicksal des Professors und Kollegen Mangakis weiterhin Anteil nehmen, zumal die Fortdauer seiner Haft das Verhältnis der Fakultät zu Ihrer Regierung belasten würde.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

gez. Steindorff

(Prof. Dr. E. Steindorff)
in Vertretung des Dekans"

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

- PRESSEREFERAT -

München, den 20. August 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

=====

Pressemitteilung

39/1969

Professor Dr. Rudolf Geiger 75 Jahre

Der emeritierte o. Professor für Meteorologie, Dr. phil., Dr. rer. nat. h.c. Rudolf Geiger, wird am Sonntag, den 24. August 75 Jahre.

Prof. Geiger ist in Erlangen geboren, studierte in seiner Heimatstadt und in Kiel, war lange Jahre Observator und Privatdozent in München, dann Professor an der Forsthochschule Eberswalde und schließlich Ordinarius und Vorstand des Meteorologischen Instituts in München. Bekannt geworden ist er vor allem durch seine bahnbrechenden Arbeiten zur Mikroklimatologie und Meteorologie des Waldes. Sein Hauptwerk "Klima der bodennahen Luftschicht" wurde in mehrere Sprachen übersetzt und verschaffte ihm als Standardwerk der Mikroklimatologie weltweite Anerkennung. Nicht mindere Bedeutung besitzen seine Arbeiten zur Weltklimatologie. Menschliche Wärme, Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit brachten ihm die Liebe und Verehrung seiner Schüler und Kollegen.

Das Münchner Meteorologische Institut übernahm er in schwerster Zeit, wenige Tage vor der Währungsreform, brachte es aber trotz spärlicher Mittel dank seiner festen Führung und klugen Beschränkung auf das Wesentliche zu hoher Anerkennung. 1950 war er Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät. Er ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Ehrenmitglied der Meteorologischen Gesellschaft München, des Verbandes Deutscher Meteorologischer Gesellschaften und der Japanischen Agrarmeteorologischen Gesellschaft, Träger des Bayerischen Verdienstordens. Die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Hohenheim verlieh ihm ihre erste Ehrendoktorwürde.

Professor Dr. Victor Dieterich wird 90 Jahre

Der emeritierte o. Professor für Forstpolitik und forstliche Betriebswirtschaftslehre, Dr. rer. pol., Dr. forest. h.c., Dr. rer. nat. techn. h.c. Victor D i e t e r i c h , wird am Dienstag, den 26. August 1969 90 Jahre.

Prof. Dieterich ist in Neustadt am Kocher (Württemberg) geboren. 1921 wurde er ordentlicher Professor an der Universität Freiburg/Brsg. und war 1921 - 1925 Leiter der forstlichen Versuchsanstalt Württembergs. Von 1930 bis 1946 war er als o. Professor für Forstpolitik und forstliche Betriebswirtschaftslehre an der Universität München tätig und vertrat diesen Lehrstuhl kommissarisch auch nach seiner Emeritierung bis zum Jahre 1952.

Durch die Entwicklung der Wald-Funktionenlehre, die die Bedeutung des Waldes in der Industriegesellschaft bereits vor Jahrzehnten erkannte, hat Prof. Dieterich dem Fachgebiet Forstpolitik während dieser Zeit eine völlig neue und heute allgemein anerkannte Grundlage gegeben. Auf dem Gebiete der forstlichen Betriebswirtschaftslehre setzte er sich besonders dafür ein, die Fesseln, die die sogenannte forstliche Statik der Forstwirtschaft angelegt hatte, zu überwinden. Auf beiden Arbeitsgebieten halfen Professor Dieterich seine vielseitigen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen auf naturwissenschaftlichem wie wirtschaftswissenschaftlichem Fachgebiet der Forstwissenschaft.

In grundlegenden und richtungweisenden Abhandlungen nahm er bis in jüngste Zeit zu zahlreichen Problemen der Forstpolitik Stellung. 1954 wurde Professor Dieterich die Ehren-Doktorwürde der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen und anlässlich der Hundertjahrfeier des Akademischen forstwissenschaftlichen Unterrichts in Österreich 1967 die Ehrendoktorwürde der Hochschule für Bodenkultur in Wien verliehen. 1963 wurde er mit dem Wilhelm Leopold Pfeil-Preis ausgezeichnet. 1956 wurde ihm darüber hinaus das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

Pressemitteilung

40/1969

Prof. Johannes Spörl 65 Jahre

Am Freitag, den 5. September 1969 wird Professor Dr. Johannes Spörl, Vorstand des Seminars für Mittelalterliche Geschichte und derzeit Dekan der Philosophischen Fakultät I an der Universität München, 65 Jahre alt.

Der gebürtige Münchner fühlt sich sowohl dem altbayerischen Raum als auch der oberrheinischen Landschaft, den Hauptstationen seines akademischen Lebens, engver bunden. Nach der Promotion 1929 in München - das Staatsexamen absolvierte er in Bonn - habilitierte er sich 1934 in Freiburg bei Philipp Funk. 1946 folgte er einem Ruf nach München, wo er den traditionsreichen Lehrstuhl seines Lehrers Heinrich Günter übernahm. Als Honorarprofessor gehört er weiterhin auch der Freiburger Universität an. Sein wissenschaftliches Werk gilt vornehmlich dem großen Bereich der Historiographie, Ideengeschichte und Politik des Mittelalters. Wegweisend hat er die Erforschung des mittelalterlichen Geschichtsdenkens in das Blickfeld der Historie gerückt, während er als Vorstand des unter seiner Leitung neu aufgebauten Münchener Universitätsarchivs seine Aufmerksamkeit maßgeblich auch den Problemen der Universitätsgeschichte zuwendet. Es geht ihm nicht allein um Klärung des Faktischen, sondern darüberhinaus um den lebendigen, verantwortlichen Zusammenhang des modernen Geschichts- und Bildungsbewußtseins mit den fundamentalen Werten der Tradition. Stets ist es ihm um unmittelbaren Kontakt mit den Studierenden zu tun; eine Lehrtätigkeit "nur vom Katheder aus" ohne das individuelle, aufmunternde Gespräch mit seinen Schülern wäre für ihn sicherlich undenkbar, wie überhaupt sein Wirken stark geprägt ist vom Fluidum persönlichen Einsatzes. Überdies hat er wertvollste Kräfte in den Dienst am Wiederaufbau der Münchener Alma Mater und ihrer akademischen Selbstverwaltung gestellt, nun bereits zum 2. Mal als Dekan sowie in langjähriger Mitarbeit im Verwaltungsausschuß; schon in den 50 ger Jahren hat er erstmals eine Universitäts-Pressestelle gegründet. Johannes Spörl zählte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zu den Wiederbegründern der 1941 aufgelösten Görres-Gesellschaft, deren Vizepräsident er seit zwei Jahrzehnten ist. Seit mehr als einem Menschen-

alter gibt er das Historische Jahrbuch heraus, heute eines der angesehensten Fachorgane, das unter seiner Redaktion auch in dunkler Zeit dem Maßstab wahrhafter geschichtlicher Erkenntnis kompromißlos verpflichtet blieb und seit dem Wiedererscheinen nach sechsjähriger Zwangspause, 1949, zu einem tätigen Spiegel der Forschungssituation und der neuangeknüpften internationalen Beziehungen der deutschen Geschichtswissenschaft geworden ist. Die vor fünf Jahren dem Jubilar gewidmete Festschrift "Speculum Historiale" mit ihren mehr als sechzig Mitarbeitern aus verschiedenen Disziplinen gibt eindrucksvoll Zeugnis von der Weite seines Wirkungsradius. Professor Spörl ist Träger des Bayerischen Verdienstordens.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 1. September 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

=====

Pressemitteilung

41/1969

Rektoratskollegium nahm Geschäfte auf

Am 1. September 1969 nahm das neue fünfköpfige Rektoratskollegium der Universität München die Geschäfte auf.

Rektor ist

Prof. Dr. med. vet. Peter W a l t e r

Prorektor ist

Prof. Dr. theol. Audomar S c h e u e r m a n n

Konrektoren sind

Prof. Dr. rer. nat. Friedrich K a s c h

und

wiss. Assistent Dr. phil. Peter G l o t z .

Weiteres Mitglied des Rektoratskollegiums ist der Kanzler der Universität, Franz F r i e d b e r g e r .

Mit der Einführung der kollegialen Rektoratsverfassung wurde zugleich die Amtszeit von Rektor und Prorektor von einem auf zwei Jahre verlängert. Auch die Konrektoren werden auf zwei Jahre gewählt. Lediglich bei der ersten Wahl wurde einer der beiden Konrektoren für ein Jahr gewählt. Künftig wird jährlich ein Konrektor neu gewählt, so daß sich ihre Amtszeit überschneidet. Von den beiden Konrektoren wird Prof. Kasch das Amt bis 1970, Dr. Glotz bis 1971 ausüben.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München, Dr. Hans Jochen Vogel, gab für den scheidenden Rektor, Prof. Dr. A. Scheuermann, ein Abschiedsessen, an dem neben leitenden Beamten der Stadt, mehrere Stadträte und Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben teilnahmen.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 8. September 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

Professor Dr. Robert Klement 70 Jahre

Eingegangen:

- 6. SEPT. 1969

Univ.-Bibl. München

42/1969

Am Freitag, den 12. September 1969 wird der emeritierte ao. Professor für Anorganische und Analytische Chemie, Dr. phil. Robert K l e m e n t , 70 Jahre.

Prof. Klement ist in Bernau bei Berlin geboren. Er habilitierte sich 1935 in Frankfurt/Main und wurde 1940 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Als Extraordinarius wurde er 1942 an die Deutsche Universität Prag berufen. 1951 war er Lehrbeauftragter an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Regensburg. 1954 übernahm er den planmäßig außerordentlichen Lehrstuhl für Anorganische und Analytische Chemie an der Universität München. Seit 1964 ist Prof. Klement emeritiert.

Herr Prof. Klement hat in seinen wissenschaftlichen Arbeiten vielseitige und wichtige Ergebnisse erarbeitet. Wie bei allen anderen Aufgaben, mit denen sich Prof. Klement beschäftigt hat, ist auch hier die Grenze des engen Fachgebietes überschritten worden, was sich u.a. in den wichtigen Beiträgen zur anorganischen Knochen- und Zahnschmelze dokumentiert. Ein zweiter Schwerpunkt der Forschungen galt analytischen Arbeiten. Hier wurde immer versucht, durch neue Methoden das Gebiet zu bereichern. Besonders fruchtbar hat sich in diesem Zusammenhang die Anwendung von Ionenaustauschreaktionen auf analytische Probleme erwiesen.

Als akademischer Lehrer hat Prof. Klement die analytische Chemie mit Begeisterung vertreten und diese Begeisterung auch auf seine Schüler übertragen. Darüber hinaus sind seine Schüler auch durch seine private Liebhaberei, eine profunde kunstgeschichtliche Kenntnis insbesondere des bayerischen Barocks, angeregt worden, über das engere Fachgebiet hinaus zu gehen.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

~~PRESSEREFERAT~~
eingegangen:

23. SEP. 1969

Bibl. München

München, den 16. September 1969

Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154

Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

43/1969

Richtfest für die neue Mensa der Universität

Am Donnerstag, den 18. September wird das Richtfest für den Neubau der Mensa der Universität gefeiert. Damit ist der zweite Bauabschnitt des geplanten Studentenzentrums im Leopoldpark im Rohbau fertiggestellt, nachdem 1967 als erster Bauabschnitt bereits das Studentenhaus seiner Bestimmung übergeben wurde. Im dritten Bauabschnitt soll der Bibliotheks- und Studiobau errichtet werden.

Der Neubau wurde dringend notwendig, da die Raumverhältnisse und Arbeitsbedingungen in der alten Mensa immer unerträglicher wurden. Die alte Mensa, die am 29. Mai 1951 eröffnet wurde, nachdem vorher ein Provisorium im Keller des ehemaligen Haus des Rechts bestand, hat in zwei Sälen insgesamt 780 Sitzplätze. Bei äußerster Belastung von Personal und Gerät können derzeit pro Mahlzeit bis zu 5.000 Essen ausgegeben werden. Im Jahr 1968 wurden 986.873 Essen (Mittag- und Abendessen, Schonkost) ausgegeben. Das Gebäude, in dem die Mensa zur Zeit untergebracht ist, wurde vor dem Krieg als Bibliotheksbau für das Haus des Rechts begonnen und durch einige Umbauten so gut es ging für den gegenwärtigen Zweck hergerichtet. Vor dem Krieg war die Mensa in dem alten Fritz-Beck-Studentenhaus an der Luisenstraße untergebracht.

Die neue Mensa im Leopoldpark, mit deren Bau im Herbst 1968 begonnen wurde, ist auf quadratischem Grundriß errichtet. Die Grundfläche beträgt 65 x 65 Meter. Das Gebäude besteht aus Keller-, Erd- und Obergeschoß und hat eine Netto-Nutzfläche von 6.000 Quadratmetern. Der umbaute Raum beträgt 54.000 Kubikmeter.

Das Erdgeschoß wird neben der Eingangshalle, Garderobe und WC's einen Erfrischungsraum mit 240 Plätzen, ein Restaurant mit 120 Plätzen und einen Speiseraum für Universitätspersonal mit 70 Plätzen aufnehmen. Im Obergeschoß werden vier Speisesäle mit je 400 Plätzen und die Hauptküche eingerichtet. Das Kellergeschoß ist der Anlieferung, Vorbereitungs- und Lageräumen und technischen Räumen vorbehalten. Pro Mahlzeit können 7.000 bis 9.000 Essen ausgegeben werden. Insgesamt sind 2.030 Sitzplätze vorhanden.

Die Baukosten werden 13.100.000 DM betragen, an denen sich der Bund mit 6.550.000 DM beteiligt. Die Planung und Bauleitung liegt beim Universitätsbauamt München.

München, den 25.9.1969

Geschwister-Scholl-Platz 1

Zimmer 154

Telefon: 2180/8423 ✓

Eingegangen:~~29. 09. 1969~~

Univ.-Bibl. München

PRESSEMITTEILUNG

44/1969

Professor Dr. Rudolf Pfeiffer 80 Jahre

Der em. o. Professor für klassische Philologie Dr. phil.,
Dr. phil. h.c. Rudolf Pfeiffer wird am Sonntag, den 28. September, 80 Jahre.

In der humanistischen Tradition seiner Heimatstadt Augsburg aufgewachsen, wandte sich Prof. Pfeiffer nach dem Abitur am Benediktinergymnasium St. Stephan dem Studium der klassischen Philologie und der griechischen Antike an der Universität München zu. 1913 promovierte er mit einer Arbeit über den Augsburger Meistersinger und Homerübersetzer Johannes Spreng zum Dr. phil. Nach seiner Habilitation 1921 wurde er 1923 zum a. o. Professor in Berlin ernannt und folgte noch im gleichen Jahr einem Ruf auf einen o. Lehrstuhl an der Universität Hamburg. 1927 wurde er ordentlicher Professor an der Universität Freiburg und 1929 als Nachfolger von Eduard Schwartz ordentlicher Professor an der Universität München. 1937 mußte er seinen Münchner Lehrstuhl aufgeben und fand in der Emigration am Corpus Christi College in Oxford eine neue Wirkungsstätte. 1951 konnte er an die Universität München zurückkehren, an der er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1957 lehrte.

Eine Reihe von Arbeiten Prof. Pfeiffers beschäftigte sich mit der Tradition der griechischen Antike im Humanismus, so die "Humanitas Erasmiana" (1931) "Wandlungen der Antibarbarei" (1936) "Einheit im geistigen Werk des Erasmus" (1937) "Erasmus und die Einheit der klassischen und christlichen Renaissance" (1955). Sein Interesse galt aber vor allem der griechischen Dichtung und hier speziell dem Dichter Kallimachos. Schon 1921 veröffentlichte er die "Callimachi fragmenta nuper reperta", weitere Arbeiten zu Kallimachos folgten und kurz vor seiner Rückkehr nach München konnte er 1949 den ersten Band seiner

großen Kallimachos-Edition herausgeben, dem 1953 ein zweiter Band folgte. Andere Arbeiten beschäftigten sich z. B. mit der "Griechischen Dichtung und griechischen Kultur" (1932) oder mit den "Diktyulkoi des Aischylos und dem Inachos des Sophokles". Daneben erschienen viele Beiträge in Fachzeitschriften und Sammelwerken. 1968 veröffentlichte er den ersten Band einer großangelegten Geschichte der griechischen Philologie, an deren Fortsetzung Prof. Pfeiffer unermüdlich arbeitet.

In- und ausländische wissenschaftliche Gesellschaften haben Prof. Pfeiffer zu ihrem Mitglied ernannt, so u. a. 1934 die Bayerische Akademie der Wissenschaften, 1949 die British Academy, 1955 die Österreichische Akademie der Wissenschaften, 1961 die Hellenic Society.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 8. Oktober 1969
- 9. OKT. 1969 - Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Univ.-Telefon: 2180/8423

Pressemitteilung

45/1969

Einschreibungen für das Wintersemester 1969/70

Die Einschreibefrist (Neueinschreibung, Rückmeldung) für das Wintersemester 1969/70 beginnt am Donnerstag, den 9. Oktober 1969 und endet am Freitag, den 24. Oktober 1969. Die Einschreibstellen sind jeweils Montag mit Freitag von 8 - 11 Uhr geöffnet.

Obwohl im Interesse aller Beteiligten versucht wird, die mit der Einschreibung verbundene Papierflut so gering wie möglich zu halten, sind zur reibungslosen Abwicklung der Einschreibung wieder vom Studierenden mehrere Formblätter auszufüllen.

Studienanfänger und Rückmelder müssen einen Meldebogen für das Statistische Landesamt, ein Zählblatt für die Pflichtuntersuchung beim Studentenwerk, und einen Rückmelde- bzw. Anmeldeformblatt für die Studentenzkanzlei ausgefüllt abgeben. Die Formularausgabe befindet sich im Lichthof, wo auch Unterlagen für die freiwillige studentische Krankenversicherung erhältlich sind.

Studenten, die bereits im Sommersemester 1969 an der Universität immatrikuliert waren, benötigen zur Einschreibung ferner ihren Studiausweis, das Studienbuch mit der Gebührenquittung für das letzte Semester und die Gebührenmarke (DM 31,--) die in der Kassenstelle in der Lichthofgarderobe erhältlich ist. Die Kartenerneuerung erfolgt in Raum 152 (Studentenzkanzlei).

Studienanfänger müssen ihr Originalreifezeugnis, eine beglaubigte Abschrift oder eine Photokopie des Originalreifezeugnisses, den Personalausweis sowie 3 Lichtbilder zur Einschreibung vorlegen; erforderlich ist ferner ggf. eine Dienstzeitbescheinigung der Bundeswehr und bei Studierenden, die die Hochschule gewechselt haben, die Exmatrikel der zuletzt besuchten Hochschule. Für Fächer, für die eine Zulassungsbeschränkung besteht, ist die Einschreibung nur bei Vorlage des Zulassungsbescheids möglich. Die Einschreibung findet

im Raum 208 (Kleine Aula) statt, wo auch die Gebührenmarken (Studienanfänger DM 53,--, Hochschulwechsler DM 38,--) erhältlich sind.

Trotz aller Anstrengungen, die Einschreibung so zügig wie möglich abzuwickeln, werden sich Wartezeiten nicht immer vermeiden lassen, da die räumlichen und personellen Voraussetzungen für eine Vermehrung der Abfertigungsschalter fehlen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist mit längeren Wartezeiten vor allem kurz vor dem Ende der Einschreibefrist zu rechnen. Unnötige Stauungen ergeben sich immer wieder dadurch, daß von Einzelnen unvollständige Unterlagen vorgelegt werden.

Für Studenten, die bereits im Sommersemester in der Universität München immatrikuliert waren, bestand Anfang Juli bereits Gelegenheit zur Kartenerneuerung. Der Termin wurde von rund 8000 Studierenden wahrgenommen.

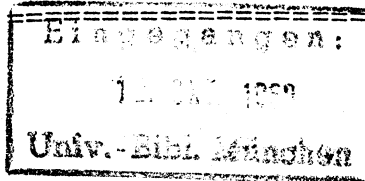
Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

München, den 9. Oktober 1969

Geschwister-Scholl-Platz 1

Zimmer 154

Telefon: 2180/8423



Pressemitteilung

46/1969

8
7
21
41
42
43

Studenten nicht mehr ohne Versicherungsschutz

Rechtzeitig zum Beginn der Einschreibungen für das Wintersemester 1969/70 kam eine Vereinbarung zwischen dem Studentenwerk München und der Deutschen-Studenten-Krankenversicherung (DSKV) zustande, die interessierten Studenten einen ausreichenden Schutz im Krankheitsfall anbietet.

Durch Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichts München vom 20.5.1968, Nr. III-2142/67, war die bisherige Pflichtversicherung für Studenten aufgehoben worden. Der bisherige Versicherungsträger bot im vergangenen Sommersemester eine freiwillige Versicherung zu den Bedingungen der bisherigen Pflichtversicherung an, kündigte aber wegen mangelnder Beteiligung der Studenten den Vertrag mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus zum Wintersemester 1969/70.

Die Kosten für die freiwillige Versicherung der Studenten bei der DSKV belaufen sich auf DM 75,-- im Semester. Die Versicherung gibt für die ärztliche Behandlung (nicht für die zahnärztliche Behandlung) Krankenscheine aus und übernimmt alle Kosten der ambulanten ärztlichen Behandlung, der III. Klasse stationärer Krankenhausbehandlung und der verordneten Medikamente. Sämtliche zahnärztlichen Behandlungskosten werden nach den "einfachen Mindestsätzen der Gebührenordnung für Zahnärzte vom 18.3.1965" erstattet. Eine Unfallversicherung ist nicht eingeschlossen und muß ggf. vom Studenten gesondert abgeschlossen werden.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat dieser Lösung der Versicherungsfrage für die Studenten, die bis zur Schaffung gesetzlicher Grundlagen für eine Pflichtversicherung bestehen bleiben soll, zugestimmt.

Ein Merkblatt zur Studenten-Krankenversicherung sowie Unterlagen für den Versicherungsabschluß liegen bei den Einschreibungserlagen auf, die für die Studierenden der Universität München im Lichthof ausgegeben werden.

Professor Dr. Kurt Schütte 60 Jahre

Am 14. Oktober 1969 wird der o. Professor Dr. Karl S c h ü t t e , Leiter der Abteilung für Mathematische Logik des Mathematischen Instituts der Universität München, 60 Jahre alt. Kurt Schütte wurde 1933 von David Hilbert in Göttingen als dessen letzter Schüler promoviert. In seiner Dissertation "Untersuchungen zum Entscheidungsproblem der mathematischen Logik" gibt er ein Entscheidungsverfahren für eine Klasse von prädikatenlogischen Formeln an. Erst 30 Jahre später ergab ein Resultat von Hao Wang, daß die von Schütte behandelte Formelklasse in einem bestimmten Sinn maximal ist, weil das Entscheidungsproblem für größere Formelklassen nicht mehr lösbar ist. Bis zum Zusammenbruch 1945 arbeitete Prof. Schütte als Meteorologe im Reichswetterdienst; erst danach kehrte er zur Mathematik und zur Logik zurück. Er wurde 1950 Assistent von H. A. Schmidt in Marburg und habilitierte sich dort 1952 mit der Arbeit "Beweistheoretische Untersuchung der verzweigten Analysis". Zwischen 1958 und 1963 verbrachte Prof. Schütte drei Jahre an ausländischen Hochschulen, in Zürich, in Princeton und an der Pennsylvania State University. 1963 nahm er einen Ruf auf den Lehrstuhl für Logik und Wissenschaftslehre am Philosophischen Seminar der Universität Kiel an; seit 1966 ist er am Mathematischen Institut der Universität München tätig. Er ist zur Zeit Vorstandsmitglied der Deutschen Vereinigung für Mathematische Logik und Mitherausgeber des Archivs für Mathematische Logik und Grundlagenforschung.

Obwohl Prof. Schütte in den fünfziger Jahren u.a. auch zahlreiche Arbeiten zu den Grundlagen der Geometrie veröffentlichte, galt sein Hauptinteresse weiter der von Hilbert begründeten Beweistheorie. Unter diesem Titel erschien 1960 sein Buch, das man als Fortsetzung der "Grundlagen der Mathematik" von Hilbert und Bernays betrachten kann. Im gleichen Jahr erschien die Arbeit "Syntactical and semantical properties of simple type theory", auf der aufbauend inzwischen Takahashi einen nicht-konstruktiven Konsistenzbeweis für die klassische Analysis geliefert hat.

1963 folgen die beiden wichtigen Arbeiten über prädikative Wohlordnungen, in denen Schütte die erste stark-kritische Ordinalzahl als Grenze der Beweisbarkeit der transfiniten Induktion mit prädikativen Mitteln charakterisiert, und 1968 der Ergebnisbericht "Vollständige Systeme modaler und intuitionistischer Logik.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

Pressemitteilung

47/1969

Institut für Tropenmedizin umgezogen

Das Institut für vergleichende Tropenmedizin und das Institut für Infektions- und Tropenmedizin (Vorstand Prof. Dr. Herrlich) der Universität München sind vor einigen Tagen in das Gebäude Leopoldstr. 5 umgezogen. Das ursprünglich vom Institut für Moorwirtschaft benutzte Gebäude wurde für die Zwecke des Tropeninstituts umgebaut. In einem zweiten Bauabschnitt wird bis 1970 ein Anbau für den zusätzlichen Raumbedarf fertiggestellt werden. Mit Beendigung dieser Arbeiten und nach Abschluß der personellen und sachlichen Ausstattung erhält das Tropeninstitut die Möglichkeit, in der Lehre und in der Forschung den zunehmenden Aufgaben dieses Fachgebiets gerecht zu werden. Das Tropeninstitut war bisher in der Landesimpfanstalt, Am Neudeck 1 untergebracht.

Das Institut für vergleichende Tropenmedizin in der Tierärztlichen Fakultät und das Institut für Infektions- und Tropenmedizin in der Medizinischen Fakultät stehen wegen der engen Verflechtung der Arbeitsgebiete unter einer gemeinsamen Leitung und sind auch räumlich miteinander vereinigt. Der Tropenmedizin kommt infolge des verstärkten Reiseverkehrs mit den tropischen Ländern immer größere Bedeutung zu. Das Münchner Institut beschäftigt sich in Forschung und Lehre vor allem mit den Wechselwirkungen der Tropenkrankheiten bei Mensch und Tier. Zu seinen Aufgaben gehören aber auch tropenmedizinische Untersuchungen und die ambulante Behandlung von Tropenkrankheiten. Im Bundesgebiet gibt es fünf Universitätsinstitute, deren Aufgabe bei wechselnden Schwerpunkten die Tropenmedizin ist. Im Südostdeutschen Raum ist das Münchner Institut das einzige tropenmedizinische Institut.

Professor Dr. Anton Oberniedermayr 70 Jahre

Der Nestor der Deutschen Kinderchirurgie, Prof. Dr. Anton Oberniedermayr, emeritierter o. Professor für Kinderchirurgie wird am Freitag, den 31.10.1969 70 Jahre.

✓
B
S
Ju
26
14
L
W

Prof. Oberniedermayr ist in Bamberg geboren und absolvierte in Augsburg das Humanistische Gymnasium. Er studierte in Münster, Leipzig und München Medizin und legte 1923 an der Universität München das Staatsexamen ab. Nach einer zweijährigen Tätigkeit am Pathologischen Institut der Universität Leipzig trat er in die Chirurgische Universitätsklinik Leipzig ein, und vervollständigte seine allgemeine chirurgische Lehrzeit in Würzburg. Im Jahre 1931 entschied er sich für die Kinderchirurgie und kam an die Chirurgische Abteilung der Universitätskinderklinik in München, die unter der Leitung von Prof. Drachter stand. 1935 habilitierte er sich für Kinderchirurgie und übernahm nach dem Tode von Prof. Drachter die Leitung der Chirurgischen Abteilung der Universitätskinderklinik. 1959 wurde er dann zum Extraordinarius und 1966 zu Ordinarius ernannt. Seine Abteilung war nunmehr mit dem einzigen deutschen Lehrstuhl für Kinderchirurgie verbunden.

Prof. Oberniedermayrs wissenschaftliches Werk umfaßt die ganze Breite der operativen Kinderheilkunde. Seine zahlreichen Publikationen widmen sich gleichermaßen kinderorthopädischen wie kinderchirurgischen Themen. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Fortschritte in der Behandlung der Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, der Problematik des Hodenhochstandes sowie in der operativen Versorgung von Siamesischen Zwillingen. Hier hat er ohne Frage die größte Erfahrung aller Kinderchirurgen.

Prof. Oberniedermayr ist Herausgeber des "Lehrbuches der Chirurgie und Orthopädie im Kindesalter", dessen wesentlichste Kapitel aus seiner Feder stammen. Dieses Werk ist das Standardlehrbuch im deutschsprachigen Raum.

Prof. Oberniedermayr gelang es, 1959 die deutschen Kinderchirurgen in der "Arbeitsgemeinschaft deutscher Kinderchirurgen in der deutschen Gesellschaft für Chirurgie" zu vereinigen. 1963 gründete er die "Deutsche Gesellschaft für Kinderchirurgie", deren 1. Vorsitzender er war, und deren Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzender er jetzt ist. Prof. Oberniedermayr ist ferner Mitglied der British Association of Paediatric Surgeon und Ehrenmitglied der Spanischen Gesellschaft für Kinderchirurgie.

Bei Verwertung wird um Zusendung von zwei Belegexemplaren gebeten.

AUS DEM STUDENTENWERK

Dr. Eugen Hintermann wird 50 Jahre

Der Geschäftsführer des Studentenwerks München, Dr. Eugen H i n t e r m a n n wird am Donnerstag, dem 30.10.1969 50 Jahre.

Dr. Hintermann ist am 30. 10 19~~19~~9 in München geboren. Dem vierjährigen Besuch einer Oberrealschule schloß sich eine kaufmännische Lehre mit Gehilfenprüfung an. Neben seiner Tätigkeit als Angestellter besuchte er anschließend die Abendschule und legte 1937 die Reifeprüfung ab. 1941- 1944 studierte er Betriebswirtschaftslehre und legte 1944 die Diplomkaufmannsprüfung ab. 1946 promovierte er an der Universität München zum Dr. rer. pol.

Seit dem 1.7.1947 ist Dr. Hintermann geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Studentenwerks München. Zu der Geschäftsführertätigkeit übernahm Dr. Hintermann noch zahlreiche Ehrenämter beim Deutschen Studentenwerk, bei der Akademischen Auslandsstelle und in dem Studentenwerk nahestehenden Organisationen, sowie bei sonstigen Einrichtungen.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

Eingegangen

8 München, den 30. November 1969

Geschwister-Scholl-Platz 1

Zimmer 154

Telefon: 2180/3423

Pressemitteilung

48/1969 ~~26~~

Aus der Sitzung des Akademischen Senats am 30. Oktober 1969

Die erste Sitzung des Akademischen Senats im Wintersemester 1969/70 hatte sich hauptsächlich mit Routinefragen zu beschäftigen.

Auf Vorschlag der Fakultäten verlieh der Akademische Senat vier Habilitanden die Lehrbefugnis, sechs Privatdozenten werden dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus zur Verleihung der Bezeichnung "außerplanmäßiger" Professor vorgeschlagen. Zwei Anträgen auf Umhabilitierung wurde stattgegeben.

Der im Frühjahr 1969 durch Senatsbeschluß gegründete Ausschuß für Elektronische Datenverarbeitung wird in Zukunft auch allgemeine Strukturfragen der Universität bearbeiten.

Der Akademische Senat stimmte der Wahlordnung für die Assistentenvertreter im Senat zu und billigte die Wahlordnung der Philosophischen Fakultät II (Philologie und Kulturwissenschaften) für die Wahl der Studentenvertreter in die engere Fakultät.

Ferner verabschiedete der Akademische Senat Änderungen von drei Fakultätssatzungen. Die Änderungen der Satzungen der Evangelisch-Theologischen Fakultät und der Tierärztlichen Fakultät waren erforderlich geworden, nachdem vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus die zunächst vorgelegten Fassungen aus rechtlichen Gründen beanstandet wurden. In den Entwurf der Staatswirtschaftlichen Fakultät wurde noch eine Ergänzung aufgenommen.

Neue Nummern für Telefonnebenstellen in der Universität

Die Fernsprechkentrale der Universität (Bereich der Sammelnummer 21801) wird derzeit umgebaut und erweitert. Ab Montag, den 3.11.1969 werden daher die meisten Rufnummern der Fernspreknebenstellen geändert.

Die bisher dreistelligen Nummern, die mit 2, 3, 4 oder 5 beginnen, werden vierstellig und erhalten eine 2 vorangestellt, die weitere Nummernfolge bleibt unverändert. Bei den vierstelligen Rufnummern, die mit 8 beginnen ist in Zukunft anstelle der 8 eine 3 zu wählen.

Das Pressereferat hat die neue Nebenstellennummer: 3423.

Die dreistelligen Rufnummern, die mit 6 oder 7 beginnen, werden zu einem späteren Zeitpunkt umgestellt. Nicht betroffen sind die Nebenstellen in den Naturwissenschaftlichen Instituten und in den Klinikvierten, die eigene Amtsanschlüsse haben.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

- PRESSEREFERAT -

München, den 13. November 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/3423

Pressemitteilung

Eingetragen am 49/1969

14. NOV. 1969

Professor Dr. Georg Fischer wird 70 Jahre

Univ.-Bibl. München

Prof. Dr. phil. Georg F i s c h e r , em. ao. Professor für Gesteinskunde und ehemaliger Direktor des Instituts für Gesteinskunde der Universität München, wird am 15. November 1969 70 Jahre alt.

Prof. Fischer, der in Neuburg a.d. Donau geboren wurde, besuchte das Wittelsbacher Gymnasium in München und studierte nach Kriegsende an der Münchener Universität Geologie, Mineralogie und Chemie. Seiner Promotion am 30.3.1924 folgte am 7.3.1927 die Verleihung der *venia legendi* für Petrographie. Die Habilitationsschrift zeigte bereits einen Schwerpunkt seiner späteren Forschungsarbeit, die intensive Beschäftigung mit dem Grundgebirge der Böhmisches Masse, besonders mit dem Bau des Bayerischen und Oberpfälzer Waldes.

Als er 1927 den Dienst bei der Preußischen Geologischen Landesanstalt antrat, weiteten sich seine Arbeiten auf die Sudeten und den Harz aus. Außerdem befaßte sich Prof. Fischer in dieser Zeit eingehend mit Sedimentgesteinen und schuf eine einheitliche Systematik.

Im Jahre 1936 begann er seine Vorlesungen an der Berliner Universität. Von 1946 bis 1948 war er für das Bayerische Landesamt für Wasserversorgung in München tätig, bis er am 2. April 1948 an die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität München berufen wurde. In der Nachkriegszeit gründete er das Institut für Gesteinskunde, baute es aus und war zwanzig Jahre lang unermüdlich Lehrer und eifriger Förderer zahlreicher Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ergebnis dieser Arbeiten war die Erfassung des Gesteinsbestandes im ostbayerischen Raum. Sein Interesse galt vor allem der Gesteinsmetamorphose und der Granitentstehung, deren Verständnis er durch seine Forschungen wesentlich vertiefte.

Professor Dr. Friedrich Sengle wird 60 Jahre

Am 14. November 1969 wird Friedrich S e n g l e , ordentlicher Professor für neuere deutsche Literatur an der Universität München, 60 Jahre alt.

Er entstammt einer schwäbisch-schweizerischen Familie und wurde als Sohn eines Missionars in Ostindien geboren. Die schwäbischen Theologieschulen hat er nacheinander, bis zum Abitur in Tübingen, absolviert. Hier auch hat er seine entscheidenden Studienjahre verlebt. Seinem Lehrer, Paul Kluckhohn, bei dem er 1936 mit einer Arbeit über Goethes Drama promovierte, weiß er sich noch heute dankbar verpflichtet. Nach der 1944 vollzogenen Habilitation und der sich anschließenden Dozententätigkeit erging an ihn 1951 ein Ruf an die Universität Köln. Die weiteren Stationen seiner Lehrtätigkeit waren Marburg und Heidelberg, ehe er 1965 den neu errichteten Lehrstuhl für neuere deutsche Literatur an der Universität München übernahm. Die Weite seiner Interessen ist ungewöhnlich. Sie reicht vom späten Mittelalter über das Barock bis zur Moderne und gilt dabei den verschiedensten Dichtungsarten in gleicher Weise. Sein die neuere Forschung überragendes Werk liegt in der Wielandbiographie vor, die 1949 erschien. Von ihr hat Emil Staiger seinerzeit gesagt, daß sich ihr Verfasser durch Etiketten und durch die herrschenden Tendenzen der Literaturwissenschaft nicht imponieren lasse. In mehrfacher Weise war dieses noch heute hochgeschätzte Buch gegen den Strom der Zeit konzipiert; es richtete sich gegen die Geringschätzung Wielands, des Rokoko und der Dichterbiographie gleichermaßen. Die damit eingeleiteten Umwertungen sind sein Verdienst. In den letzten Jahrzehnten hat sich Friedrich Sengle vorzüglich dem 19. Jahrhundert zugewandt. Der Abschluß einer mehrbändigen Literaturgeschichte über das Biedermeier zwischen Romantik und Realismus steht bevor. Seine Forschung und seine Lehrtätigkeit sind vom historischen Denken geprägt. Seine Liebe zur Literatur weiß er mit Skepsis und Kritik zu verbinden. Unter seinen Schülern gibt es mehrere, die als angesehenen Vertreter ihres Faches in der Bundesrepublik wie in den Vereinigten Staaten tätig sind.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

- PRESSEREFERAT -

München, den 25. November 1969

Geschwister-Scholl-Platz 1

Zimmer 154

Telefon: 2180/3423

Eingangsdatum

Pressemitteilung

50/1969

Professor Dr. Max Spindler 75 Jahre

Der em. o. Professor für mittlere und neuere Geschichte sowie bayerischer Geschichte, Dr. phil. Max S p i n d l e r , wird am Freitag, den 28. November 1969 75 Jahre.

Der gebürtige Oberfranke ist früh zum Münchner geworden. Schon vor rund einem halben Jahrhundert war er damals als einziger Assistent am Historischen Seminar der Universität München tätig. 1930 habilitierte er sich und wurde 1935 zum ao. Professor, 1946 zum o. Professor ernannt.

Der Senior der bayerischen Geschichtswissenschaft feiert sein Geburtstagsjubiläum in einem Jahr, in welchem der Ertrag seines Lebenswerkes am schönsten zum Ausdruck kommt: der 2. Band des von ihm herausgegebenen Standardwerkes "Handbuch der bayerischen Geschichte" liegt vor und vor kurzem ist der von ihm herausgegebene bayerische Geschichtsatlas erschienen. Prof. Spindler hat die große Tradition bayerischer Geschichtsschreibung wie sie zuletzt sein Lehrer Doeberl gepflegt hatte, aufgenommen und dessen zweibändige unvollendetgebliebene Entwicklungsgeschichte Bayerns durch einen 3. Band ergänzt und abgeschlossen (1931). Prof. Spindlers wissenschaftliche Studien umfassen die Jahrhunderte. Ein Schwerpunkt dem er zeitlebens treu geblieben ist, liegt aber im 19. Jahrhundert und bevorzugt in der Persönlichkeit Ludwig I. Dies brachte zugleich sein verfassungsgeschichtliches Interesse zur Geltung: das Werden des neuzeitlichen bayerischen Staates, mit allen wechselnden Problemen des Verhältnisses zur Kirche, Kultur, Sozialgefüge. Das Wirken Prof. Spindlers reicht über die Universität und über seine Tätigkeit in Gelehrtenkörperschaften wie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hinaus.

Es ist ihm zu verdanken, daß die Kommission für Bayerische Landesgeschichte der Akademie und das Institut für Bayerische Landesgeschichte der Universität zum Mittelpunkt des historischen Interesses der Forschung in ganz Bayern geworden ist. Eine Frucht seines Wirkens ist die stattliche und weiterwachsende Reihe der Bände "Historischer Atlas von Bayern" mit deren Abteilungen Altbayern, Schwaben und Franken. Eine glückliche Verbindung von Textmonographie und Kartenmaterial für die Geschichte der kleineren Verwaltungseinheiten des bayerischen Gesamtgebietes.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
-- PRESSEREFERAT --

München, den 27. November 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/3423

Pressemitteilung

Eingegangen: 51/1969

Rektor begrüßt Entwurf des Vorschaltgesetzes

Der Rektor der Universität München, Prof. Dr. Peter Walter, hat den Entwurf für ein Gesetz zur vorläufigen Regelung der Verhältnisse der Hochschulen des Freistaates Bayern, das am Dienstag vom Senator Prof. Dr. A. Scheuermann, dem Prorektor der Münchner Universität, im Bayerischen Senat eingebracht wurde, begrüßt. Das Gesetz, das mindestens 3 bis höchstens 5 Jahre in Kraft sein soll, gibt den Universitäten Raum und eine gesetzliche Grundlage, von sich aus die notwendigen Reformen weiterzuführen. Im Gegensatz zum Regierungsentwurf für ein Bayerisches Hochschulgesetz bleibe genügend Spielraum, verschiedene Modelle durchzuspielen und dann erst aufgrund der gesammelten Erfahrungen eine endgültige Regelung herbeizuführen. Das Vorschaltgesetz könne aber nicht auf Dauer als Ersatz für ein Hochschulgesetz angesehen werden.

Der Rektor begrüßt, daß im Gegensatz zum Regierungsentwurf eine durchgehende Parität der Gruppen in allen beschlußfassenden Gremien von 5 (alle Hochschullehrer) : 3 (Assistenten) : 2 (Studenten) : 1 (Nichtwissenschaftliches Personal) vorgesehen ist. Der Universität und ihren Fakultäten werde ferner der notwendige Spielraum gegeben, die Gliederung in Fachbereiche autonom und nicht schematisch durchzuführen. Das Gesetz regelt außerdem in weiten Grenzen die Stellung der Hochschullehrer mit dem Ziel, die Hochschullehrer in Forschung und Lehre gleichzustellen. Eine weitergehende Änderung der Personalstruktur bleibe einem Hochschullehrergesetz vorbehalten. In der Frage der Gestaltung der Universitätsspitze ist die Wahlmöglichkeit zwischen Rektoratskollegium und Präsidialkollegium vorgesehen, die vom Rektor nachdrücklich begrüßt wird.

Das Vorschaltgesetz sieht einen Landeshochschulrat vor, in dem die Legislative, die zuständigen Staatsministerien und die Hochschulen vertreten sein sollen. Diese Lösung ist nach Auffassung des Rektors eindeutig den Kuratorien des Regierungsentwurfs überlegen, da hier echte Planungsaufgaben erfüllt werden können. Der Rektor begrüßte es ferner, daß der Entwurf im Bayerischen Senat die Beibehaltung der Studentenschaft als Teilkörperschaft der Universität vorsehe.

Die unklare Rechtslage in der Frage der Zulassungsbeschränkungen werde behoben, da in dem Vorschaltgesetz hierfür Rechtsgrundlagen vorgesehen seien. Von den Hochschulen werden nicht nur eine genaue Kapazitätsprüfung, sondern auch Lösungsvorschläge, wie ein drohender Numerus Clausus zu vermeiden sei, verlangt.

Der Gesetzentwurf im Bayerischen Senat gebe nicht nur die Möglichkeit zum Experiment, er zwingt die Hochschulen zum Experiment, wobei nichts irreparabel sei.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

Eingegangen:

2. 11. 1969

München, den 28. November 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/3423

Pressemitteilung

52/1969

Aus der Sitzung des Akademischen Senats am 27. November 1969

Auf seiner gestrigen Sitzung befasste sich der Akademische Senat mit der Frage der Integration der Pädagogischen Hochschule München in die Universität München. Der Senat beschloß einen gemeinsamen Ausschuß von der Universität und der Pädagogischen Hochschule zu bilden, der die von beiden Seiten anstehenden Fragen zusammenfassen und dem Akademischen Senat und den Fakultäten eine weitere Diskussionsgrundlage zur Verfügung stellen soll. Dem Ausschuß gehören drei Vertreter der Universität und zwei der Pädagogischen Hochschule an.

Der Akademische Senat genehmigte die Wahlordnung für die Wahl der Gruppenvertreter der Philosophischen Fakultät II (Philologie und Kulturwissenschaften). Die Wahlordnung bedarf noch der rechtsaufsichtlichen Genehmigung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Der Schlüssel der Sitzverteilung im Konvent der Studentenschaft wird geändert. Der Senat billigte mit einer formalen Abänderung diese Satzungsänderung der Studentenschaft, die der Konvent beschlossen hatte. Die Satzungsänderung ist nun noch vom Kultusministerium rechtsaufsichtlich zu genehmigen.

Die von der Studentenschaft beantragten Änderungen der Universitäts-satzung werden im Hinblick auf eine geplante Neubearbeitung der Universitätssatzung zurückgestellt.

Der Akademische Senat nahm zu zwei von den Fakultäten aufgestellten Berufungsvorschlägen Stellung, die nun an das Staatsministerium für Unterricht und Kultus weitergeleitet werden.

Es handelt sich um die neue Berufungsliste für den:

o. Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Nachfolge Professor P r e i s e r)

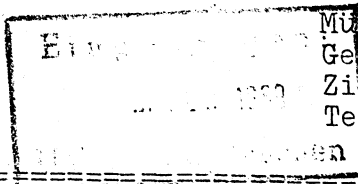
sowie um eine Ergänzung der Berufungsliste für den:

o. Lehrstuhl für Innere Medizin II (Nachfolge Professor B o d e c h t e l).

Ferner beschloß der Senat auf Vorschlag der Fakultäten fünf Privat- bzw. Universitätsdozenten dem Kultusministerium zur Ernennung zum apl. Professor vorzuschlagen und stimmte zwei Anträgen auf Erteilung der Lehrbefugnis zu.

Ein Senatsbeauftragter für Fragen des Wehrdienstes wurde bestellt, der in Zusammenarbeit mit der WRK die Interessen der Wehrpflichtigen an der Universität gegenüber den Bundeswehrbehörden wahrnehmen soll.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.



München, den 3. Dezember 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/3423

Pressemitteilung

53/1969

B
S
Ju
Z
H
De

Professor Dr. Hans-Friedrich Rosenfeld 70 Jahre

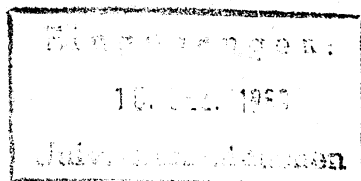
Der em. o. Professor für Germanische Philologie, Dr. phil. Hans-Friedrich Rosenfeld, wird am Freitag, den 5. Dezember 1969 70 Jahre.

Der in Halberstadt gebürtige Jubilar entstammt der Berliner germanistischen Schule und war vor allem Schüler der Professoren G. Roethe, J. Petersen und G. Neckel, zählt aber auch Fr. Kluge, Fr. Panzer und den Indogermanisten W. Schulze zu seinen Lehrern. Mit 32 Jahren wurde er Ordinarius an der Universität Abo (Finnland) und nach einer Gastprofessur in Helsingfors wurde er an die Universitäten Greifswald, Rostock und wiederum Greifswald berufen. Seit 1960 lehrt Prof. Rosenfeld als em. o. Professor am Deutschen Seminar der Universität München, wo er heute noch aktiv tätig ist.

Seine Arbeitsgebiete entstammen dem Gesamtbereich der germanischen Philologie: mittelhochdeutsche und mittelniederländische Textkritik mit Veröffentlichung zahlreicher unbedierter Texte wie kritischer Neuausgaben und Beiträgen zur mittelhochdeutschen Dichtung, ergänzt durch Motivforschungen zur mittelhochdeutschen Novellistik und zur neueren Literatur (vor allem zu Fontane), ferner Untersuchungen zur germanischen Grammatik (bes. Pronomina und Zahlwörter), zur deutschen und germanischen Wortkunde sowohl als langjähriger freier Mitarbeiter des Deutschen Wörterbuches der Brüder Grimm wie in vielen Aufsätzen und Beiträgen zu Sammelwerken, zur Volkskunde (vorgeschichtliche und bauerliche Weberei, Tracht und Brauchtum), Heiligenverehrung und Legendenforschung (bes. zur Alexius- und Christoph eruslegende). Seit 1946 baute Prof. Rosenfeld das durch den Krieg zerstörte pomersche Wörterbuch-Archiv in Greifswald wieder auf und brachte mit seinen Mitarbeitern bis zu seiner aus politischen Gründen erfolgten Absetzung und Flucht (1958) ein Material von nahezu 1 Million Belegen zusammen. 1954 wurde er in die Sektion für Sprachwissenschaft der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gewählt, 1956 zum ausländischen Mitglied der Finnischen Gesellschaft der Wissenschaften in Helsingfors, 1962 zum Mitglied der Kommission für Mundartforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. - - -

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 15. Dezember 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon 2180/3423



Pressemitteilung

54/1969

In den vergangenen Semestern hat die Universität München gegen eine Reihe von Personen wegen strafbarer Handlungen, die in ihrem Bereich begangen worden sind, Anzeige erstattet. Die Universität hat sich hierbei auf das geltende Recht gestützt und sich erst nach sorgfältiger Abwägung aller Umstände zur Anzeige entschlossen, da dies zum Schutz des Lehr- und Forschungsbetriebes notwendig erschien.

Eine generelle Amnestie der strafbaren Handlungen ist dem Bundestag als dem zuständigen Gesetzgebungsorgan vorbehalten. Die Universität hat volles Verständnis für eine solche aus übergeordneten Gesichtspunkten angestrebte Amnestie. Sie ist jedoch der Auffassung, daß die Amnestie aus Gründen der Gerechtigkeit bei vergleichbarem Sachverhalt auch allen Betroffenen in gleicher Weise zugute kommen muß. Die Universität bittet deshalb die zuständigen Stellen, für eine entsprechende Gleichbehandlung zu sorgen.

Bei Verwertung wird um Zusendung von Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

Birnenstein:

14. 12. 1969

München, den 17. Dezember 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/3423

Pressemitteilung

55/1969

Prof. Dr. Bruno Huber verstorben

Am 14. Dezember 1969 verstarb der em. o. Professor für Anatomie, Physiologie und Pathologie der Pflanzen, Dr. phil., Dr. rer. nat. techn. h.c. Bruno H u b e r , im Alter von 70 Jahren.

Prof. Huber wurde in Hall/Tirol geboren. 1925 habilitierte er sich in Wien, wurde im gleichen Jahr Privatdozent in Greifswald und übernahm 1927 eine Dozentur in Freiburg/Breisgau, wo er 1931 zum außerplanmäßigen Professor ernannt wurde. 1932 folgte er einem Ruf auf einen o. Lehrstuhl an der Technischen Hochschule Dresden. 1946 übernahm er den o. Lehrstuhl für Anatomie, Physiologie und Pathologie der Pflanzen in der forstwissenschaftlichen Abteilung der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München. Im akademischen Jahr 1947/48 war er Dekan der Staatswirtschaftlichen Fakultät. Seit 1964 war Prof. Huber emeritiert.

Die Forschungen Prof. Hubers beschäftigten sich besonders mit experimenteller Ökologie speziell mit Baumphysiologie, Holz- und Rinden-anatomie einschließlich Jahrringchronologie. Forschungs- und Vortragsreisen führten ihn u.a. in die Vereinigten Staaten und nach Israel.

Prof. Huber war u.a. Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Naturforscher LEOPOLDINA in Halle. Die Hochschule für Bodenkultur in Wien verlieh ihm 1962 die Ehrendoktorwürde.

Prof. Huber wird in Tiengen/Schwarzwald beigesetzt.

Prof. Dr. Leonhard Weber verstorben

Am 16. Dezember 1969 verstarb Prof. Dr. theol. Leonhard W e b e r , o. Professor für Pastoraltheologie und Katechetik, im Alter von 57 Jahren.

Prof. Weber wurde am 12.2.1912 in Belfaux/Schweiz geboren, studierte in Fribourg Philosophie und Theologie und nach seiner Priesterweihe 1938 Psychologie, Physiologie und Heilpädagogik. 1943 promovierte er in Fribourg, wurde 1945 Dozent für Praktische Moraltheologie am Priesterseminar Solothurn. 1950 - 1952 wandte er sich einem Spezialstudium für medizinisch-theologische Grenzfragen zu. 1951 wurde er Regens am Priesterseminar in Solothurn und Professor und gleichzeitig Dozent für Grenzfragen für Medizin und Weltanschauung an der Universität Fribourg. Am 1.4.1966 wurde er zum o. Professor für Pastoraltheologie und Katechetik an der Universität München ernannt.

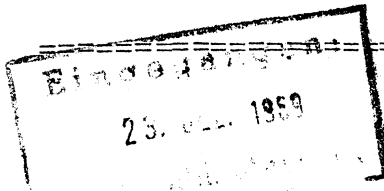
In seinen Veröffentlichungen beschäftigte sich Prof. Weber hauptsächlich mit moraltheologischen Fragestellungen insbesondere im Bereich von Ehe und Familie. Prof. Weber war Mitherausgeber des Handbuchs für Pastoraltheologie, der Zeitschrift "Der Seelsorger" und Mitarbeiter als Redaktionsrat an der Zeitschrift "Diakonia".

Prof. Weber wird in der Schweiz beigesetzt.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
- PRESSEREFERAT -

München, den 19. Dezember 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/3423



Pressemitteilung

56/1969

Prof. Dr. Joachim Werner 60 Jahre

Prof. Dr. phil. Joachim W e r n e r , o. Professor für Vor- und Frühgeschichte, Vorstand des Instituts für Vor- und Frühgeschichte und Vizepräsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, wird am Dienstag, den 23. Dezember 1969 60 Jahre.

Der gebürtige Berliner studierte 1928 bis 1932 in seiner Heimatstadt und in Wien und Marburg. 1938 - 1941 war er Assistent an der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt/Main; 1938 habilitierte er sich in Frankfurt/M. und erhielt 1941 einen Lehrstuhl an der Universität Straßburg. Seit 1946 ist er ordentlicher Professor an der Universität München.

Prof. Werner ist der in Europa führende Fachmann auf dem Gebiet der Frühmittelalterlichen Archäologie unter Berücksichtigung historischer Aspekte. Zum heutigen Rang der Prähistorischen Archäologie im Rahmen der Historischen Wissenschaften haben seine Forschungen mit internationaler Reichweite in Wort und Schrift, teils aufgrund ergebnisreicher Lehr- und Plangrabungen erheblich beigetragen. Die Ergebnisse seiner Forschungen haben in zahlreichen Veröffentlichungen ihren Niederschlag gefunden.

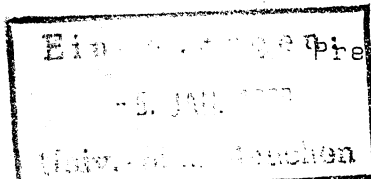
Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

- PRESSEREFERAT -

München, den 29. Dezember 1969
Geschwister-Scholl-Platz 1
Zimmer 154
Telefon: 2180/3423

=====



Pressemitteilung

57/1969

Aus der Dezember-Sitzung des Akademischen Senats

Die Frage der Studentenkrankenversicherung beschäftigte erneut den Akademischen Senat. Der Akademische Senat fasste folgenden grundsätzlichen Beschluss: "Der Akademische Senat der Universität München wird nach Kräften und rechtzeitig bemüht sein, dass die Studierenden einen ausreichenden Krankenschutz haben". Die Rechtslage, ob die Universitäten von sich aus eine Pflichtversicherung für alle Studierenden einführen können, bedarf noch der Klärung. Eine Kommission wird alle Fragen im Zusammenhang mit einer evtl. Pflichtkrankenversicherung untersuchen und dem Akademischen Senat rechtzeitig vor Beginn der Einschreibungen für das nächste Semester berichten.

Zur Erprobung neuer Strukturmodelle im Rahmen einer inneren Reform der Universität, soll in der Universitätssatzung die Möglichkeit vorgesehen werden, dass einzelne Fakultäten künftig die Zahl der Gruppenvertreter in der engeren Fakultät nach ihren besonderen Bedürfnissen erhöhen können. Bisher legte die Universitätssatzung für alle Fakultäten einen einheitlichen Schlüssel fest: Die Studenten, Assistenten und die Universitäts- bzw. Privatdozenten entsenden pro angefangene 10 Lehrstühle, die ausserplanmässigen Professoren pro angefangene 20 Lehrstühle je einen stimmberechtigten Vertreter in die engere Fakultät. Der Akademische Senat beschloss das Verfahren zur Änderung dieser Satzungsvorschriften einzuleiten. Die Fakultäten müssen sich nun im Anhörungsverfahren zu diesem Antrag äussern.

Dem Berufungsvorschlag der Juristischen Fakultät für die Neubesetzung des am 31.3.1970 durch Emeritierung von Professor M a u r a c h freiwerdenden o. Lehrstuhl für Straf- und Strafprozessrecht sowie

für osteuropäisches Recht wurde zugestimmt. Der Berufungsvorschlag wird dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus zugeleitet.

Der Akademische Senat stimmte auf Vorschlag der Fakultäten drei Anträgen auf Verleihung der Bezeichnung ausserplanmässiger Professor zu. Ebenfalls auf Vorschlag der Fakultäten wurden zwei Umhabilitationen zugestimmt und sieben Habilitanden die Lehrbefugnis erteilt.

Bei Verwertung wird um Zusendung von 2 Belegexemplaren gebeten.